Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6 5. Februar 1910. 55. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bärengasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Psychologie des Gewissens. — Über physikalische Schülerübungen. V. — Die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der Schaffhauser Lehrerschaft. — Freistudentenschaft der Universität Zürich. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 1.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Gemütliche Zusammenkunft („Vertagter Katerbummel") Sonntag, den 6. Februar, von 2 Uhr an im „Engel" in Wädenswil.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4¾ Uhr Probe. Das nahende Konzert (27. Febr.) erfordert pünktliches und vollzähliges Erscheinen! Gewöhnliche Aufstellung. Musikalien mitbringen!

Lehrerinnenchor Zürich. Nächsten Montag keine Probe!

Naturwissenschaftliche Vereinigung Zürich. Sitzung Dienstag, den 8. Febr., abends 6 Uhr, auf „Zimmerleuten". Tr.: 1. Hr. A. Graf, Z. III: Referat über Meerwarth, Lebensbilder. 2. Hr. Dr. K. Bretscher, Z. IV: Über Dressur und Psychologie der Tiere. — Experimentierkurs: Abteilung A: Montag, 7. Febr., abends 6 Uhr; Abteilung B: Donnerstag, 10. Febr., abends 8 Uhr.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, 11. Febr., 5 Uhr, Hirschengrabenschulhaus. Vortrag des Hrn. Lehrer J. Schellenberg, Z. III: Über das Volksschulwesen in München und die dortigen Reform- und Fürsorgebestrebungen, verglichen mit denjenigen in Zürich.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Samstag, 5. Febr., 7 Uhr, in der „Henne", Generalversammlung, Näheres siehe Einladung.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung, Montag, den 7. Febr., punkt 6 Uhr Kantonsschule. Mädchenturnen 6. Kl., Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 8. Febr., 6 Uhr, Hirschengreben.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Generalversammlung Samstag, den 5. Febr., 2 Uhr, „Schlangenmühle", Winterthur. Tr.: 1. Rechnung und Bericht über die Jahres- u. Delegiertenversammlung des S. L. V. 2. Rechnung und Jahresbericht pro 1909. 3. Zeichenkurs (Organisation pro 1910). 4. Wahlen. 5. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 7. Febr., 6 Uhr, Übung in der Turnhalle Geiselweid.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 5. Febr., 3 Uhr, im Gymnasium.

Schulkapitel Winterthur. Samstag, 12. Febr., 8¾ Uhr, im Primarschulhaus Altstadt, Winterthur. Tr.: 1. Das Gedächtnis. Vortrag von Hrn. K. Volkart, Sekundarl., Winterthur. 2. Die Ausländerfrage. Vortrag von Hrn. O. Pfister, Sekundarl., Winterthur. 3. Diverses.

Filialkonferenz Glarner Mittelland. Samstag, 12. Febr., 3 Uhr, „Sonne", Glarus. Tr.: Referat von Hrn. Dr. Candrian: Über die Entwicklung der roman. Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Französischen und Italienischen.

Ball- und Gesellschaft-
Seiden- und Foulardstoffe in wundervoller Auswahl.
Muster franko.
Seidenstoff-Versandt 251
Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Freie, einer wissenschaftlichen und künstlerischen Weltanschauung huldigende Männer von gutem Ruf, finden Anschluss an Vereinigung humanitären Charakters.
Zuschriften unter „Idealgesinnte 102" an Rudolf Mosse, Basel. (Zag B 702) 989

Massiv silberne u. schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte
sind die grösste Freude der Hausfrau!
Verlangen Sie uns. neuesten Katalog (ca. 1400 photogr. Abbild. gratis u. franco.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 1165

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

100 FR.
kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue
Meistervioline
mit weittragendem, sympathischen Ton. 82
Seminarviolinen
in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à
20, 23, 25, 38, 50 Fr.
Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei.
Etui - Bogen
Die anerkannt besten
Violinsaiten
sind:
Hugs Herkules à —.40
Hugs Orchestra à —.50
Hugs Maestro à 1.—
Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
alte deutsche à 80— 500
„ französ. à 100—3000
„ ital. à 400—10000
Spezialkatalog gratis.
Atelier für Geigenbau u. Reparaturen
HUG & Co.
Zürich.

Das freie Gymnasium in Zürich

umfasst in 6½ Jahreskursen (7.—13. Schuljahr):

1. Eine **Literarabteilung** (eigentliches **Gymnasium**) mit Latein von der I. und Griechisch von der III. Klasse an.
2. Ein **Realgymnasium** mit Latein aber ohne Griechisch.
3. Eine **Realschule (Sekundarschule** und **Industrieschule)** ohne alte Sprachen, mit Anschluss ans Polytechnikum.

Eine **Vorklasse,** welche die 6. Primarklasse ersetzt, bietet Gelegenheit, zu ermitteln, für welche dieser Abteilungen der betr. Schüler sich am besten eignet.

In die Klassen mit Latein finden auch **Mädchen** Aufnahme.

Näheres im **Prospekt.** Zu Beginn des Schuljahres kann in zentraler Lage (St. Annagasse) das **neue Schulhaus** bezogen werden, das allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. (O F 78) 63

Anmeldungen nimmt bis 12. Februar entgegen Rektor **B. Beck.**

Sprechstunde täglich 11—12 Uhr, Gerechtigkeitsgasse 26 II.

Vereinsfahnen 117

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Erstklassiges Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Für die Schweiz neu und bedeutungsvoll!

Überraschende Erfolge

bei Rückgratsverkrümmungen, Unsymetrie der Schultern und Hüften erzielt, selbst in schweren Fällen, bei Kindern und Erwachsenen der

Lenkbare Geradehalter, Weltpatentsystem Haas.

Bequeme Ausübung jeden Berufes.

Alleinvertrieb für die Schweiz:

Sanitätsgeschäft 1259

Gebr. Ziegler, Bern, Erlachstrasse 23.

Fachmännische Beprechung gratis. — Prospekte gratis zu Diensten.

Gewerbemuseum Winterthur.

Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Schulkreiden

Farbige Kreiden

ohne Papier, mit Papier oder lackierte werden Sie in verschiedenen Formen am billigsten und besten beziehen von 1077

Kaiser & Co., Bern.

Muster und Offerte gratis.

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **Aufnahmsprüfung** findet **Montag, den 28. Februar** statt. Anmeldungen für dieselbe sind bis zum 18. Februar an die Seminardirektion einzusenden. Dem **Anmeldungsschreiben** ist ausser den **Schulzeugnissen** ein **Geburtsschein,** ein **ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand, ein **Zeugnis** des bisherigen Lehrers **über Charakter, Fleiss und Betragen** — diese beiden verschlossen — sowie eine Bescheinigung über allfällig genossenen Klavier- oder Violinunterricht beizulegen.

Bewerber und Bewerberinnen haben sich, sofern ihnen keine andere Mitteilung zugeht, Montag, den 28. Februar, **morgens 8 Uhr,** im Seminar zur Prüfung einzufinden.

Kreuzlingen, den 24. Januar 1910. 85

Die Seminardirektion.

Gymnasium und Industrieschule

Winterthur.

Die **Anmeldungen** neuer Schüler und Schülerinnen werden bis zum **12. Februar** vom Rektorate entgegengenommen. Den Anmeldungsschreiben sind beizulegen ein **amtlicher Altersausweis** und ein über Leistungen, Fleiss und Betragen Aufschluss gebendes **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule.

Die Aufnahmeprüfung kann Schülern mit **guten** Zeugnissen aus zürcherischen Primar- und Sekundarschulen erlassen werden; dagegen unterliegen alle Schüler einer vierwöchentlichen Probezeit.

Aufnahmeprüfung Dienstag, den 15. Februar, von 8 Uhr an. 33

Winterthur, den 5. Januar 1910.

Der Rektor: **Dr. Robert Keller.**

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die **Kantonsschule** (Gymnasium, Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben **bis spätestens den 31. März** mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Es müssen eingegeben werden:

1. Ein **Geburtsschein,**
2. ein **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule,
3. von den Schülern, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen:
   a) wenn sie thurgauische Kantonsbürger sind, ein **Bürgerrechtsausweis,**
   b) wenn sie aus einem andern Kanton oder aus dem Auslande stammen, ein **Heimatschein.**

Die Anmeldungen in das mit der Kantonsschule verbundene Konvikt sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des privaten Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektorates.

Die Angemeldeten haben sich **Mittwoch, den 6. April,** morgens 7½ Uhr zur **Aufnahmsprüfung** im Kantonsschulgebäude einzufinden. (F 2114 Z) 88

Das neue Schuljahr beginnt den 25. April.

Frauenfeld, im Februar 1910.

Der Rektor.

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. Kataloge gratis und franko.

Ernst und Scherz

Gedenktage

6. bis 22. Februar.

6. Italien u. Massaua 1885.
† Caprivi 1899.
7. * Thomas Morus 1478.
Schlacht bei Pr. Eylau 1807.
9. Friede v. Luneville 1801
12. * Abraham Lincoln 1809.

* * *

Freundschaft.

Wie arm und bloss zieht einer
Die öde Lebensbahn,
Der keinen Freund zur Seite,
Niemand beraten kann.

Freundlos und freudlos steht er
Verlassen nebenaus,
Geht einsam seine Wege,
Ist fremd im eignen Haus.

Er gleicht dem kahlen Baume,
Von Rinde losgeschält,
Dem Efeu, dem im Walde
Der Stamm zum Ranken fehlt.

Er ist wie eine Glocke,
Die Ton nicht hat und Schall:
Es findet seine Rede
Nicht Antwort, Widerhall.

Wie anders steht des Mannes
Gemüt und Herz und Kraft,
Der, gleich dem starken Baume
Im vollen Lebenssaft,

Den Freund sich nennt zu eigen,
An den sich halten kann
Sein Wesen, fest im Trauen:
„Ein Wort ist's und ein Mann!"

Im Freundesumgang findet
Sein Herz den sichern Mut,
In Freud' und Leid, geteilet,
Das wahre Seelengut.

Zeigt Not sich, ist die Hülfe
Sogleich und gern bereit;
Es folgt dem guten Rate
Die Tat zur rechten Zeit.

Nicht denkt der Freund des Fehlers,
des übereilten, mehr;
Nach kurzer Spannung folget
Der Eintracht Wiederkehr.

Er hütet Freundes Ehre
Vor Hinterlist und Trug;
Er fördert seine Wohlfahrt,
Ist nicht sich selbst genug.

Nach aussen sind's zwei Wesen,
Im Grunde eines nur,
Nach aussen andre Wege,
Im Geist die gleiche Spur.

So halten's gute Freunde
In Freude, Leid und Not:
Zwei Seelen, ein Bestreben
Im Leben und im Tod.

J. G. Frei

* * *

— L.: Wie heisst man die regierenden Familien, wie wir sie z. B. vor 1798 in Bern und Luzern finden? Sch.: Gemeine Herrschaften.

— L.: Auf welcher Seite hast du dein Herz? Schülerin: Auf beiden.

Briefkasten

Hrn. *J. R. in M.* Das Jubiläums-Büchlein über H. Pestalozzi ist bei R. Müller, Zürich I, erschienen u. dort noch zu beziehen. — Frl. *B. H. in R.* Über das Mannh. Syst. sehen Sie auch d. Päd. Ref. Nr. 3, 1910. — *S. S.* Soc. internat. d'études, de corresp., 15 Rue des Grands-Augustins, Paris VI. — Hrn. *K. K. in S. G.* Besten Dank für d. neueste Opus. — *S. Gall.* Ausführl. in einer nächst. Nr.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910. Samstag den 5. Februar Nr. 6.

Psychologie des Gewissens.

Die Funktion, durch die Handlungen und Motive des Handelns eine sittliche Beurteilung erfahren, die in einer Billigung oder Missbilligung derselben besteht, nennt man Gewissen. So geläufig wohl jedermann dieser Begriff durch den Sprachgebrauch ist, so unklar und unbestimmt sind meist die damit verbundenen Vorstellungen. Wir haben es eben hier mit einem Sammelbegriff zu tun, mit dem ein ganzer Komplex von psychischen Erscheinungen (Vorgängen und Zuständen) zusammengefasst wird, und hinter dem nicht etwas besonderes Psychisches, vor allem nichts Substantielles steckt. Man kann die Äusserungen des Gewissens von ethischem oder psychologischen Gesichtspunkten aus einer Untersuchung unterziehen, und je nach der Betrachtungsweise sind die Ergebnisse verschiedene. Hier soll nur versucht werden, das Gewissen als psychisches Phänomen zu besprechen.

Hinsichtlich der Herkunft des Gewissens stehen sich schon seit langem zwei Anschauungen gegenüber, der Apriorismus, oder besser Nativismus, und der Empirismus, der sich in neuerer Zeit zum Evolutionismus herausgebildet hat. Der Nativismus ist die ältere und heute wohl nur noch von der Theologie teilweise aufrecht erhaltene Ansicht, nach der das Gewissen als ein angeborenes Seelenvermögen zur Unterscheidung von Gut und Böse betrachtet, und die „Stimme des Gewissens" als „göttliche Stimme" aufgefasst wird. Da aber die Lehre von solchen besondern „Vermögen" der Seele von der Psychologie endgültig aufgegeben worden ist, so fällt diese Anschauung vom Standpunkte der Psychologie aus ohne weiteres dahin. John Locke kämpfte zum erstenmale in recht glücklicher Weise gegen das Angeborensein praktischer (wie theoretischer) Grundsätze, indem er klarlegte, dass die Anschauungen über Gut und Böse, also die sittlichen Beurteilungen bei den einzelnen Völkern, ganz verschiedene seien. Es sei hier nur auf gewisse Sitten, wie die der Blutrache, der Witwenverbrennung, des Aussetzens der Kinder, des Tötens der Alten und Schwachen usw. hingewiesen. Angeboren sind nach Locke nur elementare Faktoren, nämlich die Fähigkeit, Lust und Unlust zu erleben, und allen Individuen ist gemein, nach Lust zu streben und die Unlust zu fliehen. Die sittlichen Anschauungen jedes Menschen sind nach seiner Ansicht heteronom bedingt, d. h. ihm von aussen durch Staat, Religion und Gesellschaft aufgenötigt. Es muss schon hier erwähnt werden, dass der Empirismus in dieser reinen und extremen Form abzuweisen ist; denn der ethische Charakter der Gesellschaft zeigt doch einen Fortschritt, eine allmähliche Weiterentwicklung, so dass man nicht damit auskommt, die Entwicklung des sittlichen Bewusstseins in jedem Einzelnen wieder von vorn anfangen zu lassen. Ohne die Annahme einer Steigerung der moralischen Anlagen in der Gattung ist der Fortschritt im ethischen Charakter der Gesellschaft nicht verständlich.

Viel näher kommt ohne Zweifel dem Problem eine besondere Form des Empirismus, der Evolutionismus, der in Darwin und Herbert Spencer zwei typische Vertreter gefunden hat. Darwin bemühte sich, zu zeigen, dass parallel der übrigen gesamten Weiterentwicklung und Umbildung auch eine allmähliche Entwicklung der moralischen Gefühle gehe, und dass das Gewissen eine Uranlage in den sozialen Instinkten der Tiere habe. Spencer hat diese Entwicklungslehre in durchaus fruchtbarer Weise weiter ausgebaut. Alles Handeln ist nach ihm gewissen Zwecken angepasst, und eine Handlung ist um so vollkommener, je mehr die Anpassung eine vollkommene ist; das höchst entwickelte Handeln aber ist zugleich das gute Handeln.

Bevor wir nun auf die Entstehung des Gewissens eintreten, müssen wir noch zweier verschiedener Ansichten über die Art der Gewissensfunktion Erwähnung tun. Da die Gewissensfunktion in einer Beurteilung besteht, wollen die einen lediglich intellektuelle Prozesse darin sehen. Dieser Reflexionsmoral steht die Gefühlsmoral gegenüber, die die sittliche Beurteilung auf bestimmte emotionelle Vorgänge, wie Sympathie, Mitleid oder Liebe, zurückführt. Ob der Gewissensakt emotioneller oder intellektueller Natur ist, kann nur durch die Psychologie entschieden werden. Die psychische Analyse eines Willensaktes zeigt, dass jeder mit voller Absicht ausgeführten Handlung die Reproduktion der Vorstellung dieser Handlung vorausgeht. An diese Vorstellung knüpfen sich aber auch die Vorstellungen der Effekte, die wiederum mit Lust oder Unlust assoziiert sind. Lust wirkt fördernd, Unlust im allgemeinen hemmend auf die Ausführung der Handlung. Das ergibt sich aus dem teleologischen Charakter der Gefühle, der sich phylogenetisch herausgebildet haben mag. Die Triebfedern für unsere Handlungen (abgesehen natürlich von automatischen und gewohnheitsmässigen) sind also Gefühle, d. h. psychische Zustände, die wir mit Lust oder Unlust bezeichnen, und die als die ursprünglichen Elemente des Gewissens angesehen werden müssen. Wodurch unterscheiden sich aber die sittlichen Gefühle, die wir als Motive des sittlichen Handelns bezeichnen, von andern? Es handelt sich dabei einmal um geistige Gefühle (im Gegensatz zu den sinnlichen), die

also stets an Vorstellungen gebunden sind, und die einen eigenartigen imperativen Charakter haben. Ein Beispiel, das ein Handeln auf niederer sittlicher Stufe zeigt, möge dies verdeutlichen. Ein Kind stehe im Begriffe, sich Früchte auf unrechtmässige Weise anzueignen. Der Anblick derselben weckt in ihm die Vorstellung des Genusses, und damit werden Lustgefühle reproduziert, die dazu drängen, diese Handlung auszuführen (impulsive Gefühle).

Daneben werden aber auch die Vorstellungen der sekundären Effekte dieser Handlung wachgerufen, nämlich die Vorstellung der Strafe und die damit assoziierten Unlustgefühle. Letztere sind nun eben Gefühle mit imperativem Charakter; sie finden ihren Ausdruck in den Gedanken: Das sollst du nicht, oder das darfst du nicht tun. Die sittlichen Konflikte bestehen in einem Kampf zwischen den impulsiven und den imperativen Gefühlen, und hierin äussert sich die Funktion des Gewissens. Beim sittlichen Handeln siegen die imperativen über die impulsiven. In dem eben angeführten Fall handelt es sich um einen Imperativ sehr niederen Grades; es ist die Aussicht auf Bestrafung, also ein äusserer Zwang, der Imperativ ist heteronom bedingt. Das Individuum auf höherer sittlicher Entwicklungsstufe lässt sich in seinem Handeln durch Imperative, die autonom bedingt sind, bestimmen, etwa durch die Vorstellung und Wertung des persönlichen Lebensideals.

Aus dem Bisherigen ergibt sich für uns schon, dass der Gewissensakt weder ein rein emotionelles, noch rein intellektuelles Phänomen ist, sondern dass für das sittliche Wollen, namentlich auf höherer Stufe der ethischen Entwicklung, neben Gefühlen auch Reflexionen in Betracht kommen. Das sittliche Leben kann Verwicklungen zeigen, zu deren Lösung bedeutende sittliche Urteilskraft erforderlich ist, und daher hat Herbart recht, wenn er behauptet, Stumpfsinnige können nicht tugendhaft sein.

Wenn es uns gelungen ist, zu zeigen, dass beim Gewissensakt emotionelle und intellektuelle Faktoren eine Rolle spielen, so haben wir auch zugleich Anhaltspunkte gewonnen, um die Entwicklung des Gewissens darzulegen. Bei dieser Frage aber hat man die individuelle und generelle Entwicklung wohl auseinander zu halten. Wir beschränken uns hier darauf, die Faktoren, die bei der individuellen Entwickelung von Bedeutung sind, anzuführen, und möchten nur darauf hinweisen, dass für die generelle Ausbildung des sittlichen Bewusstseins in erster Linie die verschiedenen Stufen und Formen des sozialen Lebens von entscheidendem Einfluss sind, wie das auch die Gesittung der drei aufeinanderfolgenden Stufen der Jäger-, Hirten- und Ackerbauervölker dartut.

Welche Faktoren und Einflüsse sind nun aber für die individuelle Entwicklung massgebend? Der Begriff Entwicklung schliesst schon ein, dass etwas da sein muss, das einer solchen fähig ist. Auch im Gebiete des Geisteslebens kommt man ohne Voraussetzung genereller und individueller Anlagen nicht aus. So müssen wir auch bei dem Gewissensphänomen mit einer vererbten Anlage rechnen, die eben dann durch mannigfaltige Einflüsse, wie andere geistige Fähigkeiten, zur Entwicklung gebracht werden kann. Diese Disposition muss aber erhebliche individuelle Differenzen aufweisen; denn aus der Ungleichheit der äussern Einflüsse liessen sich die grossen individuellen Unterschiede in sittlicher Hinsicht später allein nicht erklären. Es fragt sich nun, welcher Art die Anlage in diesem Falle sei. Dass sich psychische Dispositionen als solche direkt vererben, kann nicht wohl angenommen werden und wäre nach den heutigen Anschauungen über die Natur des Psychischen auch gar nicht denkbar. Da aber allen geistigen Vorgängen physische Prozesse parallel gehen, so genügt es, wenn die entsprechenden physiologischen Korrelate bis zu einem gewissen Grade auf die Nachkommen übertragen werden, was heute allgemein anerkannt werden muss. Welche physiologischen Vorgänge haben wir als Korrelate des Gewissensaktes anzusehen? Es ist schon darauf hingewiesen worden, dass beim sittlichen Wollen Gefühle, Lust- und Unlustzustände eine entscheidende Rolle spielen. Diese sind aber, wie die moderne Psychologie zeigen kann, an vasomotorische Vorgänge (Veränderungen in der Blutzirkulation) gebunden. Als Keimanlage des Gewissens käme also einmal in Betracht die Fähigkeit der Reproduktion von Gefühlen, die grosse individuelle Unterschiede aufweist. Beim moralischen Irresein ist sie sehr herabgesetzt, weshalb diese Kranken nach unmoralischen Handlungen keine Reue mehr empfinden. Es fällt uns gewöhnlich nicht schwer, die Menschen nach ihrer intellektuellen Veranlagung in gewisse Kategorien einzuteilen; es zeigen sich aber auch in emotioneller Hinsicht ebenso erhebliche Differenzen. Da für die Entwickelung der sittlichen Einsicht namentlich intellektuelle Faktoren massgebend sind, so haben wir auch mit einer Anlage nach dieser Seite zu rechnen. Ohne Zweifel liegen ihr gewisse typische Bildungen im Zentralnervensystem zugrunde.

Damit aber diese Anlagen zur Entwicklung kommen und nicht latent bleiben, müssen Reize auf sie einwirken. Der erste und vielleicht nachhaltigste Einfluss wird durch das Familienleben ausgeübt, das das soziale Leben im Kleinen repräsentiert, und wo die engen Abhängigkeitsbeziehungen eine reiche Reizquelle zur Ausbildung der vorhandenen Anlagen bieten. Hier ist es besonders das Verhältnis zwischen Mutter und Kind, das zur Entwicklung des Gefühlslebens und damit des sittlichen Bewusstseins von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Wo das Kind durch das Familienleben ein verzerrtes Bild der sozialen Beziehungen erhält, da wird eine gegesunde Entwicklung des moralischen Urteils sehr erschwert. Die Schule ist sodann der Ort, wo die sittliche Einsicht und Erkenntnis systematisch gefördert und gebildet, und wo das Individuum dazu geführt wird, die sozialen Verhältnisse und die Notwendigkeit und Zweckmässigkeit sittlichen Handelns im Interesse des Einzelnen und der Gesamtheit zu erfassen. Unter Anleitung der

Erzieher und durch die tägliche Erfahrung wächst das Kind in die sittlichen Anschauungen seiner Zeit hinein und lernt das herrschende Sittengesetz kennen und werten. Daneben bestehen für die weitere Entwicklung des sittlichen Bewusstseins noch mannigfaltige Faktoren, die sich aus dem gesamten Milieu ergeben, so die Wissenschaften, indem sie zur Bildung einer Weltanschauung beitragen, die Kunst durch ihre Einwirkung auf das Gefühlsleben überhaupt und durch Pflege des Idealen, die Religion, durch die Ergänzungen, die sie zum natürlichen Sittengesetz bietet, das bürgerliche Gesetz, die Sitte, kurz die gesamte Kultur.

Eine psychologische Untersuchung über das Wesen und die Entwicklung des Gewissens ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die praktische Pädagogik; denn einerseits führt sie zu normativen Bestimmungen für die sittliche Erziehung, indem sie die hemmenden und fördernden Faktoren aufzeigt, anderseits aber bewahrt sie vor Überschätzung des erzieherischen Einflusses auch in sittlicher Hinsicht, weil sie feststellt, dass auch hier nur schon vorhandene Anlagen entwickelt werden können.

Dr. W. Klinke.

Über Physikalische Schülerübungen.

V.

Eine praktische Übung in Physik nahm folgenden Verlauf: Da der Klasse erst drei Wagen zur Verfügung stehen, musste sie in drei Abteilungen zu 8 Schülern zerlegt werden. Diese 8 Schüler bilden drei Gruppen. Aufgabe ist: Die Bestimmung des spezifischen Gewichtes fester Körper. Jede Gruppe erhält eine Wage, Gewichtssatz, Becherglas mit Wasser und ein kleines Tischchen. Ein Schüler jeder Gruppe führt den Versuch aus, der zweite notiert die Resultate. Im Verlauf kommt auch der dritte Schüler an die Reihe. Zunächst werden die Wagen justiert. Dann erhält jede Abteilung ein Stückchen Marmor. Es wird auf $^1/_{100}$ g genau in der Luft gewogen. Da die Wagen keine kurze Wagschale besitzen, kommt nun auf die eine Seite der Wage über die Wagschale ein kleines Tischchen, auf welches das Glas gestellt wird. Das Gewicht im Wasser wird bestimmt und der Auftrieb berechnet. Jede Gruppe bestimmt nun das spezifische Gewicht. Die drei Ergebnisse werden an die Tafel geschrieben, und aus ihnen wird das Mittel berechnet. Nachdem die Schüler ihre Rollen vertauscht hatten, wurde der Versuch mit einem andern Körper durchgeführt. Die Schüler arbeiteten ruhig und sehr sorgfältig und brachten ihrer Aufgabe grosses Interesse entgegen.

In einer praktischen Übung in Chemie trafen wir 24 Schüler. Je zwei Schüler arbeiten zusammen, einzelne Versuche werden von allen Schülern ausgeführt. Sie haben neben sich Heftchen, in welche die Ergebnisse als Diktat eingetragen werden. Einzelne Schüler machen auch Skizzen von den Versuchsanordnungen.

Die erste Aufgabe ist: Aufbau und Eigenschaften des Gipses. Die Schüler haben in Reagenzfläschchen Marmorstückchen mit Salzsäure überschüttet, das entweichende Kohlendioxyd wird in Natronlauge geleitet. In diese wird nachher Schwefelsäure gegossen, wobei die Kohlensäure in Bläschen entweicht. Im Reagenzgläschen bleibt salzsaurer Kalk in Lösung zurück. Dieser wird mit Schwefelsäure versetzt; es bildet sich eine weisse Trübung. Schwefelsaurer Kalk oder Gips ist weiss und unlöschlich im Wasser. Hierauf werden von jedem Schüler kleine Stückchen Naturgips auf Kohle vor dem Lötrohr geglüht. In der Reibschale können nun die Stückchen zerrieben werden, während der Naturgips sich nicht leicht zerreiben lässt. Was ist nun beim Brennen ausgetrieben worden? Der Lehrer führt den Versuch allein aus. Er erhitzt in einem Probiergläschen Naturgips. Die Schüler erkennen, dass sich im kältern Teil des Röhrchens Wasser niederschlägt. Wenn man also dem gebrannten Gips Wasser zusetzt, wird er wieder erhärten. Die Schüler führen den Versuch mit ihrer Probe aus. Hierauf erhält jeder einen Löffel voll gebrannten Gips. Daraus wird ein Teig gebildet und ein Kegel geformt. Eine befettete Münze wird darauf gedrückt — der Gipsabguss ist erhalten. In ähnlicher Weise wird hierauf das Kupfervitriol behandelt. Vor dem Lötrohr wird es schwach erhitzt — es wird weiss. Durch Betupfen mit Wasser wird es wieder blau: Wasser wurde ausgetrieben. Bei stärkerem Erhitzen wird Kupfervitriol schwarz; dabei machen sich schwefelige Dämpfe bemerklich. Der Schwefel mit einem Teil des Sauerstoffes wurde ausgetrieben. Kupferoxyd bleibt zurück. Am Schlusse der Stunde mussten die „Einer" die Gläser spülen, die „Zweier" die Tische in Ordnung bringen.

Die Übung war vorzüglich geleitet und bot grosses Interesse. Die Schüler wurden angehalten, alles selber zu finden. Aus den Antworten ging hervor, dass sie mit grosser Sicherheit über ein Mass von Kenntnissen verfügten, wie wir es in diesem Alter und in der allgemeinen Volksschule nicht erwartet hätten. Man spürte es ihnen an, dass sie den Stoff selber erarbeitet hatten. Der Unterricht machte ihnen Freude, das zeigte sich in der Sorgfalt, mit der sie arbeiteten. In den Übungsstunden, denen wir beiwohnten, wurde kein Gläschen zerstört, keine Säure verschüttet, es wurden nicht grössere Mengen verwendet, als gerade nötig war.

Man konnte sich in München überzeugen, dass praktische Schülerübungen mit 13jährigen Volksschülern vorgenommen werden können und dieser Unterricht die hohen Ziele, die ihm gesteckt worden sind, Erziehung zu selbstständigem Denken, genauem Beobachten, objektivem Beurteilen, zu Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, zu erreichen imstande ist.

Vielfach ist in Verbindung mit den physikalischen Schülerübungen die Forderung aufgestellt worden, es sollten die Schüler die Apparate, an denen sie ihre physikalischen Kenntnisse gewinnen, selber bauen. Am erfolgreichsten in dieser Richtung ist wohl Lehrer Raymund Fischer in München tätig.

Raymund Fischer will den Handfertigkeitsunterricht mit dem Unterricht der Volksschule organisch verbinden und sucht die Lösung in einem Anschluss an den Unterricht in der Physik. Von Schulrat Dr. Kerschensteiner erhielt er die Unterrichtsfreiheit zur Durchführung seines Planes um so eher, als die Ausgaben für die Einrichtung und den Betrieb sehr gering sind. In der Ausstellung der Stadt München befand sich eine Sammlung von physikalischen Apparaten, die von der Klasse Fischers hergestellt worden war und den Wunsch rege machten, die Klasse in ihrer Tätigkeit zu beobachten. Fischer hat unter dem Titel „Elementar-Laboratorium" eine Anleitung zur billigsten Herstellung von Apparaten mit schematischen und perspektivischen Ansichten herausgegeben, indem sich auch die Kostenberechnung für die erste Einrichtung und die Herstellung der beschriebenen Apparate befindet. (2. Auflage 1909) Die Klasse, die wir an der Arbeit beobachteten, zählte etwa 40 Schüler (siebentes Schuljahr). Der Arbeitsraum ist ein Schulzimmer im Erdgeschoss mit alten Schulbänken. Kleine Tische, an denen Laubsägetische angeschraubt sind, dienen als Werkbänke. Eine kleine Hobelbank ist Eigentum eines Schülers. Originell ist auch die Einrichtung zum Verfinstern des Zimmers. Die Vorfenster sind das ganze Jahr eingehängt. Die Scheiben der innern Fenster sind mit schwarzer Farbe bestrichen. Öffnet man diese, so ist das Zimmer hell, schliesst man sie, so ist es dunkel. Da das Schuljahr zu Ende war, konnte nichts Neues mehr begonnen werden, die Schüler erhielten deshalb verschiedene Aufgaben. Die eine Gruppe hatte Rollen zu einem Flaschenzug, die andere das Gestell hiezu, eine dritte eine Schnellwage etc. herzustellen. Nachdem das Rohmaterial, — Laubsägeholz, — dünne Brettchen ausgeteilt war, wurde vorgezeichnet, gesägt, geraffelt, gebohrt, gefeilt, dass es eine Freude war. Nach Verfluss einer halben Stunde war schon viel Material hergerichtet, das zu brauchbaren Hülfsmitteln zusammengestellt werden konnte. Um zu zeigen, dass der Physikunterricht nicht in Handarbeit aufgehe, liess Fischer die Schüler Versuche mit der Batterie machen. Sie wussten wohl, wie sie für die verschiedenen Versuche die Batterie zu schalten hatten und gingen mit Volt und Ampère um, als mit ganz bekannten Dingen. Mit Hülfe des Projektionsapparates wurden die Linsengesetze demonstriert, die den Schülern geläufig waren.

Die Idee, die von Fischer und anderen verfochten wird, so interessant und fruchtbringend ihre Durchführung im einzelnen Fall sein kann, wird sich kaum zu allgemeiner Anerkennnng durchringen. Der Bau der Apparate aus dem Rohmaterial nimmt in den Schulstunden doch zu viel Zeit in Anspruch und stellt an das Können der Lehrerschaft Anforderungen, denen diese in ihrer Allgemeinheit kaum je wird entsprechen können. Es kann sich in der Schule nur um den Aufbau eines Apparates aus gegebenen Hülfsmitteln, seinen Bestandteilen handeln. Immerhin verdienen diese Bestrebungen, dass wir sie mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Die Erfolge, die München in der allgemeinen Volksschule im achten Schuljahr jetzt schon aufweist, nachdem das Versuchsstadium noch nicht vorüber ist, müssen uns mahnen, mehr noch als es bis dahin geschehen ist, zu versuchen, die Neuerung unseren besonderen Verhältnissen anzupassen. Voraussetzung ist neben geeigneten Lehrkräften die Einklassenschule mit beschränkter Schülerzahl und passende Räumlichkeiten. Diese Bedingungen sollten sich in städtischen Verhältnissen erfüllen lassen.

Jedenfalls müssen wir, um nicht rückständig zu werden, der Entwicklung der praktischen Schülerübungen und damit der Erziehung durch eigene Arbeit zur Selbständigkeit, was die Mittelschulen betrifft in erster Linie in Berlin und Hamburg, was die Volksschule betrifft in München, unsere volle Aufmerksamkeit schenken. *T. G.*

Die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der Schaffhauser Lehrerschaft.

Am 30. Dezember 1909 trat die Lehrerschaft des Kantons Schaffhausen unter dem Vorsitze des Herrn Reallehrer E. Schudel zur Beratung eines neuen Statutenentwurfes der „Unterstützungskasse" zusammen. Die Unterstützungskasse ist im Jahre 1894 gegründet worden; aus ihr sollen die Pensionen der Lehrerschaft, die Witwen- und Waisenrenten bestritten werden. Die Hülfsmittel der Kasse waren: a) Beiträge der Mitglieder (50—150 Fr.), b) ein jährlicher Beitrag des Staates (5000 Fr.), c) Beiträge aus der Bundessubvention, d) aus den Fonds der schon früher bestehenden freiwilligen Witwen-, Waisen- und Alterskasse. 1904 erfolgte eine Revision der Statuten, so dass der heutige Entwurf die dritte Fassung ist. Die wichtigsten Änderungen finden sich im Artikel 15 (Leistungen der Kasse). In Übereinstimmung mit den Statuten von 1904 wird als pensionsberechtigtes Alter der Lehrer das 65. Altersjahr, für Lehrerinnen das 55. Altersjahr festgesetzt. Die Pension für Lehrer beträgt 800, für Lehrerinnen 700 Fr. Während die alten Statuten für Lehrer und Lehrerinnen, die wegen körperlichen und geistigen Gebrechen vor dem 65. bezw. 55. Altersjahre zurücktreten müssen erst eine Pension einsetzen für das 40. Altersjahr (Fr. 300), ist im Entwurfe für das 30. Jahr eine Pension von Fr. 100.— vorgesehen, die jedes Jahr um Fr. 20.— steigt. Die wichtigsten Neuerungen bringen Artikel 15 d, e und f, nach welchen die Witwenrente von Fr. 250.— auf Fr. 360.—, die Waisenrente (pro Kind des Verstorbenen) von Fr. 25.— auf Fr. 50.— (bis zum zurückgelegten 18. Altersjahre [1904: 16. Altersjahr]) und für mutterlose Waisen verstorbener Mitglieder (ebenfalls bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr) von Fr. 50.— auf Fr. 100.— hinaufgesetzt werden. Es ist selbstverständlich, dass diese Mehrleistung der Kasse gerne angenommen wurde. Allerdings kann die Erhöhung der Witwen- und Waisenrenten nur geschehen, wenn der Staat ausser seinem statutengemässen jährlichen Beitrag von Fr. 5000.— jährlich noch weitere Fr. 5000.— aus der Bundessubvention leistet. Es wurde deshalb einmütig beschlossen, an den Regierungsrat, der im Budget pro 1910 den Beitrag aus der Bundessubvention gestrichen hat, zu Handen des Grossen Rates das dringende Gesuch zu stellen, ausser dem jährlichen Staatsbeitrage noch weitere Fr. 5000.— pro Jahr aus der Bundessubvention zu bewilligen, unter Hinweis darauf, dass bei dem Wegfall des bisherigen Bundessubventionbeitrages nicht nur die vorausgesehenen bescheidenen Erhöhungen der Witwen- und Waisenrenten nicht eintreten können, sondern voraussichtlich eine Reduktion der Pensionen, sowie der Witwen- und Waisenunterstützungen erfolgen würde. — Die Mitgliedschaft ist für aktive Lehrer obligatorisch. Der Jahresbeitrag beträgt (Art. 6 der alten, Art. 8 der neuen Statuten):

bis zum 25. Jahre	Fr. 50.—	vom 31.—35. Jahre	Fr. 80.—
vom 26.—30. „	„ 60.—	„ 36.—40. „	„ 110.—
und vom 41.—45. Jahre	Fr. 150.—.		

Der letzte Teil dieses Artikels fand reiche Anfechtung, indem der Sprung von Fr. 110.– auf Fr. 150.— für zu hoch befunden wurde. Es wurde beantragt, vom 40. Altersjahre an wenigstens pro Jahr vorzugehen und je Fr. 10.— mehr zu verlangen. In der Abstimmung siegte jedoch die Fassung der Statuten.

Neu sind die Art. 4 und 5. Der erstere setzt fest, dass Mitgliedern, die ihre Lehrstelle verlassen, um ihre Studien fortzusetzen, freigestellt sei, aus der Kasse auszutreten (unter Rückzahlung von 60 % der Einzahlung ohne Zins. Dies war die einzige Möglichkeit der alten Statuten) oder aber bei derselben bis zu ihrer Rückkehr in den kantonalen Schuldienst zu verbleiben unter Nachzahlung der inzwischen fällig gewordenen Jahresbeiträge samt den Zinsen zu 4 %. Die zu Studienzwecken eingeräumte Frist soll aber zwei Jahre nicht überschreiten. In Art. 8 wurde sodann ein Passus eingeschaltet, der ausgetretenen Mitgliedern der Kasse beim Wiedereintritt in den kantonalen Schuldienst das Recht einräumt, statt dem dem Alter entsprechenden Jahresbeitrag (50—150 Fr.) beim ursprünglichen Jahresbeitrag (d. h. den Jahresbeitrag bei seinem ersten Eintritt in den aktiven Schuldienst des Kantons) zu verbleiben, unter der Voraussetzung der Rückerstattung der Auslösungssumme, sowie Nachbezahlung der inzwischen fällig gewordenen Mitgliederbeiträge samt den einfachen Jahreszinsen à 4 %. — Art. 5 beschäftigt sich mit den Mitgliedern der Kasse, die bei einer Erneuerungswahl nicht bestätigt werden und nach Art. 4e der alten Statuten einfach als Mitglieder gestrichen wurden (unter Rückzahlung von 4/5 der Einzahlungen unter 10 Dienstjahren, über 10 Dienstjahren die volle Einzahlung). Der neue Artikel 5 will nun diesen unglücklichen Mitgliedern drei Jahre Frist erteilen, d. h. so lange kann ein weggewählter Lehrer noch Mitglied der Kasse bleiben. Nur wenn er in dieser Zeit keine neue Lehrstelle im Kanton findet, muss er den definitiven Austritt nehmen. Nach 20 Dienstjahren bekommt er in diesem Falle seine volle Geldleistung ohne Zins; wenn er mehr als 20 Dienstjahre hinter sich hat, hat er auf die volle Geldleistung samt den einfachen Jahreszinsen zu 3 % Anspruch. — In Artikel 6 wurde unter 6e ein Passus eingeschoben, der ermöglicht, Mitgliedern, die infolge eines Vergehens den Schuldienst quittieren mussten, in Hinsicht auf ihre Familien statt nur 60 % ihrer Einzahlungen 60—100 % derselben ohne Zins auszubezahlen. — Die Geschäfte der Unterstützungskasse wurden bisher von einer dreigliedrigen Verwaltungskommission besorgt. Art. 21 fügt noch eine Rechnungsprüfungskommission aus zwei Mitgliedern bei. Dieselbe prüft und begutachtet die von der kantonalen Finanzverwaltung gestellte Jahresrechnung und erstattet darüber der Verwaltungskommission, sowie der Mitgliederversammlung Bericht und Antrag.

Den Schluss unserer Berichterstattung bilde ein Auszug aus dem Befund über die technische Berechnung der Unterstützungskasse der Herren Prof. Imhof und Reallehrer E. Schudel.

a) Aktiven.

1. Barwert der Mitgliederbeiträge:		
a) Lehrer	Fr.	115,155. —
b) Lehrerinnen	„	14,560. —
2. Barwert der Staatsbeiträge (Fr. 5000), 43 % von Ziffer 1	„	55,777. —
3. Barwert des Beitrages aus der Schulsubvention (Fr. 4000)	„	44,622. —
4. Vermögen am 31. Dezember 1908	„	293,805. —
Total der Aktiven	Fr.	523,919. —
Total der Passiven	„	523,091. —
Überschuss der Aktiven	Fr.	828. —

b) Passiven.

1. Barwert der künftigen Alters- und Invalidenrenten der Lehrer	Fr.	272,522. —
2. Barwert der künftigen Alters- und Invalidenrenten der Lehrerinnen	„	55,850. —
3. Barwert der künftigen Witwenrenten (à 360 Fr.)	„	140,774. —
4. Barwert der künftigen Kinderrenten	„	14,077. —
5. Barwert der laufenden acht Witwenpensionen	Fr.	38,725. —
6. Barwert der laufenden Kinderrenten	„	1,143. —
Total der Passiven	Fr.	523,091. —

Gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl der Unterstützungskasse 174 Mitglieder. Witwenrenten werden bezogen von neun Witwen und Waisenrenten von sechs Waisen. *W. U.*

Freistudentenschaft der Universität Zürich.

Einer Einladung der zürcherischen Freistudentenschaft (Sektion II) folgend, sprach am 26. Januar Hr. Regierungsrat *H. Ernst,* der Direktor des zürcherischen Erziehungswesens, im Zunfthaus zur „Saffran" über *„die staatsbürgerliche Erziehung im Kanton Zürich"*. Der Vortrag beginnt mit einer Darstellung der Erziehung des Bürgers, der als volljährig und politisch mündig aktiv am Staatsleben teilnimmt. Bei uns sind es zwei Faktoren, die für seine bürgerliche Ausbildung in Betracht kommen: unsere demokratische Organisation der Gemeinwesen verschiedener Kategorien und die Einwirkung der Presse auf das Publikum. Bei der ersteren wirken als Bildungsmittel: Teilnahme an Versammlungen, an Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung und am Militärdienst. Als Vereinsmitglied lernt der junge Bürger die ersten Formen des gemeinsamen Arbeitens kennen. Er begreift, dass das Zusammenwirken einer grösseren Zahl von Menschen gewisser Formen bedürftig ist. Jetzt tritt er in die Gemeindeversammlung ein und lernt erkennen, dass für Leitung und Vorbereitung der Versammlung nicht nur das unmittelbar Wahrzunehmende massgebend ist. In freien Versammlungen, wo sein schwankender Sinn noch jedem Diskussionsredner sich zuneigt, offenbart sich ihm das Bedürfnis, mit sich selbst zu Rat zu gehen, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Als Mitglied des Wahlbureaus, als Schulpfleger hat er Gelegenheit, seinen Gesichtskreis auszuweiten; er gelangt in den Gemeinderat; da gehen ihm Lichter auf; er erkennt, wie eine Behörde die Interessen der Gemeinsamkeit zu wahren hat. Er kommt in den Bezirksrat und wird sogar Statthalter; als solcher muss er der vielseitigste Beamte des Staates sein, alle Gesetze kennen, die Regierung nach allen Richtungen hin vertreten. Weiter gehoben, gelangt er in den Kantonsrat; hier hat er ein grösseres Feld vor sich; wenn alles gut geht, wird er Mitglied der Bundesversammlung. Er erkennt das Verhältnis von Bundes- und Kantonalgewalt, erhält Einblick ins Zollwesen, ins Militärwesen, ins Eisenbahnwesen, lernt die mannigfaltigen regionalen Interessen abwägen gegen gemeinsam eidgenössische, bis er dann sagen kann: „Es gibt keine kantonale Eisenbahnpolitik mehr, nur eine eidgenössische!" (Heiterkeit bei Dr. Wettstein, der dem Referenten gegenüber sitzt). Wenn er dann nicht nur sammelt, sondern mit offenen Händen von seinen Reichtümern gibt, so wird seine politische Bildung für das Gemeinwesen fruchtbar. Zur bürgerlichen Erziehung gehört auch die militärische Tätigkeit; es ist schwer, sich vorzustellen, dass die Bürger ohne Militärdienst so wären, wie sie sind, so energisch, tatkräftig; es gibt zurzeit keine andere körperliche und geistige Ausbildung, die dasselbe leistet, was der Militärdienst; er macht den Bürger kräftig, gewandt und gibt ihm einen weiteren Ausblick in das Verständnis seines Vaterlandes.

Ein stets wirkendes Mittel staatsbürgerlicher Bildung ist die Presse. Sie ist die Lehrmeisterin unserer erwachsenen Bürger. Es ist ausserordentlich zu begrüssen, dass bei uns ein Institut in der Bildung begriffen ist, das darauf hinzielt, die Presse zu heben, zu veredeln, dadurch ihren Einfluss zu vertiefen; es ist die besondere journalistische Abteilung innerhalb der staatswissenschaftlichen Fakultät.

In dem erwachsenen Bürger sehen wir einen Mann, der gründlich untersucht, logisch denkt, nicht bloss für sich allein arbeitet und schafft, sondern sich zum Grundsatz gemacht hat, für die andern zu wirken. Wir sollten darnach trachten, dass dieser Gang der Entwicklung allen zugänglich gemacht wird. Wäre es nicht möglich, ihn abzukürzen und in eine frühere Zeit zu verlegen?

Die Umwandlung der geistigen Beschaffenheit fälllt in die Zeit der körperlichen Ausreifung. Das kindliche Denken wird abgelegt; berufliche Interessen fangen an, die Aufmerksamkeit zu fesseln; der Begriff einer Gemeinschaft fängt an, Verständnis zu finden. Eine bürgerliche Ausbildung ist für unser Gemeinwesen absolut notwendig. Was ist dafür bei uns schon getan worden?

Ein schüchterner Anfang war die Forderung des Schulgesetzes von 1832, dass die Kinder aller Volksklassen zu „bürgerlich brauchbaren" Menschen zu erziehen seien. Vermehrten Anstoss zum Eingreifen gaben die Forderungen, die aus den Rekrutenprüfungen sich ergaben. „Wir müssen die Rekrutenprüfungen als einen sehr kräftigen Hebel zur Einführung und Erweiterung der staatsbürgerlichen Erziehung betrachten." Auch in den Mittelschulen wird angefangen, etwas zu tun. Am Technikum in Winterthur sind solche Kurse; die Leute haben ein grosses Interesse daran; es ist ein Wollen, ein Streben, ein Begehren, ein Wünschen hier vorhanden; das beweist der starke Besuch von 150—160—180 Teilnehmern. Das Seminar hat einen Kurs zur Einführung in die Schulgesetzgebung; am Gymnasium und der Kantonsschule begnügt man sich mit Betonung der Bürgerkunde im Geschichtsunterricht. Am besten sorgt für staatsbürgerliche Bildung die staatswissenschaftliche Fakultät, darum der starke Einfluss der Juristen auf das ganze Staatsleben.

Und die künftige staatsbürgerliche Erziehung der jungen Leute? Wir müssen mit unseren Gepflogenheiten brechen, einen Zwang ausüben auf alle, die später Anspruch machen wollen auf die Rechte in unserer Demokratie; das will der Gesetzesentwurf über die obligatorischen Fortbildungsschule, die kommen muss. Ihr Erfolg wird wesentlich von der Art des Unterrichts abhangen. Der Lehrer muss den Schülern als überflüssig vorkommen; sie sollen in allem Eifer und aller Glut die Bausteine sammeln. Der Unterricht gehe vom Leben aus und sei selbst Leben. Die akademische Jugend ist berufen, hier initiativ einzugreifen und die Kraft ihres Geistes, die Wärme ihrer Begeisterung an die hohe Aufgabe der politischen Erziehung der Masse unseres Volkes zu wenden.

Eine lebhafte *Diskussion* folgte den interessanten Ausführungen. Cand. jur. *Müller* deutet darauf hin, dass gerade die Versammlung beweise, wie unter dem Volk der Studenten das Interesse an politischen Dingen gering sei und das besonders in den oberen Kreisen; er führt das zurück auf deutsche Einflüsse; eine Erstarkung der Demokratie im Reich werde auch unsere staatsbürgerliche Erziehung fördern. Dr. *Wettstein* berührt den Einfluss der Zeitungen auf die staatsbürgerliche Erziehung. Leider hat die politische Presse nicht die Kraft, so aufzutreten, wie sie sollte; das Publikum läuft der parteilosen Geschäftspresse nach. Der Grund ist das Fehlen eines staatsbürgerlichen Fundaments. Mit dem Gesetzentwurf über das Fortbildungsschulwesen ist endlich ein altes Postulat der demokratischen Partei einen Schritt seiner Erfüllung näher gebracht. Aber mit dem Gesetz ist nur die Form geschaffen; es gilt, der Sache die richtige Ausführung zu geben, Lehrkräfte zu finden, die nicht Paragraphen sehen, sondern pulsierendes Leben, Fleisch und Blut. Hr. *Kaiser* zeigt am Beispiel des Kantons Aargau, wie der Kanton Zürich die Sache nicht machen solle, und wie bei trockenem Untericht statt des erhofften Erfolges das Gegenteil eintritt. Hr. Dr. *Spillmann,* Sekundarlehrer, weist auf die Schwierigkeiten hin, die sich für den Lehrer ergeben, der seine Persönlichkeit im Untericht einsetzt. Er wird, so lange die Parteien ineinander verbissen sind, nicht anders können, als „objektiv", d. h. trocken sein oder auf der einen oder andern Seite heftigen Widerstand finden. — Der Abend war anregend-interessant und darf auch nach aussen einiges Interesse beanspruchen. *p. g.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Zum Professor der Nationalökonomie (neuer Lehrstuhl) der Hochschule *Basel* wird Hr. Dr. J. Landmann berufen, der eine Reihe von Schriften über Bank- und Arbeiterfragen veröffentlicht hat. Gleichzeitig wurde Herr Dr. Kozak zum ordentlichen Professor befördert. — An der Hochschule *Zürich* hielt am 28. Januar Hr. Dr. *Brookmann* seine Antrittsvorlesung über den Klimawechsel seit der letzten Vergletscherung.

— Die veterinär-medizinische Fakultät *Bern* beantragt in einer Eingabe vom 28. Januar, dass zur Doktorpromotion nur zugelassen werde, wer die volle Matura oder einen entsprechenden Ausweis beibringe. Damit sollen die immaturen Tierärzte von der Doktorpromotion ferngehalten und der wissenschaftliche Ruhm gewahrt werden. Mit einer merkwürdigen Geschwindigkeit wird der Presse mitgeteilt, der Erziehungsdirektor stimme diesem Antrag zu. Die Zahl der Doktordiplome wird am besten zeigen, wie die Autorität der Wissenschaft gewahrt wird. Jedermann hatte erwartet, die veterinär-medizinische Fakultät werde offen erklären, dass sie das regelmässige einsemestrige Studium als Bedingung des Doktorexamens in aller Form handhabe. Warum hatte sie nach der deutlichen Sprache im Bund nicht den Mut hiezu?

Neuhof-Stiftung. Das Komite verdankt an weitern Gaben: 200 Fr. von der Regierung Baselland; 100 Fr. Einwohnergemeinde Burgdorf; 50 Fr. Gemeinderat Langental; 200 Fr. Einwohnergemeinde Aarau; 200 Fr. Pestalozzigesellschaft Zürich; 30 Fr. Kirchengutsverwaltung Oberstrass; 5000 Fr. von H.-D. in R. zum Andenken an seine verstorbene Gattin; 20 Fr. von Ung. (durch Hrn. Pfarrer Bachofner); 30 Fr. von Hrn. Prof. W. v. W., Zürich; 20 Fr. durch den Anzeiger von Horgen; 10 Fr. Hr. J. M. a. Sekundarlehrer, Fluntern; 10 Fr. Hr. Dr. T. G., Zürich V; 3 Fr. Hr. W.-F., Bern; 3800 Fr. aargauische Lehrerschaft; 10 Fr. Frl. R.-K., Lehrerin, Göteburg; 50 Fr. Hr. J. F., Annesse (durch Hrn. J. Rinderknecht, Zürich). — Der Sammlung von Beiträgen unter der Lehrerschaft von Basel gingen zwei kritische Bemerkungen über den Neuhof in den B. N. voran. Wie weit sie dem Ergebnis Eintrag getan, wissen wir nicht. Vielleicht hätte der Einsender, der von dem schlechten Boden des Neuhofes spricht, gut getan, sich bei dem frühern oder dem jetzigen Pächter zu erkundigen. In Basels Lehrerschaft aller Stufen wird man nicht vergessen, dass die Sicherung des Neuhofes wesentlich von Basel aus angeregt und zuerst durch den Basler Lehrerverein öffentlich besprochen und unterstützt worden ist. Wir zweifeln nicht daran, dass die Lehrerschaft Basels sich dem Beispiel von Thurgau und Aargau (s. o.) an die Seite stellen wird. Ein schönes Beispiel gibt eine bernische Lehrerin, R. K., die in der fremden Welt viel erfahren, aber der Heimat und Pestalozzis gedacht und als eine der ersten aus Göteburg einen Beitrag schickte. Sie fragte wohl nicht, ob das Erdreich um Birr herum gut sei, sondern behielt die Hauptsache, die würdige Erhaltung des Neuhofes im Auge, die ihr und vielen anderen als Ehrenpflicht der Schweiz erscheint. Der Vortrag des Hrn. Auer über die Nationalisierung des Neuhofes erscheint dieser Tage in Nr. I der Schweiz. Päd. Zeitschrift.

Lehrerwahlen. *Zürich,* kantonale Handelsschule: Hr. Dr. Kolatschek, z. Z. in Königsberg, früher an derselben Stelle. Städtische Primarschule (Vorschläge für den 6. Februar), Kreis III: Frl. Emmy Biber, bisher prov.; Hr. U. Frey, Ober-Wetzikon; Frl. Emilie Frugoni, Lindau; Frl. Margrit Kraft, prov.; Frl. Betty Krämer, Uessikon; Frl. Marie Wettstein, prov.; Frl. Marie Winteler, prov.; Hr. Edwin Zollinger, Hirzel. IV: Frl. Emmy Amstad, prov.; Frl. Anna Kleiner, prov. V: Frl. Luise Ernst, prov.; Frl. Hermine Jucker, prov. — *Glattfelden:* Hr. Maag, bish. prov. — *Arlesheim:* Hr. J. Grieder, Frenkendorf.

Aargau. Die Kommission zur Prüfung der neuen Lehr- und Lesebücher wurde bestellt aus den HH. Seminardirektor Herzog, Wettingen; Rektor Niggli, Zofingen; Hunziker-Byland, Küttigen; Kim, Möriken; Widmer, Zofingen; F. Hunziker, Wettingen. — Die Kommission wird auch prüfen, ob ein Lehrmittel für die Bürgerschule zu erstellen sei. — In der Patentprüfungskommission für Primarlehrer wird Hr. Prof. Rey ersetzt durch Hrn. Prof. Caminada.

— Die Delegiertenversammlung der *aargauischen Kantonalkonferenz* findet Mittwoch, den 9. März 1910, in Aarau statt. Das Haupttraktandum bildet „Die Verteilung der *Bundessubvention* an die Primarschule im Aargau". Referenten sind Hr. J. Lässer in Rothrist b. Zohr und G. Müller in Brugg. *m.*

Basel. ♂ Anfangs November v. J. wurde der erziehungsrätliche Entwurf zu einem neuen Schulgesetze für den Kanton

Baselstadt der gesamten Lehrerschaft und den Inspektionen (Schulkommissionen) zugestellt mit dem Ansuchen, das neue Gesetzeswerk einer Beratung zu unterziehen und dem Erziehungsrate für die zweite Lesung seines Vorschlages Wünsche und Anregungen einzureichen. Sämtliche Anstaltskonferenzen sind dem Wunsche unserer obersten Erziehungsbehörde mit Vergnügen nachgekommen und haben in zahlreichen und langen Sitzungen die neue Schulvorlage eifrig und gründlich diskutiert und dann in langen motivierten Eingaben den Inspektionen die Resultate ihrer Beratungen unterbreitet. Gegenwärtig sind diese eifrig an der Arbeit, die Forderungen und Wünsche der Lehrerschaft zu prüfen und ihre Anträge zu Handen des Erziehungsrates zu formulieren. Der Vorstand unserer „Freiwilligen *Schulsynode*", in dem jede Schulanstalt durch zwei Vertrauensmänner vertreten ist, hat das Ergebnis der Besprechung des Schulgesetzentwurfes in den einzelnen Konferenzen ebenfalls einer Beratung unterzogen und beschlossen, auf Mittwoch, den 23. Februar eine ausserordentliche Versammlung ihrer Mitglieder ins Bernoullianum einzuberufen, die zu dem erziehungsrätlichen Gesetzesvorschlage Stellung nehmen soll. Als Referent für diese Tagung, welche die erhobenen Wünsche und Forderungen unter einen Hut zu bringen hat und daher eine recht interessante werden dürfte, ist Herr Gymnasiallehrer Dr. E. Probst gewonnen worden.

Bern. *Lehrergesangverein Bern.* Wer rastet, der rostet. Nach dreiwöchentlicher Pause rufen Vorstand und Musikkommission zu weiterm Schaffen auf. Ein Tätigkeitsprogramm ist da. Zwar hält der Vorstand dafür, die Mitglieder seien nicht häufiger, als alle 14 Tage in Anspruch zu nehmen. Wird die Idee, im April oder Mai in der französischen Kirche von neuem vor das Publikum zu treten, gutgeheissen, so müssen die Proben von Anfang an gut besucht sein. Der Zeitpunkt zur Werbung neuer Mitglieder ist günstig; eine Mitteilung an den Vorstand genügt zum Anschluss; Aktive und Passive sind willkommen, darum Zaghafte aufmuntern und die Reihen schliessen. Schon nächsten Samstag. *p. w.*

Glarus. Eine höchst wertvolle Arbeit: „*Aufgabe und Methode des Gesangunterrichts* in der Primarschule" legt Herr *P. Held*, Lehrer in Ennenda, dem Kantonallehrerverein als Grundlage einer Aussprache über den Gesangunterricht vor. Er untersucht die Methode Dalcroze und ihre Durchführbarkeit in der Schule und führt die Treffmethode Grieder-Zehntner auf ihren Wert zurück, der mehr in der Manier als in der Methode liegt. Etwas Besseres als die Methode und die Lehrmittel Ruckstuhl, die ja der verbessernden Ergänzung unterzogen werden können, kennt der Verfasser nicht; er schlägt daher Beibehalten des Lehrmittels Ruckstuhl vor. Über die Fragen der Methodik und des Lehrmittels hinaus gibt die Arbeit wertvolle Winke und Anregungen über Stimmbehandlung, Auffassung des Liedes, Auswahl der Lieder, so dass die Arbeit manchem Lehrer des Gesanges willkommen sein wird. Einiges ist auch zuhanden des Gesangunterrichts am Seminar gesagt. *.t.*

Schwyz. Die V. Jahresversammlung 1909 der *Sektion Gotthard* des S. L. V. fand am 30. Oktober im neuen Schulhaus zu Einsiedeln statt. Hauptgeschäft war ein Referat von Hrn. *Herm. Lienert* in Einsiedeln über die pädagogische Bedeutung des Handarbeitsunterrichtes in den Volksschulen. Einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Kultur durch die Arbeit und die Befürwortung der Handarbeit als Unterrichtsmittel durch Locke, Rousseau, Pestalozzi bis zur Einrichtung des Handarbeitsseminars in Leipzig und der Einführung des Handarbeitsunterrichts in der Schweiz folgte die Wertung der Handarbeit (Schärfung des Beobachtungsvermögens, Stärkung der geistigen Kraft durch vertiefte Anschauung, Herstellung praktischer Gegenstände, Entwicklung manueller Geschicklichkeit, Gewöhnung an Arbeitsamkeit, Freude an der Arbeit, Erziehungsmittel), welche deren Einführung in die Unterrichtsprogramme der Volksschule begründet. Die Ausführungen fanden reichen Beifall; denn die begleitenden Schülerarbeiten zeigten neben dem Wort die Tat und den Erfolg. In der Diskussion äusserten sich Hr. Sekundarlehrer Kälin (Wichtigkeit der Handarbeit für die Industrie), Hr. Scheuch (sozialer Faktor), der Modelle aus dem Rechenunterricht der Kleinen vorführt und Hr. Schuldirektor Egli, Luzern, der den Gruss des Zentralvorstandes des S. L. V. überbringt und ein bescheidenes Beginnen (Modellieren, Papierarbeiten) empfiehlt, um dem Handarbeitsunterricht überall Eingang zu verschaffen. Nachdem Hr. Götz eine Zuschrift betreffend Ankauf des Neuhofes verlesen und jeder sein Scherflein zu Gunsten der Lehrerwaisenstiftung beigesteuert hatte, schloss das Präsidium die überaus anregende Tagung. *A.*

Solothurn. Der Lehrerbund blickt (in seiner 39. Mitteilung) mit Freuden auf das Jahr 1909 zurück: Die Annahme des Besoldungsgesetzes vom 21. März kommt 75 % der Lehrer zugut; für die anderen ist sie nicht ohne günstige Wirkung. Das Kantonsschulgesetz, das Fortbildungsgesetz traten in Kraft, und die landwirtschaftliche Winterschule wurde eröffnet. Lebhaft bedauert wird der Weggang des Hrn. Erziehungsdirektors Dr. W. Kaiser. Mit einiger Behutsamkeit tritt der Vorstand an die Revision der Statuten heran, wobei ein weiterer Schutz der von Gemeinden nicht gewählten Lehrer in Frage steht. Vorgeschlagen wird ein Artikel wie folgt: „Wenn ein durch die Gemeinde provisorisch angestellter Lehrer, der mindestens ein Jahr lang in der Gemeinde gearbeitet und sich über eine gute Schulführung ausgewiesen hat, bei definitiver Besetzung der Stelle übergangen wird, so gewährt ihm der Lehrerbund Schutz, sofern die Untersuchung durch den Zentralausschuss keine Tatsachen zutage fördert, welche die Nichtwahl rechtfertigen." In der Androhung mit der Sperre soll man nicht zu weit gehen, sagt das Zirkular nicht ohne Berechtigung. Die frühe Wahl ist nicht immer ein Glück für den jungen Lehrer. Im Jahre 1909 hat der Lehrerbund acht Mitglieder durch den Tod verloren; seine Mitgliederzahl beträgt 449. Die Gesetzesrevision nahm die Kasse etwas stark in Anspruch; doch wird der Passivsaldo von Fr. 72. 85 zu decken sein, ohne dass der Mehrbeitrag von 1 Fr. erhoben wird. Die Sterbekasse (414 Mitglieder) richtete in 7 Fällen je 700 Fr. aus. Die Beiträge für das einzelne Mitglied machten Fr. 15. 05 aus. Der Vermögensbestand beträgt Fr. 1195. 76. Am 26. Februar wird die Delegiertenversammlung die Statuten beraten.

St. Gallen. Am 31. Januar hat der Erziehungsrat Hrn. Dr. *O. Messmer* als Seminarlehrer in Rorschach bestätigt, aber nur für ein Jahr. Ausdrücklich soll das Recht der freien Forschung gewahrt, aber auch Rücksicht auf den paritätischen Charakter der Anstalt empfohlen worden sein. Offiziell ist der Wortlaut des Beschlusses nicht bekannt. Zwei Sitzungen hindurch hat der Erziehungsrat dazu gebraucht. Eine Eingabe des Bischofs erhob Bedenken in bezug auf die religiöse Seite des Unterrichts von Hrn. Dr. Messmer. Die konservativen Mitglieder des Rates beantragten darauf eine amtliche Untersuchung des Unterrichts. Nach Ablehnung dieses Antrages erklärten sie sich gegen eine Wiederwahl, ev. nur für Verlängerung der Anstellung auf ein Jahr mit dem Zusatz, dass nachher das Verhältnis gelöst werde. Dieser wurde abgelehnt. Der Antrag auf Bestätigung für volle Amtsdauer (vier Jahre) hatte nur die Stimme des Antragstellers. Auch die Wahl für zwei Jahre (gestellt von den liberalen Mitgliedern) fielen in definitiver Abstimmung fünf Stimmen, ebensoviele auf den Antrag (konservativ), Bestätigung für ein Jahr. Die konservative Presse möchte natürlich, dass Hr. Dr. Messmer ginge. Das St. Galler Tagblatt sieht in der Bestätigung durch den gesamten Rat die Hauptsache, „deren wir uns freuen wollen". Der Toggenburger Volksfreund spricht von einem „magern und schmalen Erfolg" der freisinnigen Anschauungen, hofft aber, dass nach einem Jahr sich wieder normale Beziehungen einstellen werden. Die „Ostschweiz" findet, man dürfe nicht unterlassen, „auch während des folgenden Jahres den Unterricht des Hrn. Prof. Dr. Messmer mit jener ernsten Sorge zu beobachten, welche die Antezedenzien rechtfertigen." Im Tagbl. tritt ein Geistlicher für Dr. M. ein; er sieht in dessen Schriften den Einfluss einer spiritualistischen Richtung der modernen Philosophie. „Es ist wertvoll, einen sittlich so ernsten, philosophisch so gebildeten Psychologen, der gewissermassen über beiden Konfessionen steht, der kantonalen Lehranstalt zu erhalten. Nach gewissen Verlangen an ihn, könnte man meinen, man habe ihn zum Religionslehrer bestellt. Dafür sind andere da, mögen die sich Mühe geben, auch so anregend und noch überzeugender zu lehren."

Der definitive Entscheid über die Wahl des angefochtenen

Lehrers liegt beim Regierungsrat. Er wird kaum etwas anderes bringen, als was der Regierungsrat vorschlägt. Hr. Dr. Messmer wird auf seinem Posten bleiben. Auf die Dauer wird ihm der angehobene Kampf nichts anhaben; seine Kraft wird nur wachsen. Th. Scherr, Grunholzer, Largiadèr, Dr. Wettstein haben ähnliche Stürme erfahren. Vom Seminar gilt noch lange das Wort: die Schule ist ein politicum.

Solothurn. ∧ In Anbetracht der erst unter der solothurnischen Schuljugend erfolgten Kollekte zugunsten des Lungensanatoriums muss eine Sammlung in den Schulen für den *Neuhof* etwas verschoben werden, dagegen soll und wird diejenige unter der Lehrerschaft energisch an die Hand genommen werden.

Thurgau. Die Vergabungen *für gemeinnützige Zwecke* machen im Jahre 1909 die ungewöhnlich hohe Summe von Fr. 235,602.36 aus. Davon entfallen auf den Titel Unterrichts- und Erziehungszwecke 39,551 Fr. Die Vergabungen für Schulfeste und Reisen belaufen sich auf 4690 Fr., für Ferienkolonien auf 1050 Fr. Die Idee, dass die Bildung und Fürsorge sich nicht auf das Schulzimmer beschränken soll, macht Fortschritte. Der thurg. Lehrerstiftung wurden 3950 Fr., der Hülfskasse für Kantonsschullehrer 4800 Fr. vergabt. Hier hätten die Begüterten im Volke Gelegenheit, einigermassen gutzumachen, was in dem Mangel einer ausreichenden Pensionierung gefehlt wird.

Zürich. *Lehramtskandidatenverband der Universität Zürich.* Vor einem Auditorium von 46 Lehramtskandidaten und 10 Sekundarlehrern sprach Hr. Prof. *Gauchat* am 1. Februar im Zunfthaus zur „Schmieden" über das Thema: „Der Französisch-Unterricht in der Sekundarschule". Wir entnehmen dem Referat folgendes: Wenn auch die Persönlichkeit des Lehrers eine der Hauptbedingungen für den Erfolg oder Misserfolg des Unterrichts ist, so hängt dieser doch auch wesentlich von der Technik des Erziehers ab. Es ist deshalb seine Pflicht, beständig an der Vervollkommnung der Kunst des Unterrichtens zu arbeiten. Die Reform des Sprachunterrichtes wurde durch eine Broschüre von Viëtor in Marburg ins Leben gerufen und fand in Frankreich, der Schweiz und England lebhaften Widerhall. Besonders war es Gouin, der mit seinen Serien die Bewegung wesentlich unterstützte. Nach einer kurzen Musterung der Schrift von Viëtor fragt sich der Herr Referent, was wir als für unsere Verhältnisse passend aufgreifen können und stellt als Richtlinien auf: 1. Die Sprechsprache muss gegenüber der Sprache der Literatur mehr betont werden als bis anhin; denn die Schule soll praktisch sein und fürs Leben vorbereiten. 2. Auf die Aussprache soll grosse Sorgfalt gelegt werden. 3. Statt der Wörter sind dem Schüler ganze Sätze oder Stücke zu übermitteln. 4. Die Grammatik soll intuitiv erlernt und ganz aus dem Anfangsunterricht ausgeschlossen sein. 5. Das Zentrum des Unterrichtes ist zusammenhängender Sprachstoff über die Umgebung des Kindes. 6. Zur Belebung des Unterrichtes können Bilder und Gouinsche Reihen benutzt werden.

Bei der Ausarbeitung eines Lehrplans muss man sich auf das Nötigste beschränken.

I. Klasse: Die Sprechsprache des Schülers soll gefördert werden; der Wortschatz ist aber möglichst klein zu halten, dafür aber gut einzuprägen. Die Laute sind in ganzen Sätzen zu üben, und die Grammatik ist durchaus ohne Zwang intuitiv zu behandeln. Als Zeitformen lehre man das Présens und Passé indéfini; vielleicht noch das Futurum. Doch schrecke man auch nicht vor unregelmässigen Verben zurück, wenn der Stoff die Behandlung einzelner Formen erfordert.

II. Klasse: Als Hauptziel ist die Ergänzung der Konjugation und die Bereicherung des Wortschatzes anzustreben. Wenn auch häufiger als im ersten Jahr schriftliche Arbeiten gemacht werden, so hüte man sich doch vor den freien Aufsätzen. Auch auf dieser Stufe soll der Wortschatz praktisch gewählt werden.

III. Klasse: Die Lektüre eines Autors soll die Schüler mit französischer Art zusammenbringen. Es ist aber nicht nötig, dass die Schüler alle neuen Wörter auswendig lernen. Die systematische Grammatik soll das bisher Gelernte festigen und wiederholen. In diesem Jahre soll sich der Schüler im freien Aufsatze, besonders in der Briefform, versuchen. Doch seien die Geschäftsbriefe ausgeschlossen. Die Übersetzung kann als Kontrolle benützt werden.

Während aller drei Jahre können Lieder und Gedichte Abwechslung in den Schulbetrieb bringen. Die Muttersprache kann zur Erklärung schwieriger Ausdrücke dienen, sofern der Lehrer des Französischen nicht vollkommen mächtig ist. Da die neue Methode eine weit gründlichere Kenntnis des Französischen voraussetzt, als dies für die alte der Fall war, befürwortet Hr. Prof. Gauchat das Fachlehrersystem. Die Verwirklichung dieses idealen Planes kann durch ein modernes Lehrmittel unterstützt und gefördert werden. Aber wie in der Welt im Laufe einer bestimmten Zeit alles sich erneuert, so soll auch dieses Lehrmittel nicht für ewige Zeiten dauern. Reicher Beifall folgte dem trefflichen Referate, dem alle Anwesenden mit dem grössten Interesse gefolgt waren. *pf.*

— Am 6. Februar finden im Kanton die *Bestätigungswahlen* statt. Wie aus der Presse zu schliessen ist, werden sie überall ohne Aufsehen sich vollziehen. Kleine Pfeile können im letzten Augenblick noch kommen, werden aber wenig Wirkung haben. In einer Gemeinde am See scheint ein alter Groll wieder aufzuleben, und vielleicht blitzt noch da und dort in letzter Stunde ein anonymes Inserat auf.

— Die Aussprache im Kapitel Zürich über die Sekundar- und Mittelschule hat durch ausführliche Referate zu einer weitern Aussprache in der Presse geführt. Ein Gymnasiallehrer vertrat den Standpunkt des Gymnasiums, das den Anschluss an die VI. Klasse der Primarschule beibehalten müsse, und der Industrieschule, die auf die II. Klasse der Sekundarschule aufbauen müsse gegenüber Bestrebungen zu einem einheitlichen, möglichst langen Unterbau für die Mittelschulen. Der Streit um die Mathematik im Seminar wird sich glätten. Im übrigen erscheinen die Referate der HH. Brandenberger, Höhn und und Bützberger in der Päd. Zeitschrift. Sie sind von allgemeinem Interesse.

Totentafel. Der Tod hält keinen Kalender. Wer hätte ahnen können, dass sich bei Hrn. *Rudolf Frei*, Lehrer in Töss, einer 38jährigen Turnergestalt, so früh seine bisweilen geäusserten Todesahnungen erfüllen könnten? Am Montag (23. Januar) noch in rüstiger Frische tätig, warf ihn in der gleichen Nacht ein Hirnschlag als totkranken Mann aufs Lager, und letzten Sonntag galt ihm schon das Trauergeläute! In Bubikon und Seebach verbrachte R. Frei eine frohe Knabenzeit. 1887—91 besuchte er das Seminar Küsnacht. Nach einem kurzen Vikariat in Stäfa nahm er eine Lehrstelle in Winterberg-Lindau an, wo er sich bei der Bevölkerung rasch beliebt machte. 1905 siedelte er nach Töss über. In der industriereichen Vorstadt Winterthurs fand er ein Arbeitsfeld vor, auf dem sich der junge Mann mit seinem Kopf voll Plänen und Ideen initiativ betätigte. Als Turner, Sänger und Chordirigent wurde er bald eine Hauptstütze der Ortsvereine; ein eifriger Militär, stand er als Chef dem militärischen Vorunterricht vor. Er gehörte der Kirchenpflege an und besorgte die Aktuariatsgeschäfte im Hülfsverein. Sein frohes Gemüt und eine gute Dosis Humor gewannen ihm die Liebe seiner Schüler. Dass er seinen zwei eigenen Kindern ein besorgter Vater war, und an seiner Familie mit hingebender Liebe hing, wissen alle die, welche ihn näher kannten. Mit Freude sah er den Tagen entgegen, die ihn mit seinen Altersgenossen zur Erinnerung an eine 20jährige Lehrtätigkeit an die sonnigen Gestade des Mittelmeers führen sollten; er sollte sie nicht mehr erleben. Unser Lebewohl gilt einem lieben Freund und wackern Lehrer. *St.*

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: U. Z., Sekundarl., Basel 10 Fr.; Lehrerverein Riehen und Umgebung 20 Fr. Total bis 2. Febr. 1910: **Fr. 152. 40.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 2. Februar 1910. Der Quästor: *Hch Aeppli.*
Witikonerstr. 92.

Bezug des **Sängers** und **Kalenders** beim Quästor. Auskunft über unsern Vertrag mit der schweiz. Lebensversicherung und Rentenanstalt.

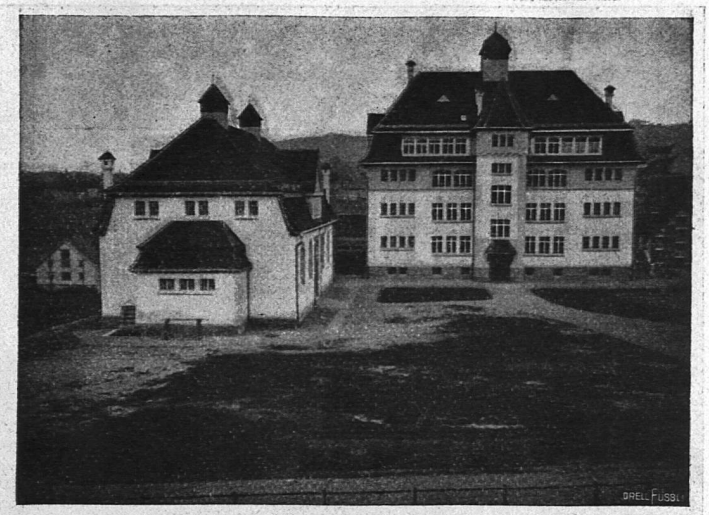
□ □ □

Landschulhäuser.

Appenzell A. Rh. *Speicher.* (Korresp.) In gründlicher Weise hat die Gemeinde Speicher, Appenzell A. Rh. ihr Schulwesen reorganisiert. Bis zum Schuljahr 1909/10 zählte die Gemeinde, die etwas zu 3000 Einwohner aufweist, 2 Unterschulen für das 1., 2. und 3. Schuljahr, 2 Oberschulen für das 4., 5. und 6. Schuljahr, eine zentralisierte Übungsschule mit der auch die 7. Schulklasse verbunden war und eine Gesamtschule, Klassen 1—7 für den vom Dorf etwas abseits stehenden Bezirk Speicherschwende. Dazu besass die Gemeinde eine 3klassige Realschule mit 1 Reallehrer. Die Nähe der Kantonsschule in Trogen bewirkt, dass stets eine grössere Zahl von Schülern, die sich akademische Bildung aneignen wollen, statt in die Gemeinderealschule sofort in die untern Klassen der Kantonsschule übertreten. Im Fernern hatte die Gemeinde eine gut organisierte und frequentierte Gewerbeschule. Die allgemeine Fortbildungsschule ist im Kanton obligatorisch. Durch einen etwas komplizierten Apparat wurde es einer beschränkten Zahl von Kindern des 5. und 6. Schuljahres möglich gemacht, den ganzen Tag die Schule zu besuchen. Der Opfersinn eines Bürgers hat der Kleinkinderschule ein eigenes allerliebstes Heim geschaffen. Die Schulgebäulichkeiten, seinerzeit als in allen Zeiten schön und zweckent-

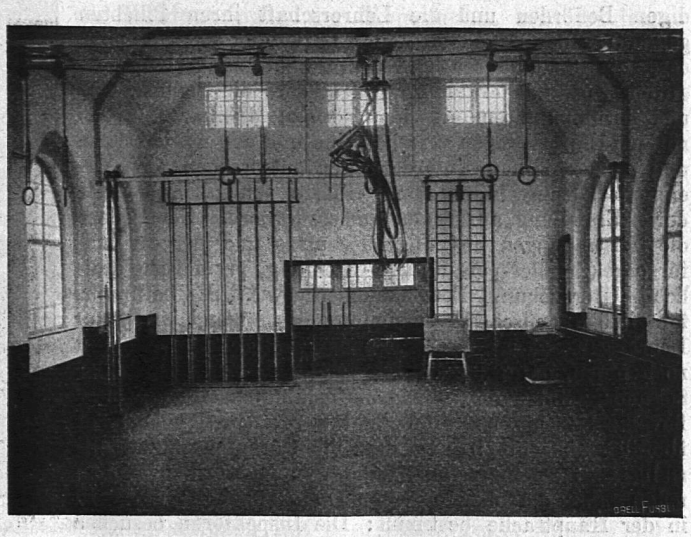
Das neue Schulhaus in Speicher. (Von Osten.)

sprechend anerkannt, wurden bei der stetigen Entwicklung der Gemeinde bald zu eng, die Schulklassen überfüllt. Abhülfe war geboten. Doch auch auf andern Gebieten warteten der Gemeinde grosse Opfer. Man behalf sich darum im Schulwesen damit, dass man den Lehrern den Gehalt verbesserte und so ihre Tätigkeit zum äussersten anspornte und indem man einmal für den Schulbezirk Schwende eine bedeutende Schulhauserweiterung vornahm, die den Schulkindern der Primar- und Arbeitsschule Luft und Licht in hellen und freundlichen Schulzimmern verschaffte und ihnen eine eigene Turnhalle im Schulhaus-Neubau gab. Für den Dorfbezirk, das wusste man, war mit blossen Erweiterungsbauten nicht geholfen, und Speicher hat je und je, wenn es eine Aufgabe einmal ergriffen hat, dieselbe voll und ganz gelöst. Nun galt es aber vorerst eine bedeutende Hydrantenerweiterung vorzunehmen, Hauswasserversorgung einzuführen, elektrische Kraft und Licht zu beschaffen und vor allem auch eine Bahnverbindung mit der Handelszentrale St. Gallen zu erstellen. Mit dem für ein kleineres Gemeinwesen gewiss bedeutenden Kostenaufwande von über 1 Million Fr. hat die Gemeinde diese Aufgaben in rationellster Weise gelöst, ohne den Einwohnern den Steuerdruck empfindlich fühlbar machen zu müssen. Wasser, Licht und Bahn führten zu einer neuen Entwicklungsperiode und damit zur dringend nötigen *Schulreform.* Auch diese Arbeit hat die Gemeinde ganz getan. Sie baute mit einem Kostenaufwande von zirka 400000 Fr. ein allen Anforderungen der Schule glänzend entsprechendes Schulhaus

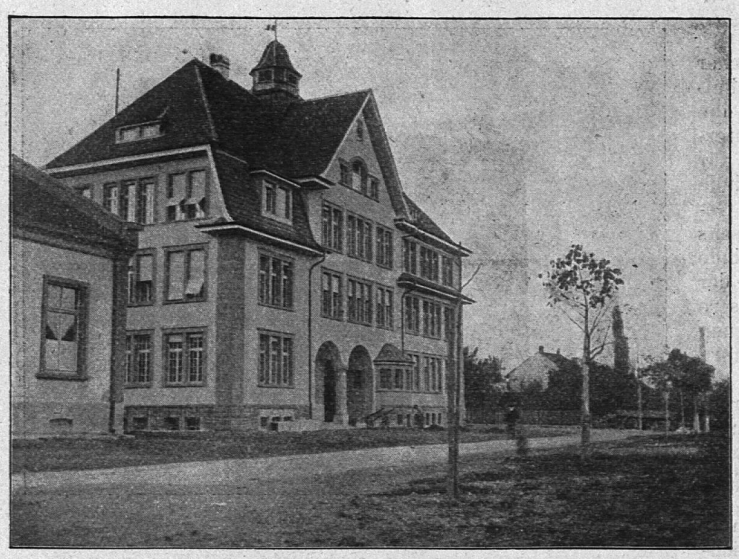


Schulhaus und Turnhalle in Speicher. (Rückseite.)

und gesonderte Turnhalle. Dadurch wurde auch Platz geschaffen für Einführung einer Volkshochschule, des Handfertigkeitsunterrichts und der Schulbäder. Es konnte ferner das Einklassensystem eingeführt werden, so dass mit einer einzigen Ausnahme kein Lehrer mehr als 40 Schüler zu unterrichten hat. Den Eltern, welche ihren Kindern die Wohltat des Ganztagschulunterrichtes zukommen lassen wollen, ist durch Einführung zweier Ganztagschulen in ausreichendem Masse Gelegenheit geboten. An Stelle der Übungsschule, die allerdings in der Form, wie sie bestanden hatte, gute Resultate erzielen konnte, wurde das noch bessere 8. Alltagschuljahr eingeführt. Die Schwachbegabten erhalten besonderen Unterricht. Für Fortbildungs- und Gewerbeschule wurden zweckentsprechende und sehr freundliche Lehrsäle geschaffen, ferner ein Sammlungszimmer eingerichtet und das gesamte Anschauungsmaterial namhaft erweitert. An der Realschule wirken nun zwei Lehrkräfte und ist dadurch für die Hauptfächer Klassenteilung möglich. Die 30 *m* lange, 12 *m* breite und 8 *m* hohe Turnhalle wurde mit Geräten trefflich ausgerüstet und ein Spiel- und Turnplatz von 1½ Jucharten geschaffen. Ersteller von Schulhaus und Turnhalle ist Hr. Architekt Stärkli, Rorschach. Um all das ausführen zu können, bedurfte es aber nicht nur grosser Schulhausbauten, es war auch die Anstellung von 3 weiteren Lehrkräften nötig und ein Schulwart musste angestellt werden. Das alles hat die Gemeinde, die kaum erst mit den andern unter namhaften Kosten erstellten Werken fertig war, einstimmig beschlossen und ausgeführt und als Krone ihrer Schulfreundlichkeit den Lehrern die Gehalte noch-



Die neue Turnhalle in Speicher. (Das Innere.)



Margareten-Schulhaus Binningen.

mals heraufgesetzt. So hat Speicher im Zeitraum der letzten zehn Jahre vieles geleistet für das allgemeine Volkswohl und sich namentlich durch die Schulreorganisation die Steuerschraube empfindlich angezogen. Sie hat es dennoch freudig getan. Ist das nicht ein angenehmes Gegenstück zu dem unfreundlichen Gesicht, das die Appenzeller Landsgemeinde von 1909 zur Schau getragen hat!

Baselland. Eines der schönsten Schulhäuser der Landschaft erstellte Binningen. Das Margareten-Schulhaus, erstellt von Architekt *Calani*, schaut an herrlicher Lage hoch über dem Birsigtal zu dem alten Margaretenkirchlein hinüber. Das Schulhaus wurde im November 1909 bezogen.

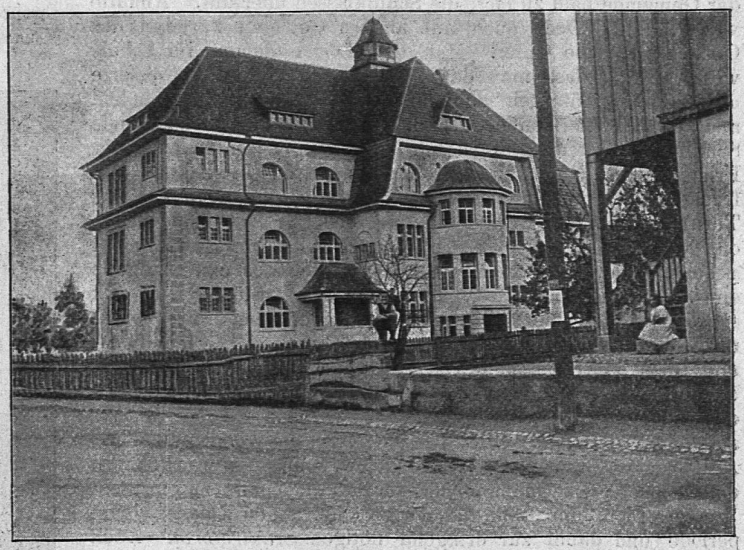
Bern. *Schulinspektorat.* *(h. s.)* Nach etwas mühsamen Verhandlungen im Vorstand der Schulsynode und in verschiedenen Inspektorenkonferenzen ist es gelungen, ein gemeinsames Reglement für die Inspektoren der Primar- und Sekundarschulen aufzustellen. Demnächst wird die Schulsynode den Entwurf beraten und endgültig formulieren. Nach den allgemeinen Bestimmungen vermitteln die Inspektoren die Beziehungen zwischen der Direktion des Unterrichtswesens und den Primar- und Sekundarschulen und den Progymnasien. Sie führen die Aufsicht über diese Anstalten, sowie über die Privatschulen. Die Fortbildungsschulen, die Mädchenarbeitsschulen und die Schulklassen der Erziehungsanstalten sind der Aufsicht der Primarschulinspektoren unterstellt. Aus den administrativen Verrichtungen führen wir an: Die Inspektoren haben darüber zu wachen, dass die Gemeinden, zuständigen Behörden und die Lehrerschaft ihren Pflichten gegenüber der Schule in jeder Beziehung nachkommen, dass die Schulhäuser und Turnräume sauber und in gutem Zustande erhalten werden, dass die Schulzimmer und Turnlokalitäten mit dem nötigen Mobiliar und den nötigen Einrichtungen versehen sind und den hygienischen und pädagogischen Anforderungen entsprechen. Wo geeignete Turnlokalitäten und -Plätze fehlen, haben sie deren Erstellung anzuregen und zu fördern. Sie fördern die Bestrebungen des Jugendschutzes und der Jugendfürsorge (Schülerspeisung und -Kleidung, periodische ärztliche Untersuchung, Ferienkolonien usw.). Sie befürworten die ökonomische Besserstellung ungenügend besoldeter Lehrkräfte. Für den Sekundarschulinspektor kommt noch hinzu, dafür besorgt zu sein, dass der Besuch der Sekundarschulen den genügend befähigten Kindern aller Bevölkerungsklassen ermöglicht werde (wird noch nicht überall beobachtet!) und dass die Garantenschulen allmälig zu Gemeindeschulen umgewandelt werden. Viel zu reden gaben die pädagogischen Obliegenheiten. Da wird in der Hauptsache bestimmt: Die Inspektoren besuchen so oft als möglich die Schulen und Erziehungsanstalten ihres Kreises. Sie wachen darüber, dass der Unterricht sich im wesentlichen im Umfange des Unterrichtsplanes hält. Sie richten ihr Augenmerk auf die Selbsttätigkeit des Schülers und legen das Hauptgewicht auf das erzieherische und allgemein bildende Moment des Unterrichts. Den Inspektoren liegt die Beurteilung der Schularbeit ob. Zu diesem Zwecke wohnen sie dem Unterricht bei; sie können für den Inspektionstag den Stundenplan aufstellen. Es steht ihnen frei, ausnahmsweise selber Fragen zu stellen und die Schüler Aufgaben in ihrer Gegenwart lösen zu lassen. Von einer Taxation der einzelnen Schüler ist dabei Umgang zu nehmen. (Diese Bestimmung wird geeignet sein, in unser bernisches Volksschulwesen einen frischen Zug zu bringen. Viel Wärme, Licht und Freude in die Schulstuben hinein und weniger Drill. Das ist vonnöten. Wir wollen keine *Buchstaben*schule, sondern eine *Lebens*schule.) Bei der Beurteilung soll den örtlichen Verhältnissen und besondern Schwierigkeiten Rechnung getragen werden. Methodische Anregungen und Ratschläge sind mit dem Lehrer in privater Unterredung zu besprechen. Die Inspektoren sollen bestrebt sein, unter Wahrung der Selbständigkeit des Lehrers, für eine fortschrittliche Entwicklung der Schule zu wirken, sie haben Behörden und Lehrern jederzeit durch Anregung und Rat an die Hand zu gehen.

Deutsche Alpenzeitung. Herausgeber *Ed. Lankes.* München. Verlag d. Deutschen Alpenzeitung Callway, Lankes & Hertz. Zürich I, Urania, R. Goldlust.

Das Januarheft I führt sich gut ein. Artikel, wie der alpine Skilauf von Oberleutnant Bilgeri, das grosse Schreckhorn von Fr. Vöchting und Jegerlehners Erzählung Frau Guxa heimeln uns an. Gedichte, Notizen über Schutz der Alpenflora, eine frische Beschreibung des Stodertals von L. Huna, der Huchenfang von A. Schubart und ein Artikel von Steinitzer über Sport und Kultur kommen hinzu. Prächtig ist die Illustration, zwei farbige Kunstblätter aus dem Schwarzwaldgebiet (Brigachquelle, Hornberg), und zwei Tondruckbilder (Winterabend in Terlan und Winterwald) und feine Textbilder fast auf jeder Seite.

Reise und Sport. IX. Jahrg. der illustr. österreichischen Alpenzeitung. Wien, Verl. M. Braunschweig.

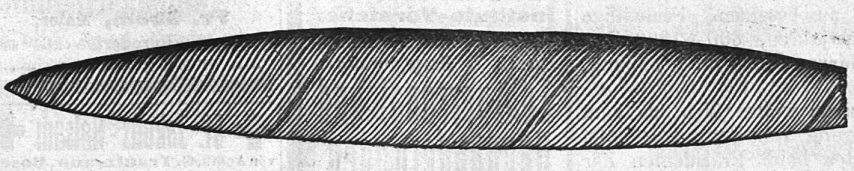
Ein reich illustriertes Sonderheft ist der Mariazeller-Bahn gewidmet. Besondere Artikel behandeln ihre wirtschaftliche Bedeutung, die Stadt St. Pölten, Wissenswertes aus dem Gebiet der Mariazeller-Bahn, Mariazell und seine Umgebung, Reiseeindrücke und touristische Skizzen. Zwei Sondertafeln zeigen den Sporthumor. Die gut ausgestattete Zeitschrift hat in Zürich eine Geschäftsstelle (R. Goldlust) errichtet.



Margareten-Schulhaus Binningen.

Fast Nikotinfrei **Aerztlich empfohlen!**

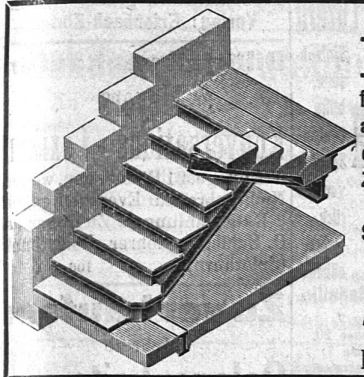
Geschmack ohne Einbusse



Sortiment-Kisten:
Fr. 10.—
Fr. 5.—
Fr. 2.35

Weltberühmte Erzeugnisse der königl. Zigarrenfabrik in Arnhem (Holland). 36

In der Schweiz erhältlich bei: **F. Michel Sohn, Rorschach**



435

Modelle

f. das **Fachzeichnen** an gewerblichen Fortbildungsschulen. Maurer, Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner, Schlosser, Flaschner von

Jos. Kinast,
Architekt, St. Gallen.

Illustr. Kataloge gratis

Den tit. **Schulbehörden und Lehrern** empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

Gestrichene Tafeln sind nach 24 Stunden gebrauchsfertig.
Per Kg. Fr. 6. Grössere Quantums bedeutend billiger.
Man verlange Prospekte und Zeugnisse.

Um meinen Lack in der ganzen Schweiz einzuführen, bin ich bereit, die Arbeiten ohne weitere Spesen à Fr. 2.50 per m² und 10 Cts. per l. m. die rote Linie auszuführen mit 2-jähriger schriftlicher Garantie.

Arnold Disteli, Malermeister,
Telephon. 99 **Olten.**

Die mechanische Schreinerei
G. Bolleter
in **Meilen** am Zürichsee
empfiehlt sich zur Lieferung der
Grobschen Universalbank
mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.
Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegsitz**; bequemste Saalreinigung.
Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

Poste au concours.

Ensuite de démission honorable du titulaire actuel, la Commission scolaire de La Chaux-de-Fonds, met au concours **le poste de professeur d'anglais** au **Gymnase** et à l'**Ecole supérieure des jeunes filles.** Obligations: 24 heures hebdomadaires en hiver, 26 heures en été. Traitement: **fr. 3900.**

Le poste pourra être complété par l'adjonction de 6 heures hebdomadaires d'allemand à l'Ecole primaire, avec rétribution spéciale de fr. 600.

Entrée en fonctions: **le 1er mai 1910.**

Adresser les offres de services, avec pièces et titres à l'appui, jusqu'au **15 février prochain,** à M. le Dr. C. Wægeli, président de la Commission scolaire, et en aviser le secrétariat du département cantonal de l'Instruction publique. (H 10048 C) 54

Handelslehrer-Stelle.

An der **Mädchen-Handelsschule der Stadt Luzern** ist auf Beginn des Schuljahres 1910/11 (Anfang Mai) die Stelle eines Handelslehrers neu zu besetzen. Der betreffende Lehrer muss, wenn die Umstände es erfordern, auch an der Sekundarschule verwandte Fächer übernehmen. Anfangsbesoldung bei einer wöchentlichen Pflichtstundenzahl von 28 Fr. 4200.—; Überstunden werden besonders honoriert. Schriftliche Anmeldungen unter Beifügung von Ausweisen über Befähigung und bisherige Tätigkeit sind bis 10. Februar einzusenden an die 48

Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

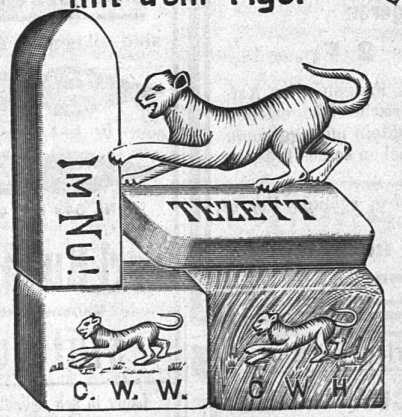
Schulrelief des Kantons Zürich u. Umgebung

Dieses neue Veranschaulichungsmittel, welches im Pestalozzianum zur Besichtigung aufliegt, ist in Kurvenmanier nach der zürcherischen Schülerkarte erstellt und umfasst die Kantone **Zürich, Zug und Schwyz** mit Umgebung (Flüelen-Schaffhausen; Luzern-Weesen). 115

Ausführung: A roh, fertig zum Bemalen . . Fr. 20.—
B grundiert, mit Hauptgewässern „ 30.—

Zur gütigen Besichtigung und Bestellung ladet höflich ein: Der Ersteller: **F. Hotz, Lehrer, Kempttal**

Radier-Gummi
mit dem Tiger



„TEZETT" und „IM NU!"
Beste Marken der Gegenwart! 1234
DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜLFEL
Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

den Korrespondenzklub St. Gallen.
(H 5057 G) 1

Schuler's Goldseife
macht die Wäsche am schönsten
(O F 1630) 994

(O F 1630) 1010

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli**, Asylstrasse 68, **Zürich V**,
Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehrer an der Universität Zürich.

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108

Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

Veltheim. Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Veltheim** ist, vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, eine bisher durch Verweserei besorgte Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1910/11 definitiv zu besetzen. Freiwillige Gemeindezulage, je nach Dienstjahren, 600—1200 Fr.; Steigerungstermin drei Jahre. Barvergütung für Wohnung, Holz und Pflanzland 800 Fr.

Bewerber um diese Lehrstelle wollen sich bis zum 20. Februar 1910 unter Beilegung von Zeugnissen und des zürcherischen Lehrerpatentes beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Egli-Brändli, anmelden. 96

Veltheim, 28. Januar 1910.

Die Primarschulpflege.

Vakante Primarschule.

Wegen Todesfall ist die zweite Ganztagoberschul in Teufen (Kl. VI, event. auch VII, zusammen 40 Schüler) auf 1. Mai 1910 neu zu besetzen.

Besoldung (gegenwärtig) 1700 Fr. mit 100 Fr. Alterszulage von 5 zu 5 Jahren bis zum Maximum von 300 Fr. Auswärtige Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden voll berechnet. Wohnungsentschädigung 400 Fr. Den jährlichen Personalbeitrag an die Pensionskasse übernimmt die Gemeinde.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den Zeugnissen bis 14. Februar an das Präsidium der Schulkommission einreichen, das auch bereitwilligst über die Stelle Auskunft erteilt.

Teufen, den 26. Januar 1910.

92 **Die Schulkommission.**

---

3. Jahrgang. Soeben erschien im Verlage: 3. Jahrgang.

Art. Institut Orell Füssli in Zürich:

Schweizerischer Sänger-Kalender

für das Jahr **1910** dritter Jahrgang.

Redaktion: **Robert Thomann,**
Zentralsekretär des Eidg. Sängervereins.

170 und 32 Seiten, kl. 8⁰ Format
mit dem Porträt von
Professor **Gottfried Angerer †.**

Elegant gebunden Preis **2 Fr.**

Auskunft über populär-musikalische Fragen aller Art, im besonderen über das schweizerische Sängerleben und seine Organisation, will das Büchlein mit allgemein nützlichen Diensten für das tägliche Leben seines Trägers verbinden.

Die Jahrgänge 1908 und 1909 werden, solange Vorrat, à 1 Fr. abgegeben.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei Einsendung von nur **10 Cts.** wird den Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung"

Die Fibel in Steilschrift

für schweiz. Elementarschulen
von Professor **H. R. Rüegg,**
51 S. 8⁰ gebunden, franko zugesandt.

Dur und Moll. Prakt. orginell. Hülfsmittel. Interessante Harmonielehre. 70 Cts.
F. Degen, Zürich V.
(O F 2057) 1155

Verband schweiz. Instituts-Vorsteher

Unser Inform.- und Zentralbureau in **Zug** vermittelt

Lehrpersonal und Handänderungen.

(OF82) Gratis Auskunft über
41 in- und ausländische
Erziehungs-Institute

Vogelschutz!

Fabrikation und Verkauf

von **Nisthöhlen** für Meisen, Stare, Spechte usw. (System Berlepsch). Meine Fabrik in Lenzburg arbeitet unter direkter Kontrolle des Freiherrn Hans von Berlepsch in Kassel. — Prospekte gratis u. franko. **Korrespondenzen** erbeten an (Ue 3633 n) 1110

Frank-Bertschinger,
Militärstrasse 88, **Zürrich III.**

Natur-Wein.

Neuer Tessiner	Fr. 22.—
Piemonteser	„ 25.—
Barbera fein	„ 35.—
Stradella weiss	„ 40.—
Chianti hochfein	„ 45.—
Ia Veltliner	„ 60.—

per 100 Liter ab Lugano gegen Nachnahme.

12 Flaschen ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.
Muster gratis 20

Gebr. Stauffer, Lugano.

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G, Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 913

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Theater-Bühnen Vereins-Fahnen

liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler,
Burgdorf. 980
— TELEPHON. —

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. **C. Trautmann, Basel.** Hausmittel 1. Ranges als **Universal-Heil- und Wundsalbe** für **Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten.** — In allen Apotheken à **Fr. 1.25.** General-Depot: **St. Jakobs-Apotheke, Basel.** 47

Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern

Einfach solid, billig Central-Spuhlen vor- und rückwärts nähend

Mailand 1906: Goldene Madaille.

Ablage **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.

Überall tüchtige Vertreter gesucht. Geeignet für Lehrer. 778

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. Zürich. Z. 68. (O F 15) 44

Materialsammlungen

für den Naturkundeunterricht in Sekundarschulen, gewerbl. Fortbildungsschulen (Materialkunde), Realschulen, Mittelschulen, techn. Schulen, Seminarien etc. etc. **Inhalt:** Erze, Metalle, und andere Materialien 100 verschiedene Sorten. — 50 verschiedene Holzarten.

Prospekte und Verzeichnisse kostenfrei bei

Ludwig Trauth in Kriens
(O F 2378) bei Luzern. 1032

Verlag, Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Bei uns erschien die
4. Auflage von
Prof. Dr. L. Donatis

Corso pratico

di

Lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture
VII, 360 S. Mit farbiger Landkarte.
Eleg. gebunden
Preis Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dr. phil. 105

mit tücht. Sprachkennt. (alte u. neue Sprach.) u. langjähr. Unterrichtserfahr. sucht zum Frühjahr Stelle. Off. unt. Chiffre O L 105 an die Exped. dieses Blattes.

In Lehrersfamilie 113

auf dem Lande wird ein 12-jähriger Knabe, gesund u. intelligent, unterzubringen gesucht. Offerten mit Ansprüchen baldigst an Dr. Hch. Hirzel, Oerlikon, Zürich.

Schweiz. Stenographen-Blätter

(System Stolze-Schrey) 94
Abonnementspreis jährlich 3 Fr.
Probenummern gratis. (Za4929)
Verlag: Erlenbach-Zürich.

Billig zu verkaufen

Meyers Konversations-Lexikon

5. Auflage, 21 Bände, neu, wegen Nichtgebrauch. Eventuell gegen 2 Ratenzahlungen. Zu fragen an **O. Schibler,** Lehrer, **Holderbank** (Solothurn). 106

Zu verkaufen:

Mehrere

Gelegenheits-Harmoniums

(mehrspielig) à 150 bis 500 Fr.
Nähere Auskunft erteilen auf Wunsch 103

Hug & Cie., Basel
Musikhandlung

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu
Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen . . . . 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

Zur Probe

versenden wir
Furrers
Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:

.....Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf".

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Kantonsschule Zürich.

Ausschreibung einer Lehrstelle für Französisch an der Industrieschule.

Auf 15. April 1910 ist eine durch Rücktritt erledigte Lehrstelle für Französische Sprache an allen Klassen zu besetzen. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage oder mündlich 10—11 Uhr das Rektorat der Industrieschule.

Anmeldungen sind schriftlich, unter Angabe des Studienganges und Beilage von Studien- und Prüfungsausweisen, nebst Zeugnissen über bisherige Lehrtätigkeit, bis 15. Februar der Erziehungsdirektiondes Kantons Zürich einzureichen. (Zà 5078) 107

Zürich, den 29. Januar 1910.

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarlehrstelle Neftenbach.

An der Sekundarschule Neftenbach ist die zweite Lehrstelle auf 1. Mai 1910 definitiv zu besetzen unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeinde.

Die freiwillige Besoldungszulage beträgt 500 bis 800 Fr. (Maximum nach neun Dienstjahren.)

Anmeldungen sind bis zum 20. Februar an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn J. Ziegler-Geilinger, einzusenden, der zur nähern Auskunft gerne bereit ist.

Neftenbach, den 1. Februar 1910. 108

Die Sekundarschulpflege.

Töss. Offene Lehrstelle.

Infolge Hinschiedes ist an der Primarschule Töss (Elementarabteilung) auf 1. Mai 1910 eine Lehrstelle durch Berufung (vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung) zu besetzen. Freiwillige Zulage der Gemeinde Fr. 800—1200, mit je vier Dienstjahren um Fr. 100 steigend. Auswärtige Dienstjahre (im Kanton Zürich) werden angerechnet. Reflektanten wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis 12. Februar a. c. an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Alb. Greuter, Werkmstr., einsenden, der zu jeder weitern Auskunft gerne bereit ist.

Töss, 2. Februar 1910.

112 **Die Primarschulpflege.**

Offene Lehrstelle.

An der **Frauenarbeitsschule Basel** ist infolge Demission auf den 25. April 1910 die Stelle einer **Lehrerin für Weissnähen** (Maschinennähen, event. Handnähen und Flicken) zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 60 bis 100 Fr. pro Jahresstunde, die wöchentliche Stundenzahl 28, die Alterszulage 250 Fr. nach zehn, 350 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionierung ist gesetzlich geregelt.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen nebst den Ausweisen über theoretische und praktische Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 14. Februar 1910 dem Unterzeichneten einzusenden, der zu weiterer Auskunft bereit ist. 110

Basel, den 31. Januar 1910.

A. Sidler, Schulvorsteher.

Offene Lehrerstelle.

In der

Bürgerlichen Waisenanstalt, Basel

ist auf kommendes Frühjahr eine Lehrerstelle zu besetzen. Ledige, reformierte Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage der nötigen Ausweise über ihre bisherige Tätigkeit, Bildungsgang und unter Angabe des Alters an den Unterzeichneten richten, der zu jeder weitern Auskunft bereit ist. 87 **Bernh. Frey**, Waisenvater.

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Reichhaltige illustr. Kataloge und Prospekte gratis und franko

Lehrmittelinstitut
für die Volksschule und alle Anstalten der Mittelschulstufe
von **Walther Gimmi**, alt Pfarrer und alt Schulinspektor in **Baden** (Kanton Aargau)

Wandbilder — Wandkarten
Modelle — Apparate — Präparate
für alle Unterrichtsgebiete 716

Auf Wunsch jederzeit unverbindliche Besuche

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Originalpreisen.

Kleines Institut sucht auf Frühjahr 1910 eine energische Lehrerin für Unterricht und Erziehung von ca. sechs Knaben der Primarschulstufe.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre O L 72 an die Expedition dieses Blattes. 72

1×1 Reihen-Rechen-Tabelle liefert gerne zur Einsicht 912 **Rud. Leuthold**, Lehrer, **Wädenswil.**

Konzert-Violinen
ausgezeichnete Instrumente mit Kasten u. Bogen gut eingespielt für Fr. 36.— beziehen Sie am vorteilhaftesten von (OF 31) 24 **Bosworth & Co., Zürich V Seefeldstr. 15.** Reelle Bedienung. Violinsaiten vorzügl. quintenrein.

Berner Halblein
stärksten naturwollenen Kleiderstoff,
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert **Walther Gygax, Fabrikant, Bleienbach**, Kt. Bern. 651

Den Herren Dirigenten 935
der Männer-, Töchter- u. gem. Chöre empfehle höfl. meine **kom. Nummern: Fidele Studenten** f. Töchterchor; **ital. Konzert** f. gem. Chor. Sende auch gerne andere wirkungsvolle **Couplets, kom. Duette, Terzette, Quartette** und **Ensemble Szenen** z. Einsicht. (OF 2138) **Hans Willi**, Lehrer, **Cham**, Kt. Zug.

Lohnenden Nebenerwerb
finden Lehrer, Lehrersfrauen, Arbeitslehrerinnen durch Verkauf oder Angebot von Velos, Nähmaschinen und Waschmaschinen. Anfragen unter „Velos" O L 804 an die Exped. d. Bl.

Astano (Tessin)
Pension zur Post
(Familie Zanetti)
638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 334

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Truttikon** ist auf Beginn des Schuljahres 1910/11 die Lehrstelle durch Berufung neu zu besetzen. Besoldungszulage 400 Fr.

Männliche Bewerber wollen ihre Anmeldung beförderlichst an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Gemeinderat Keller-Bölsterli, einreichen, der auch jede weitere Auskunft gerne erteilt. 73

Truttikon, 22. Januar 1910.

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle.

An den städtischen Schulen in **Lenzburg** wird die infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines Lehrers für Gesang- und Instrumentalunterricht zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Wöchentliche Stundenzahl 24—26. Jahresbesoldung 2400—2600 Fr. Hiezu kommen die **städtischen** Dienstalterszulagen von 100 Fr. nach vier, 200 Fr. nach acht und 300 Fr. nach zwölf Dienstjahren seit Erreichung der Maximalbesoldung, und ferner die **staatlichen** Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren. Obligatorisch ist der Eintritt in die aarg. Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse.

Bewerber mit allgemeiner musikalischer Bildung können durch die Erteilung von Privatunterricht und eventuell durch die Leitung von Vereinen ihre Stellung finanziell erheblich verbessern. Amtsantritt beim Beginn des Schuljahres 1910/11. Anmeldungen sind mit den erforderlichen Ausweisen bis zum 9. Februar der Schulpflege Lenzburg einzureichen. 95

Aarau, den 14. Januar 1910.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (2. Mai 1910) ist eine Lehrstelle an der gemischten **Sekundarschule Muttenz** neu zu besetzen.

Die Anfangsbesoldung beträgt 2600 Fr., vier Zulagen von je 150 Fr. nach je fünf Jahren. Besoldungsmaximum 3200 Fr. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden.

Bewerber haben sich im besondern über Kenntnisse und Lehrgeschick in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, sowie in den Nebenfächern Zeichnen, Buchhaltung, Turnen und event. Englisch, wobei Fächeraustausch vorbehalten wird, auszuweisen und einen kurzen Lebenslauf, Arzt- und Leumundszeugnis bis **spätestens den 15. Februar 1910** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzureichen. 109

Liestal, den 1. Februar 1910.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko. 848

VERBAND·SCHWEIZ·GRAPH·KÜNSTLER

PROSPEKT GRATIS

WANDSCHMUCK FÜR·SCHULEN

SITZ·IN·ZÜRICH·DIANASTRASSE·9

(O F 390) 416

Ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Ovomaltine

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Kein Kochen

Denkbar einfachste Zubereitung auf jedem Frühstückstische

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 u. Fr. 3.25

Dr. Wander's Malzextrakte

werden seit mehr als 45 Jahren von den Ärzten verordnet

In allen Apotheken

Fabrik diätetischer Präparate 1027

Dr. A. WANDER A.-G., BERN.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb-& Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

844

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

rötlich- oder blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend, ferner unsere unverwaschbaren

Auszieh-Tuschen in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Muster jederzeit zu Diensten. Wo nicht in Papeterien zu haben, Direktlieferung.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, Basel. 17

Im Interesse der Schule liegt es,

den in verschiedenen Staaten patentierten

Rechenapparaten von Oberlehrer Knup

Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Knups Rechenlehrmittel haben durch den stets wachsenden Erfolg den Beweis geleistet, dass sie gegenüber allem Bisherigen **einen entschiedenen Fortschritt** bedeuten. Auf Grund der vertikalen Anordnung der Kugeln und Werte bringen sie ein klares, viel leichter verständliches Veranschaulichen am Zählrahmen. Die Zahlenwerte sind bei jeder Manipulation immer so geordnet, wie sie geschrieben erscheinen.

Von verschiedenen Kantonen mit eidg. Schulsubvention für sämtliche Schulen angeschafft.

Herausgegeben wurden bisher der

Zählrahmen mit 220 Kugeln mit Gestell ... ... Fr. 58.—
„ „ 120 „ „ „ ... ... „ 44.—
Tausender-Rahmen, zum Rechnen mit Werten bis 3000 ... „ 23.50

Zum Studium dieser Apparate sollte kein Rechenlehrer versäumen, sich sofort die bestempfohlene

Anleitung von Knup, Preis 1 Fr.

kommen zu lassen. Sie ist nicht nur für den Gebrauch der Knupschen Apparate wertvoll und wegleitend, sondern eröffnet auch im Gebrauche bisheriger Lehrmittel neue Methoden. 1075

KAISER & Co., Lehrmittelanstalt, BERN

APOTHEKER RICH. BRANDT'S

SCHWEIZER PILLEN

Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich beliebt

als sicher, dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädlichen Nebenerscheinungen, haben sie ihren Weltruf bewährt bei

Stuhlverstopfung, 1042

Hartleibigkeit und deren Folgezuständen, wie Blutandrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Hämorrhoidalleiden. Erhältlich à Fr. 1. 25 die Schachtel in den Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld" und Namenszug Rich. Brandt. Alleinige Darsteller: A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen.

Keller & Co.

ZÜRICH

11 Bleicherweg 11

(vormals Höschgasse 72 und Utoquai 31)

besorgen prompt und billigst durch erfahrenen Fachmann

Reparaturen und Neuanschaffung physikalischer Apparate

für Unterrichtszwecke. 1262

Kleine Mitteilungen

— Ehemalige Schüler des Gymnasiums Biel schenken der Anstalt auf den Bezug des *Neubaues* 8000 Fr.

— Am 29. Jan. starb in Südfrankreich der westschweizerische Schriftsteller *Edouard Rod*, geb. 1857 in Nyon; am 2. Febr. der deutsche humoristische Dichter *O. Jul. Bierbaum*.

— Die *Grönländische Ausstellung*, welche die HH. Dr. Rickli, de Quervain und Dr. Heim im Helmhaus Zürich veranstalteten, erfreut sich grossen Besuches; sie bleibt noch bis zum 14. ds. geöffnet.

— Die Sammlung der aarg. Lehrerschaft für die Pestalozzi-Stiftung Neuhof hat bis jetzt *3800 Fr.* eingebracht, ist aber noch nicht abgeschlossen. *m.*

— *Bern.* N. B. Abonnementskonzert vom 8. Febr. Hauptprobe 2 Uhr. (E. 50 Rp., für unsere Musikalischen.)

— Das französische Ministerium warnt Lehrerinnen vor der Annahme von Stellen in Südrussland.

— *Hamburg* hat in 163 (7-stufigen) Schulen 104,752 Schulkinder. Aus der obersten Klasse traten aus 61,47%, aus der zweitobersten 23,89%, aus der 3. Klasse 12,27%, aus der 4. 12,27% usw.

— Hr. Schulinspektor Fricke zu Hamburg stellte in einer Versammlung das Mannheimer Schulsystem unter sehr kritische Beleuchtung.

— In *Dänemark* haben sich der Landlehrer- und der Stadtlehrerverein vereinigt. Die Wahl des Vorstandes entwickelte ein Wahlfieber wie bei Stortingswahlen. — Der preussische Kultusminister ersucht die Provinzialbehörden um Gutachten über Einführung einer dritten Turnstunde (ohne Vermehrung der Gesamtstundenzahl.)

— Sir *Robert Morant*, der gewandte Sekretär des englischen Unterrichtswesens, weilt zur Zeit in Beatenberg.

— Sieben Bände füllten die Unterschriften einer Massenpetition in Hessen-Nassau für die geistliche *Schulaufsicht*. Im preuss. Abgeordnetenhaus forderte diese der Zentrumführer Herold, der die Zeit pries, wo die Kirche noch durch den geistlichen Direktor des Seminars aufs innigste mit der Schule verbunden war.

98

Auf die Dauer

Erfolg hat nur eine Sache, die wirklich gut ist. — Kathreiners Malzkaffee hat sich seit nahezu zwanzig Jahren bewährt und gewinnt jedes Jahr viele Tausend neue Anhänger. — Verkauf nur in geschlossenen Paketen mit der Schutzmarke Kneipp.

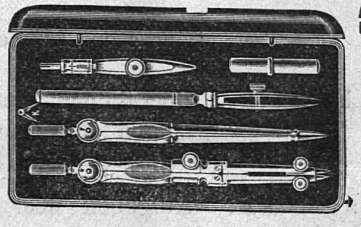
1133

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.
mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1226
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Farbige
Schul-Zeichenpapiere
Marke „Pythagoras" 907
liefern in guten Qualitäten
laut Spezial-Musterbuch

Gebrüder Scholl
Poststrasse 3, Zürich.

Berufsschule für Metallarbeiter
in Winterthur
Gegründet 1889
Lehrwerkstätten
mit praktischem und theoretischem Unterricht.
Abteilungen:
a) Mechaniker; *b)* Klein- und Elektromechaniker; *c)* Bau- und Kunstschlosser; *d)* Modellschreiner; *e)* Fortbildungskurse für Arbeiter des Schlossergewerbes und der Maschinenbranche. 111
Beginn des neuen Schuljahres: **Montag, den 18. April 1910.**
Anmeldungen zu den Abteilungen *a—d:* als ordentliche Schüler mit dreijähriger Lehrzeit und ausserordentliche Schüler mit mindestens einjährigem Praktikum sind bis zum 12. März schriftlich an die **Direktion des Gewerbemuseums** zu richten, woselbst Schulprogramme bezogen werden können. **Die Direktion.**

Grand Prix Paris 1889. 13 Grand Prix Mailand 1906.
Kern & Co, Aarau
grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz.
Lieferanten der grössten in- und ausländischen Schulanstalten.
Alle unsere Instrumente tragen diese K Schutzmarke

Alle unsere Instrumente tragen diese K Schutzmarke
Schulreisszeuge in Argentan.
Bewährte Neuerungen: Zirkel mit Pivotkopf und Kopfgriffen; Springfeder, weit öffnend, bequem zu reinigen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung. Vorzugspreise für Schulen
Spezialität: Präzisions-Instrumente aller Art für Geodäsie u. Astronomie.

Der hartnäckige Husten.
Ich melde Ihnen, daß ich nach Gebrauch von einigen Schachteln der Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten" meinen hartnäckigen Husten, der mir besonders nachts keine Ruhe ließ, losgeworden bin, so daß ich nun sehr gut schlafe und auch tagsüber fast nicht mehr hustete. **Albert B., Lugano.**
1236 In den Apotheken und Drogerien à Fr. 1.— die Schachtel.

Einheimische Industrie.
Seit 75 Jahren bewähren sich durch grösste Solidität und vollen, gesangreichen Ton die 303
PIANOS
Schmidt-Flohr
BERN
Kataloge gratis und franko.
Besondere Vergünstigungen f. die tit. Lehrerschaft.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Als empfehlenswerte **Rechenlehrmittel** offerieren wir:

Aufgaben

aus der

Allgemeinen Arithmetik und Algebra

für Mittelschulen.

Methodisch bearbeitet von

Dr. S. E. Gubler,

Lehrer der Mathematik an der Hochschule und am Lehrerinnenseminar Zürich.

Heft I. Operationen der 1. und 2. Stufe mit ganzen und gebrochenen, positiven und negativen Zahlen und die Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. 2. Aufl. Steif broschiert Fr. —. 80.

Heft II. Aufgaben über die Quadratwurzel, Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen ersten Grades mit zwei und mehr Unbekannten, Potenzen, Wurzeln. Geb. Fr. —. 80.

Heft III. Lehre von den Logarithmen, die quadratischen Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten nebst zahlreichen Anwendungen, die arithmetischen und geometrischen Progressionen, der Zinseszins- und Zeitrentenrechnung. Geb. Fr. —. 80.

Heft IV. Kombinationslehre. Der binomische Lehrsatz für positive ganze Exponenten. Wahrscheinlichkeitsrechnung. Lebens- und Rentenversicherung. Graphische Darstellung von Funktionen. Tabellen. Steif brosch. Fr. 1. 20.

Resultate und Auflösungen

zu den Aufgaben aus der Allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen.

Heft 1—4 gebunden à Fr. 1. 50

Vom gleichen Verfasser ist bei uns ferner erschienen:

Mündliches Rechnen

25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen.

2. Auflage. Gebunden 80 Cts.

Zur repetitionsweisen Pflege des Kopfrechnens und des raschen Erfassens von einfachen Aufgaben des bürgerlichen Rechnens sind in diesem Büchlein 25 Gruppen von Aufgaben mit verschiedenen Rechnungsverhältnissen zusammengestellt, die in der Mannigfaltigkeit der Beispiele — eine willkommene Grundlage für anregende Übung im Rechnen bieten. Neben oder in den rein theoretischen Mathematikstunden wird die rasche Lösung dieser Aufgaben eine angenehme und nützliche Abwechslung ermöglichen und — einem praktischen Ziele gerecht werden. Anlage und Durchführung des Büchleins sind praktisch und instruktiv und sehr zu empfehlen. *„Schweizerische Lehrerzeitung“.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* *Wald*: Sekundarschule, Gemeindezulagen (ausser der gesetzl. Besoldung von 2000 bis 2500 Fr., Wohnungs- und Naturalentschädigung 650 u. 200 Fr.) 1000 bis 1500 Fr., wobei die Steigerung um 100 Fr. nach je 4 Jahren eintritt. (Gemeindebeschluss vom 29. Januar.) *Birmensdorf* (aarg.) je 100 Fr. *Wangen* b. O.: Zulagen von 100 bis 700 Fr., mit Steigerung um 100 Fr. nach je 2 Jahren. (Lehrerinnen durchschnittlich 200 Fr. weniger als die Lehrer.) *Langenthal*: Sek.-Schule, Grundgehalt um 200 Fr. (3600 Fr.) für 1910, weitere 200 Fr. (3800 Fr.) für folgende Jahre!

— *Schulbauten.* Turbenthal-Hutzikon, Miete eines provisorischen Schulzimmers und Bau eines Schulhauses auf 1915. — Winterthur, Ausbau einer Turnhalle 30,000 Fr.

— *Neue Lehrstellen.* Langental (3.) Oberklasse der Primarschule. Turbenthal-Hutzikon (3.). Zollikon (4.).

— In einer Schneeburg, deren Decke einbrach, erstickte in Pfäffikon ein zwölfjähriger Knabe.

— Gegen die *Schundliteratur.* Die Kreisdirektion I verbietet Bahnhofbuchhandlungen den Verkauf Sherlock-Holmes und Nic Carter-Geschichten. Die zürcherische Kirchensynode wünscht strengeres Vorgehen gegen schlechte Literatur, Kinematographen usw. — Der fünfzehnjährige Knabe, der in einem Töchterheim zu Arbon einen Schuss gegen ein Fräulein (die einen Kuss abschlug) abfeuerte und sich selbst erschoss, soll durch schlechte Lektüre auf eine ungesunde Bahn gekommen sein.

— *Rücktritt vom Lehramt.* Hr. G. Manz, Ottikon, Illnau, 45 Dienstjahre (Altersrücksichten); Hr. Prof. Fr. Krebs, Gymnasium, Winterthur (44 Dienstjahre).

— In Breitebnet zu Romoos (Luz.) ist das Schulhaus abgebrannt. (Privatbesitz, Vers.-Summe 3500 Fr.) Der Lehrer hat sein Mobiliar nicht versichert.

— Heft I des 20. Jahrganges der *Schweiz. Päd. Zeitschrift* wird u. a. enthalten: die *Nationalisierung des Neuhofes*, von K. Auer. *Organisation der Jugendfürsorge* v. H. Hiestand. *Subvention der Sekundar- und Mittelschulen durch den Bund.*

Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen: 97

Kopfrechnen

für das 7., 8. und 9. Schuljahr an Sekundar-, Real- u. Bezirksschulen

Methodische Aufgabensammlung

zum Gebrauche für Lehrer

von

K. Ebneter,

Lehrer an der Knabenrealschule der Stadt St. Gallen.

Preis broschiert **Fr. 3.70**

Eine methodische Aufgabensammlung für das Kopfrechnen an Realschulen und verwandten Lehranstalten dürfte allgemein willkommen geheissen werden, und die vorliegende wird gewiss um so grösserem Interesse begegnen, als sich der Verfasser schon durch seine sehr verbreiteten Aufgaben zum schriftlichen Rechnen einen guten Namen gesichert hat.

Das Lehrmittel **vermeidet** mit Recht **zu schwierige Aufgaben,** für die die schriftliche Lösung rascher und sicherer zum Ziele führt; dagegen wird durch die Fülle von Übungsbeispielen **möglichste Fertigkeit** innert des gegebenen Pensums angestrebt und bezweckt, dass der Schüler daran gewöhnt werde, rasch zu überblicken und **ohne schwerfällige Umständlichkeiten mit Vorteil zu rechnen.**

In der Einleitung, die über den Rahmen eines gewöhnlichen Vorwortes hinausgeht, spricht sich der Verfasser in gründlicher Weise zum Kopfrechnen aus und bietet so einleitend eine **bemerkenswerte Theorie** dieses Unterrichtszweiges.

Hochachtend

St. Gallen im Februar. **Fehr'sche Buchhandlung.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zoologisches Präparatorium Aarau

Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung

empfiehlt sich zum **Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen.** — Zum Anfertigen von **Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.**

Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.

718 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. **Max Diebold, Präparator.**

Filiale in Zürich: **A. H. Stüssi, Brandschenkestrasse 49.**

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik

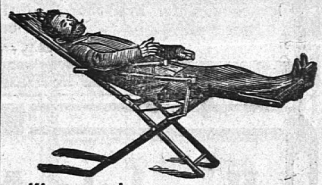
Zürich IV, Stampfenbachstrasse 2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.

Kein Risiko, denn jedes Stück das nicht den Erwartungnn entspricht nehme ich auf meine Kosten zurück.

Kinderwagen



Klapp- und Ruhestühle

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.

Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde und Puppenwagen

in bekannt bester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.

Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremse

Grösstes und bestassortiertes Lager der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

Sind Sie krank ?

Leiden Sie an Husten, Atemnot, Auswurf zähen Schleimes, Stechen auf Brust und Rücken, Druck in den Schulterblättern, Nachtschweiss, öfter kalten Händen und Füssen, Blutspucken, pfeifenden und schnurrenden Geräuschen in der Brust, oft heftigem, unregelmässigem Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl, mangelhaftem Schlaf, schlechter Verdauung etc., so verlangen Sie sofort unsere neueste 88 Seiten starke Broschüre. Sie wird Ihnen

vollständig gratis

zugesandt. Sie enthält eine grosse Anzahl von Dank- und Anerkennungsschreiben und die Erfahrungen und Beobachtungen, die in nahezu dreissigjähriger Spezialpraxis an über :: :: :: :: :: :: (O F 211) 102

50000 Patienten

gesammelt wurden. Diese Behandlungsart hat Tausenden Erleichterung und schliesslich vollständige Genesung verschafft, die schon längst an Besserung nicht mehr glaubten und von den Aerzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr, wie sie heut den Patienten vorgelegt wird, das Ergebnis des Studiums der hervorragendsten Autoren auf dem Gebiete der physikalischen Heilweise. Man adressiere an

Kur-Institut „Spiro spero“, Niederlössnitz bei Dresden, Meissnerstrasse 125 A.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

1151

Die Schule von Waldheim

Tagebuch eines Volksschullehrers, herausgegeben von **Dr. Arnold Schrag,** Sekundarschulinspektor in **Bern.**

Preis broschiert **2 Fr.**

In seiner neuesten Schrift veranschaulicht der Verfasser an einem Beispiel, dass es nicht nötig ist, den Begriff der Schulreform zu eng zu fassen. Er scheidet das Beste der bisherigen Unterrichtsweise aus und stellt es als zweckmässig in den Vordergrund, zeigt aber zugleich die Wege für eine stufenweise, gesunde und zeitgemässe Entwicklung der Methoden. So postuliert er eine **Schulreform des Möglichen** und weist nach, dass die **Selbstbetätigung des Schülers** auf dem Mittelwege zwischen dem blossen Denkenlernen und der Erwerbung positiver Kenntnisse und Fertigkeiten sehr wohl möglich ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 104

Verlag von A. FRANCKE in Bern.

(O464L) 114

Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf :: **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde

Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**

✳ Uhrmacherschule in Solothurn. ✳

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.

1134 **Man verlange Prospekte.**

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut **für Projektionsbilder.** Katalog Nr. 15 gratis.

Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 1179

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Selva

Bleistifte heissen unsere neuen vorzüglichen Stifte für Fortbildungsschulen und Gewerbeschulen. „**Selva**“ ist aus bestem Graphit in tadelloser Härte-Abstufung. Spitzt sich sehr leicht, ohne abzubrechen. Gewinnt jedermann durch deu ihm eigenartigen, weichen Gang beim Schreiben und Zeichnen. **6-eckig, fein Ceder, dunkelgrün poliert mit Goldstempel und der beliebten Polygrade Strichbezeichnung, Härte 1—4. Preis per Gross 17.50, Dutz. 1.60.**

Grosser Erfolg bei Lehrern an Zeichnenschulen.

Versäumen Sie nicht, Muster zu verlangen.

Wir empfehlen ferner unsere neuen **SELVA & RONCA Zeichnen-Radier- und Tintengummi.**

Die besten Qualitäten für Zeichnen-Schulen und Privatgebrauch. Verlangen Sie Spezialofferte.

Kaiser & Co., Bern

Marktgasse 39/41 1056

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.
№ 2. Februar 1910.

Neue Bücher.

Didaktik des mathematischen Unterrichts von Dr. *Alois Höfler*. (Band I der didaktischen Handbücher für den Unterricht an höheren Schulen in zehn Bänden. Herausgegeben von Dr. A. Höfler und Dr. Friedr. Poske.) Leipzig 1910. B. G. Teubner. 509 S. gr. 8⁰ mit 2 Taf. und 147 Fig. im Text. gb. 16 Fr.

Blütengeheimnisse. Eine Blütenbiologie in Einzelbildern von *Georg Worgitzky*. Leipzig 1910. B. G. Teubner. 138 S. mit 47 Abb. im Text. Buchschmuck von Cissarz und farb. Taf. von P. Flanderky. 2. Aufl. gb. 4 Fr.

Turnen und Spiel in der preussischen Volksschule von *Ernst Strohmayer*. ib. 246 S. mit 245 Bildern. krt. 3. 85.

Unsere Mundarten, ihr Wesen und ihr Werden von Dr. *Oskar Weise*. ib. 279 S. gb. Fr. 3. 85.

Lehrbuch der Zoologie von Dr. *Richard Hertwig*. Jena 1910. Gustav Fischer. 9. Aufl. 670 S. L.F. mit 588 Abb. br. Fr. 15. 50. gb. Fr. 18. 25.

Grundriss der Naturgeschichte des Mineralreichs von Dr. *Jos. Gränzer*. 2. Abdr. Wien 1910. Alfred Hölder. 127 S. mit 164 Abb. (58 in Farben.) gb. Fr. 2. 10.

Lehrbuch der Physik. Von *K. Fuss* und *G. Hensold*. 9. Aufl. (für Bayern). Freiburg i. B. 1909. Herders Verl. 392 S. mit 356 Abb. und Spektraltafel.

Leitfaden der Physik für höhere Mädchenschulen. Von *W. Briecke* und Dr. *A. Mahlert*. Berlin W. 57 1900. O. Salle 221 S. mit 210 Fig. Fr. 3. 20.

Leitfaden für den Unterricht in der Weltgeschichte an höheren Mädchenschulen von Dr. *E. Mensch*. In fünf Teilen. I. Teil. 141 S. ib. br. Fr. 1. 60. II. 161 S. 2 Fr. IV. 174 S. Fr. 2. 15.

Geschichte der Pädagogik von Dr. *Wilhelm Zenz, Ferd. Frank* und *Ed. Siegert*. Wien 1910. A. Pichlers W. & S. 520 S. gr. 8⁰. br. 10 Fr. gb. Fr. 11. 50.

Unsere Muttersprache. Gesammelte Abhandlungen über deutschkundliche Fragen. Von *L. G. Rizek*. ib. 152 S. gr. 8⁰. br. Fr. 2. 80. gb. Fr. 3. 40.

Materialien für englische Vorträge und Sprechübungen nebst Dispositionsschemen und kurzer Phraseologie mit Synonymik von Prof. *Otto Menges*. Halle a. d. S. 1910. Herm. Gesenius. 122 S. gr. 8⁰. Fr. 1. 85.

Lehrbuch der englischen Sprache von Dr. *W. Gesenius*. I. Teil. 30. Aufl. Neu bearb. von Dr. Fritz Kriete. ib. 320 S. gb. Fr. 3. 20.

English Syntax. Translated from the Grammatik der Englischen Sprache by Dr. *W. Gesenius* in Edit. Revised by Dr. *G. P. Thistlewaite*. ib. 194 p. br. Fr. 2.70 gb. Fr. 3. 20.

English Compositions, Letters, and Outlines of Compositions. By *J. Glatzer*. ib 246 p. 4 Fr. gb. Fr. 4. 80.

English Poetry for the use of Schools. By Dr. *F. W. Gesenius*. 5th Edit. by Dr. *Fr. Kriete*. ib. 159 and 72 p. gb. Fr. 2.70.

Englische Sprachlehre von *F. W. Gesenius*. Völlig neu bearb. von Dr. *Ernst Regel*. Ausg. für höhere Mädchenschulen. 8. Aufl. ib. 433 S. gb. Fr. 3.20.

English Vocabulary for the Use of Schools. Von Dr. *C. von Obstfelder*. 2. Aufl. ib. 54 S. Fr. 1. 10.

Alfred Mombert. Der Dichter und Mystiker von *Fr. Kurt Benndorf*. Leipzig 1910. Xenien Verlag. 144 S. Fr. 2. 70.

Shakespeare als Philosoph. Von Dr. *Franz Lütgenau*. ib. 115 S. Fr. 2.70.

Was ist von der Sprachreinheit und Sprachreinigung zu halten? Von Dr. *K. Haym*. ib. 48 S. Fr. 1. 35.

Gedanken über Lyrik. Ein Brief von *Ernst Ludwig Schellenberg*. ib. 40 S. Fr. 2. 70.

Die Frau im Drama Ibsens. Von Dr. *Emil Bünnings*. ib. 57 S. Fr. 1. 35.

Ophelia in Shakespeares Hamlet. Eine psychol.-psychiatrische Studie. ib. 30 S. Fr. 1. 35.

Dante Alighieri und seine Zeit. Eine Einführung von *Max Willert*. ib. 105 S. Fr. 2. 70. gb. 4 Fr.

Menschwerdung. Wege zum lebendigen Leben. Von *Walter Boelike*. ib. 156 S. Fr. 3. 20. gb. Fr. 4. 70.

Die Weltanschauung des Hamlet von Dr. *Herm. Lufft*. 76 S. ib. Fr. 1. 60.

Aufgabensammlung für das kaufmännische Rechnen. Von *O. Schreiber*. Zürich. Kontor der höhern Töchterschule. 2. und 3. Heft. 112 S.

Fröbels Ideen in ihrem Einfluss auf pädagogische und soziale Wirksamkeit von *Hanna Mecke* (2. Heft der Abhandlungen zum Verständnis von Fr. Fröbels Erziehungslehre). Bamberg 1901. C. Buchner. 24 S. 50 Rp.

Das Zeichnen als Veranschaulichungsmittel beim Volksschulunterricht. Von *Fr. Engleder* und *Martin Schinnerl*. ib. 126 S. gb. Fr. 3. 20.

Biologisches Herbarium. Neugestaltung des Herbariums auf morphologisch-physiologischer Grundlage von *Wichard Laukamm*. Nürnberg. Fr. Korn. 58 S. Fr. 1. 60.

Zur Reform des Religionsunterrichts. Von *Fr. W. Steinbruch*. Halle a. d. S. 1910. H. Gesenius. 30 S. 70 Rp.

Kirchengeschichtliches Lesebuch. Von *Max Reiniger*. ib. 74 S. krt. 80 Rp.

Biblische Charakterbilder von *R. Hecker*. ib. 71 S. Fr. 1. 35.

Das Neue Testament verdeutscht von *Rud. Böhmer*. Stuttgart 1908. Max Kielmann. Lief. 1 u. 2. je Fr. 1. 10.

Lehrgang der französischen Sprache für das 4.—6. Jahr des französischen Unterrichts an Oberrealschulen und höheren Mädchenschulen von Dr. *W. Ricken*. Berlin. W. Gronau. 359 S. gb. Fr. 5. 40.

Der kleine Franzos von Dr. *Aug. Ife*. 14. Aufl. Leipzig, F. Amelang. gb. Fr. 1. 60.

Das Rechnen der Volksschule von Dr. *E. Wilk*. I. Lehrerschaft (Zahlenraum 1—100). 80 S. 2 Fr. gb. Fr. 2. 70. I. Schülerheft (Zahlenraum 10—100). ib. 40 S. 35 Rp.

Die Verhütung und Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Von Dr. *Bandelier*. Würzburg 1910. K. Kabitzsch. 44 S. 40 Rp.

Literarischer Ratgeber für die Katholiken Deutschlands. VIII. Jahrgang. 1909. Von Dr. *M. Ettlinger*. Kempten, J. Kösel. Fr. 1. 35.

Die Arbeit. Das Grundproblem unserer Zeit. Eine sozialpädagogische Studie von *Gottfr. Schaub*. Bern 1910. G. Grunau. 292 S. Fr. 4. 50.

Kopfrechnen für das 7., 8. und 9. Schuljahr an Sekundar-, Real- und Bezirksschulen, sowie für Handelsschulen von *K. Ebneter*. St. Gallen 1910. Fehrsche Buchhdlg. 180 S. Fr. 3. 70.

Lehrgang der französischen Sprache für viertes bis sechstes Jahr des französischen Unterrichts an Oberrealschulen, höhern Mädchenschulen usw. von Dr. *Wilhelm Ricken*. Leipzig 1910. Wilh. Gronau. 359 S. gb. Fr. 5. 40.

Schule und Pädagogik.

Die Arbeitsschule. Beiträge aus Theorie und Praxis. Arbeiten aus der methodischen Abteilung des Leipziger Lehrervereins. Herausgeg. vom Leipziger Lehrerverein. Leipzig 1909. Alfr. Hahn. 210 S. gr. 8⁰ Fr. 3. 80. gb. Fr. 4. 40.

Wir jagen ihm nach, dem Ideal, dem kommenden Neuen, hier Arbeitsschule, gelegentlich Entwicklungsschule genannt. In der „neuen Schule“ ist alles Bewegung, Handlung, Wollen, durch Übung ersteht der tatenfrohe Wille, der Schüler spürt die Wohltat ethischer Normen, in dem Gesamtunterricht lösen und bilden sich alle Kräfte. Wer wollte diesem Ideal nicht nachstreben? Die Verfasser zeichnen es mit unbeschränktem Vertrauen, heiligem Eifer und gutem psychologischem Rüstzeug. Zunächst geht der praktische Teil, aber erst dahin, durch Versuche den neuen Weg in den ersten drei Schuljahren zu erproben, um dann in die bisherige Schule einzulenken, die in Zukunft mehr Werkunterricht sein soll. Dass Lesen, Schreiben und eigentliches Rechnen erst im zweiten Schuljahr auftreten, ist selbstverständlich; skizzenhaft nur wird die praktische Gestaltung des neuen Unterrichtes am Schlusse vorgeführt. Der Schwerpunkt des Buches liegt noch diesseits der Ausführung; aber anregend ist das Buch, und es verdient, studiert zu werden. Wir hoffen, der Leipziger Lehrerverein könne in einigen Jahren

mehr von praktischen Versuchen berichten, als dies an andern Orten der Fall ist, die im Buch genannt werden.

Wer für einmal nach der praktischen Seite Wink und Rat will, der greife zu **Wettekamp, W.,** *Selbstbetätigung* und Schaffensfreude in Erziehung und Unterricht, mit besonderer Berücksichtigung des ersten Schuljahres. 2. Aufl. Leipzig 1910. Teubner. 94 S. und 16 Tafeln. gr. 8⁰. Fr. 2.50. Das Büchlein hat in der zweiten Auflage, die rasch gekommen ist, einige Erweiterungen erfahren. Das Wesentliche ist, dass gezeigt wird, wie an Werner Siemens Realgymnasium in den Anfängen des Schulunterrichts gearbeitet wird. Der Schulbericht des Lehrers Borchert über 1 1/2 Jahre der Schularbeit ist besonders interessant. Die beigegebenen Tafeln machen manches hell. Wir empfehlen diese vorzügliche Schrift jedem Lehrer (den Gegnern der Antiqua noch besonders); denn es sind keine Allgemeinheiten, sondern wirkliche Leistungen, die uns entgegentreten.

Scharrelmann, H. *Aus meiner Werkstatt.* Präparationen für den Anschauungsunterricht. Hamburg, Raboisen 5, Alfred Jansen. 172 S. gb. Mk. 2.70.

Präparationsstunden sollen Feierstunden sein. In der Art, wie sie Scharrelmann hier wiedergibt, wird's so sein. Nachmachen wird ihm die Kunst des Präparierens nicht leicht einer; er arbeitet mit dem Dichter- und Lehrerherzen. Aber er arbeitet, er überdenkt, was in der Stunde geschehen soll, ob er von der Butterblume, der Katze oder vom St. Niklaus reden will. Wie er's tut, das ist das Originelle, Anregende, daraus ist viel zu lernen. Eigenes Arbeiten, nicht Nachmachen, muss hinzukommen. Wie Sch. es verstanden, am Schlusse seine Zeichnungskunst in einen Spaziergang zu verweben, das ist wiederum eigenartig. Anregungen die Fülle sind in seiner Werkstatt zu holen.

Regener, Fr. *Grundzüge einer allgemeinen Methodenlehre.* Leipzig 1909. 2 Aufl. B. G. Teubner. 508 S. gr. 8⁰. Fr. 5.40. gb. Fr. 6.80.

Von der Überzeugung ausgehend, dass es ohne Bildung des Intellekts überhaupt keine wahre Bildung gebe, weder künstlerische noch sittliche Bildung, stellt Regener in seiner Methodenlehre die Erziehung der Schüler zur Intelligenz dar. Diese Erziehung ist ihm eine Wirkung der Methode und der Lehrerpersönlichkeit. „Die Methode allein tut es nicht; aber die Lehrerpersönlichkeit allein tut es auch nicht.“ Für die Methode sucht er die nötige Grundlage vor allem in der Logik; er eröffnet die Darstellung mit einer einlässlichen Behandlung der Forschungsmethoden, der Analyse, Synthese, Induktion und Deduktion. Die hier gewonnenen Prinzipien und Verfahren wendet er auf den Unterricht an, indem er nachweist, wie sie in der genatischen Methode, in den Methoden der Elementarmathematik, in der vergleichenden Methode der Geographie und in der pragmatischen Methode der Geschichte ebenfalls auftreten und in welcher Weise. Im Anschluss daran behandelt der Verfasser die Methoden der Darstellung, der Mitteilung des Lehrstoffes, die Lehrformen, die Frage, das Erklären, die Methoden des Unterrichtsganges, die Einübung des Lehrstoffes, die wissenschaftliche und die elementare Methode, die Ziele des Unterrichts, den Lehrplan, die sokratische Methode, die Katechese, die Geschichte der allgemeinen Methodenlehre. In den zwei Schlusskapiteln: Quellen des Lerneifers und vom Lehrergeiste, begegnen wir manchen, das man sonst unter den Begriffen Regierung und Zucht zu finden gewohnt ist. Die Grundzüge von Regener werden alle diejenigen, denen es um eine verständnisvolle Erfassung der verschiedenen Unterrichtsmethoden, um eine gründliche Abwägung ihrer Vor- und Nachteile und um eine scharfe Abgrenzung ihrer Anwendungsgebiete zu tun ist, in hohem Masse befriedigen. Einseitige Schwärmer dagegen, die ein neues Werk um so höher schätzen, je mehr es die bisherigen Erziehungs- und Unterrichtsweisen verurteilt, und je kühner und überspannter seine neuen Forderungen sind, werden das Buch enttäuscht auf die Seite legen. *C.*

Agahd, Konrad. *Lehrerschaft und Jugendfürsorge* in Stadt und Land. Berlin W. 57. Gerdes & Hödel. 240 S. gr. 8⁰. Fr. 4.70. gb. 6 Fr.

Nachdem Agahd, der unermüdliche Fürsprecher der Jugend, in dem Kampf gegen die Kinderarbeit und ihre Ausbeutung so grossen Erfolg gehabt hat, setzt er seine Tätigkeit auf dem Feld der Jugendfürsorge fort, indem er zeigt, wie man's anpacken, wie man organisieren muss, um zu Stadt und Land bedrohte und gefährdete Jugendkraft zu retten. Die acht Vorträge, die Abhandlungen, die statistischen Materialien, welche das vorliegende Buch enthält, bieten eine Fülle von Stoff und Anregungen, um die Kräfte zu wecken, die nötig sind, wenn wirklich geholfen werden soll. Es sind erschreckende Zahlen, grausame Tatsachen, die sprechen. Haben die Zahlen direkt auf Deutschland Bezug, so lassen sie auch uns erkennen, was not tut; denn es ist bei uns nicht besser. Wer sich mit der Organisation oder der Propaganda für Jugendfürsorge beschäftigt, greife zu diesem Buche; er findet nach jeder Richtung hin Stoff die Fülle. — Ein Augenblicksbild, nicht minder wirksam in seiner Art als Agahds grosszügige Ausführungen zeigt der Vortrag von

Fuchs, Heinrich, *Wer ist schuld?* Ein offenes Wort zur Frage der Jugendfürsorge. (Ansbach 1910. Fr. Seybold. 37 S. 80 Rp.),

der die Gefahren aufdeckt, welche das Kind in dem Milieu und den Zuständen der Grossstadt bedrohen. Auch hier predigt die Wirklichkeit: Kommt und helft, organisiert vorbeugende Jugendfürsorge. In beiden Arbeiten sprechen Lehrer ernsthaft auch zu Lehrern. Wir wünschen, dass beide Schriften ernsthaft und zu Stadt und Land studiert werden.

R. Willy. *Ideal und Leben.* Zürich, Schulthess & Cie. 96 S. Fr. 1.20.

Ein Glaubensbekenntnis, das schon um seiner frischen, optimistischen Färbung willen gewisse Freunde finden wird. Willy wirft uns zwar seine Ideen etwas ungeordnet und ungestüm vor die Füsse und mutet uns ziemliche Sprünge zu. Zuerst führt er uns hinauf zu den „Uraniden“, in deren Idealland es weder Geld noch Not, weder Krieg noch Klassenhass gibt. Dann setzt er uns ab in Nordamerika, das am ehesten wenigstens die Möglichkeiten besitzt, dem sozialen Ideal sich zu nähern; ein reichhaltiges, fesselndes Kapitel. Und sehr anregend ist auch der Abschnitt Krapotkin, zu dessen sozialökonomischer Lehre Willy sich mit Begeisterung bekennt. *J. B.*

Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik. Von Dr. *A. Dannemann, H. Schober* und *E. Schulze.* Halle a. S. Marhold. Lief. 2 und 3, je 4 Fr.

Die vorliegenden Lieferungen zeigen den Wert dieses Handbuches noch umfassender, als Heft 1. Nicht bloss die ärztliche Seite (Krankheitserscheinungen, ihre Ursachen, Verhütung, Heilung usw.) der Heilpädagogik wird dargestellt, auch die allgemeinen Gesichtspunkte, Organisation, Gesetzgebung, Literatur des gesamten Hülfsschulwesens wird einbezogen. Es sind eigentliche Abhandlungen, deren wir unter Titeln wie Auge, Ausbildung der Hülfsschullehrer, Berufswahl der Hülfsschüler, gesetzliche Bestimmungen über den Unterricht Schwachsinniger, Diagnostik des Sprachsinns, Ermüdung, Anstaltserziehung etc. finden. Auch das Persönliche, Biographien von Erziehern wie Barnardo, Fisler u. a. wird berücksichtigt. Stets sind weitere Literaturangaben beigefügt. Wir empfehlen die Anschaffung dieser Enzyklopädie allen Lehrerbibliotheken.

Barolin, Joh. C. *Der Schulstaat.* Vorschläge zur Völkerversöhnung und Herbeiführung eines dauernden Friedens durch die Schule. Wien. 1909. W. Braumüller. 286 S. Fr. 6.50.

Wesentlich Gedanken einer weitgehenden Jugendfürsorge führen den Verfasser zu dem Plan eines Schulsystems, in dessen Mitte grossartige Internatssysteme (für fast 50 % der Jugend) mit Handarbeit und praktischer Betätigung stehen. Neben fernliegenden Plänen (s. No. 4 Hauptblatt) enthält das Buch manche gute Anregung, die praktisch verwendbar ist. Ein Irrtum ist u. a. die Ansicht von der kraftstrotzenden Schülerschaft des Mittelalters. Recht wertvoll sind die Äusserungen zur österreichischen Mittelschulreform am Schlusse. Das Buch ist der Beachtung wert.

Kielhorn, Heinrich. *Erziehung und Unterricht schwachbefähigter Kinder.* Halle a. d. S. Karl Marhold. 113 S. br. Fr. 2.70.

Der Verfasser ist seit bald 30 Jahren als Lehrer und Leiter der Hilfsschule in Braunschweig tätig, und sein Name steht unter den Vertretern des Hilfsschulwesens in Deutschland in vorderster Linie. Ein besonderer Vorzug des Büchleins ist,

dass es den von der Braunschweig. Schulbehörde im Jahre 1908 genehmigten detaillierten Hilfsschul-Lehrplan enthält. Jedes Schulfach wird in kurzer, trefflicher Weise nach seiner Bedeutung gewürdigt und die Stoffverteilung nach dem Bedürfnis einer sechsstufigen Hilfsschule durchgeführt. Diese Schrift enthält eine Fülle vortrefflicher, in gesunder, praktischer Psychologie gewurzelter Ratschläge und ist durchdrungen vom Geiste echter Liebe zu den Geistesschwachen; möge es recht vielen, die an der Erziehung jener arbeiten, als Wegweiser dienen! *H. G.*

Frank, Ferdinand. *Enzyklopädisches Handbuch der Normalien für das österreichische Volksschulwesen,* mit Einschluss der Lehrerbildung und gewerblichen Fortbildungsschulen. Zur Orientierung für die Schulpraxis und die Schulverwaltung. Wien 1910. A. Pichlers. W. & S. 434 S. Lf.

Was die systematische Übersicht des Stoffes am Eingang des Buches unter Haupttiteln, wie Privat-Unterricht, Organisation der Schulen, Persönliche Verhältnisse, Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes, Schulverwaltung usw. andeutet, das ist unter detaillierten Stichwörtern in alphabetischer Anordnung in dem Hauptteil des Buches zu finden. Ob nach Diensteinkommen, Pension, Dienstpflicht der Lehrer oder über Schulpflicht, Versetzung der Schüler, über Schullokale, Behörden, Pflicht der Eltern, über Fachkurse, Fabrikschulen, Schularzt, Schullokale etc. etc. gefragt wird, rasch und sicher gibt dieses Handbuch Auskunft. Das innere Leben der Schule, ihre Organisation und Verwaltung sind klar und übersichtlich dargestellt, so dass sich der Lehrer, wie der Verwaltungsbeamte jederzeit schnell orientieren kann. Für den österreichischen Lehrerstand wird das Buch unentbehrlich werden; aber auch ausserhalb Österreichs verdient es Beachtung; es gibt über ein gut organisiertes Schulwesen Aufschluss. Schöne und saubere Ausstattung und ein Doppelregister erleichtern den Gebrauch.

Fechner und Schmidt. *Münchner Volks- und Fortbildungsschulen.* Leipzig 1909. Quelle & Meyer. 210 S. Fr. 4.70, geb. Fr. 5.10.

Von dem Münchner Schulwesen ist wiederholt in diesem Blatt die Rede gewesen. Dr. Kerschensteiner selbst hat das Neue im Münchner Schulwesen uns begründet. In dem vorliegenden Bericht zweier Berliner Schulmänner haben wir eine umfassende Darstellung über den Stand des Münchner Schulwesens. Der Grundgedanke der Arbeitsschule wird erörtert, die Organisation der Volksschule und die Anwendung des Arbeitsprinzips dargetan und in einem zweiten Teil das Fortbildungsschulwesen der Isarstadt nach allen Richtungen beleuchtet: wir lernen die Grundsätze der Neugestaltung kennen, wir sehen die Schulhäuser erstehen, Lehrplan und Arbeit offenbaren sich vor uns. Aufrichtig sind wir dankbar für die hier gebotenen Aufschlüsse und empfehlen das Buch aufs wärmste allen, die sich mit Organisationsfragen der Schulen beschäftigen oder an Änderungen im innern Schulleben denken.

Zuid en Noord. Internat. Tijdschrift. Uitgeg. von *R. Picavet,* Gent (Belgien) J. Vanderpoorten. Jährlich Fr. 8.75.

Zunächst sollte diese Zeitschrift den Niederländisch-Sprechenden zu Diensten stehen; durch Aufnahme französischer, englischer und deutscher Arbeiten erhielt sie internationalen Charakter, und als internationale Zeitschrift will sie bekannt werden: Heft 1 enthält Artikel über den Wert pädagogischer Lektüre (Zernike); der belgische Lehrer (Temmerman), L'orthophonie en Belgique (Herlin), Ein Ministerialerlass für die preussische Volksschule (Rheinen), Über Methodik in Noord-Niederland. Met tweeën één! usw. In der Hauptsache ist der Text holländisch. Die Strömungen der Pädagogik, die wir in deutschen Gebieten verfolgen, finden wir auch in Holland wieder.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. Geb. je Fr. 1.65.

Unter den pädagogischen Schriften dieser Sammlung machen wird auf die Neuausgaben von drei sehr guten Büchlein aufmerksam: Nr. 100. *F. Paulsen, Das deutsche Bildungswesen* in seiner geschichtlichen Entwicklung erscheint in zweiter Auflage. Es ist eine in ihrer Kürze und Schärfe des Ausdrucks glänzende Darstellung des Werdeganges der deutschen Schulanstalten. Bei dem Blick auf die grossen Entwicklungslinien vergisst der Verfasser das charakteristische Detail nicht. Voll Frische und Unmittelbarkeit sind die Vorträge, die Nr. 33 *Th. Ziegler, Allgemeine Pädagogik* (3. Aufl.) enthält. Die theoretischen Erörterungen über Mittel und Ziele der Erziehung werfen helle Streiflichter auf aktuelle Fragen der Gegenwart: Simultanschule, Religionsunterricht, Moralunterricht, Freiheit des Lehrers, Schule und Haus usw. Das Buch ist eine Quelle reicher Anregungen. Allerdings sind die Herbartianer und die Geistlichen nicht mit allem einverstanden; aber ein gutes Büchlein ist's. Voll hoher Ideen ist auch das Bändchen Nr. 12 *J. Unold, Aufgaben und Ziele des Menschengeschlechts,* das in 3. Auflage vorliegt. Auch das sind Volkshochschulvorträge. Getragen von einem hohen Idealismus verkündet der Verfasser als höchstes Ziel alles sittlichen und Kulturfortschreitens die Erhaltung und Veredlung des Einzelnen, der Völker, der Menschheit. Ein Anhang enthält die Grundzüge einer künftigen nationalen Erziehung, einer Erziehung, die durch bessere Menschen bessere Zeiten schafft. Wir empfehlen diese drei Bändchen aufs wärmste.

Deutsche Sprache.

Lehr- und Lesebuch für das 7. und 8. Schuljahr. I. Lesebuch von *H. Utzinger.* 2. Aufl. Zürich. Kantonaler Lehrmittelverlag. 396 S. Geb. 2 Fr.

In moderner Fassung, die Spuren der Konzession an verschiedene Ansichten nicht verleugnend, wird die umgearbeitete Auflage dieses Buches eine freudige Arbeit ermöglichen. Der Lesestoff ist gut, jedem etwas bietend; Prosa und Poesie berücksichtigen auch neueste Erscheinungen (Wiegand und Wechsler neben Brassel u. a.). Im realistischen Teil sind Gedichte dem Stoffe eingeordnet. Ob das jetzt zusagen wird? Verschwinden werden bei einer nächsten Auflage die Untertitel in Schillers Glocke. Der Holzschnitt Lienhard und Gertrud mutet veraltet an, und der Türlersee ist auch gar schwarz. In seiner jetzigen Ausgestaltung wird das Buch gern gebraucht werden. Druck und Ausstattung sind mustergültig. — Eine schöne und billige Ausgabe von

Schillers *Wilhelm Tell* (124 S.) gibt der kantonale Lehrmittelverlag Zürich in Leinwand gebunden, mit Titelbild und prächtigem Druck (nicht nach Art der Jubiläumsausgabe) für 50 Rp. ab. In so schöner Ausstattung wird Schillers Tell nirgends billiger erhältlich sein.

Abrecht, K. O., *Selbsterlebtes.* Kleinere Erzählungen. Buchschmuck von O. Abrecht. Bern 1910. G. Grunau. 195 S. 4 Fr., geb. 5 Fr.

In den Erzählungen des robusten Alt-Schulinspektors zu Jegenstorf liegt so viel echt bernische Treuherzigkeit und Unmittelbarkeit, dass einem die kleinsten Dinge, die er berichtet, Ergötzen bereiten. Im Mittelpunkt stehen die Erinnerungen als Dorfschulmeister. Ein Lohn von 1 Franken 35 Rappen reichte nicht zum Übermut, aber wohlgemut war der Magister von Singsanghausen doch dabei. Aus der Knabenzeit erzählt er von den Bölimanne, dem Schelmengrab und einer lustigen Tellaufführung. Ein gelungener Typ ist „My Chostmeister", „Der Amerikaner". Mehr als ein Dutzend kleinerer Erzählungen, kleine Genrebildchen aus dem Dorfe, folgen unter „Längnoudüütsch". Den Berner heimelt die unverfälschte Dialektsprache an; auch wer sich erst in deren Schreibart einlesen muss, empfindet den Erdgout dieser Kleinschilderei angenehm. Dem schönen Druck hat Herr Abrecht jr. (Frauenfeld) gefälligen Buchschmuck und das Bild des Verfassers beigefügt.

Hellinghaus, Otto, Prof. Dr. *Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen.* III. und IV. Bd. Freiburg i. B., Herders Verlag. 325 und 348 S. Je Fr. 3.40.

Man kann eigentlich nicht gerade behaupten, dass das neue Herdersche Unternehmen einem dringenden Bedürfnis entspreche, denn gute und wohlfeile Prosa-Anthologien haben wir heute in Hülle und Fülle; immerhin muss man immer noch jede neue Sammlung dieser Art dankbar begrüssen, vor allem, wenn der Herausgeber in der Wahl des Lesestoffes eine geschickte Hand hat. Und dies ist bei der Herderschen „Bibliothek" tatsächlich der Fall: Otto Hellinghaus hat in den beiden vorliegenden Bändchen wirklich eine Reihe von Erzählungen zusammengestellt, die zum Besten gehören, was die erzählende Literatur deutscher Zunge hervorgebracht hat; der III. Band

bringt Dichtungen von E. F. A. Hoffmann, Eichendorff, A. von Droste-Hülshoff, Gotthelf und Mörike, im IV. sind H. v. Kleist, Chamisso, Arnim und Hermann Kurz vertreten. Mit erklärenden Anmerkungen ist der Herausgeber leider etwas zu freigebig; man sollte sich dabei wirklich nur auf das unumgänglich Nötige beschränken. *M. Z.*

Consbruch, Dr. **M.,** und **Klincksieck,** Prof. Dr. **F.** *Deutsche Lyrik* des neunzehnten Jahrhunderts. Auswahl für die obern Klassen höherer Lehranstalten. 2. Aufl. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag. 312 S. Fr. 2. 70.

An tüchtigen deutschen Anthologien und poetischen Hausbüchern ist heute gewiss kein Mangel, und es wäre darum mehr als kühn, wenn man im Tone der zudringlichen Buchhändlerreklame behaupten wollte, ein neues Unternehmen ähnlicher Art „komme einem wirklichen Bedürfnis entgegen"; dennoch wird die vorliegende, mit sicherem und klarem künstlerischem und pädagogischem Geschmack zusammengestellte Sammlung als Ergänzung zu unsern Lesebüchern, in denen noch immer die Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts gegenüber der plastischen Poesie zu kurz kommt, Lehrern und Schülern willkommen sein. *M. Z.*

Gretler, Gottfried, Lehrer. *Jugedzit.* Allerhand für Vers für Chind. Selbstverlag des Verfassers, Wädenswil. 44 S. 70 Rp.

Die Gedanken schweifen beim Lesen dieser mundartlichen Poesien sofort zurück ins eigene Jugendland, da man noch selber manch lustig und leides Stücklein ersann und vergnügt und ohne Sorgen in den Tag hinein lebte wie's Vöglein im Hag. Wer Stoff sucht für allerhand Aufführungen, wer seine Kleinen etwa durch Vorsagen fröhliche Verslein lehren will, der wird hier nicht vergebens suchen. Einzelne Gedichte, wie „Mis Vaterhus", schlagen einen warmen Ton an und würden z. B. dem Lesebuch für die IV. Klasse wohl anstehen. *J. Hp.*

Wahnelt, Oskar, *Kindersprache und Altersmundarten.* München 1910. Max Kellerer. 47 S. Fr. 1.35.

Im Gegensatz zu Berthold Otto, Pannwitz u. a. verneint diese kritische Untersuchung die Existenz und Berechtigung der Altersmundarten; aber der Meinungsaustausch darüber ist vom Guten; er schärft unsere Erkenntnis über das Kind und dessen Verhältnis zur Sprache. Darin liegt auch der Wert dieser Schrift, in der sich sprachwissenschaftliche Untersuchung und die Praxis des ersten Sprachunterrichts mannigfach berühren.

Matthias, Theodor. *Handbuch der deutschen Sprache.* II. darstellbarer Teil. Leipzig, Quelle & Meyer. 1908. 257 S. Fr. 3. 20.

Theodor Matthias, der verdienstvolle Herausgeber einer guten Auswahl aus Herders Werken, geht auf dem Gebiete des grammatischen Unterrichts eigene Wege; was seinem „Handbuch der deutschen Sprache" besonderen Wert verleiht, das ist ausser dem sehr anerkennenswerten Streben des Verfassers nach Kraft und Prägnanz des Ausdruckes vor allem der grosse Reichtum an Zitaten aus unseren neueren Dichtern. Für die Hand des Schülers ist das Buch mit seiner fast verwirrenden Fülle von Material wohl etwas zu breit angelegt; dem Lehrer des Deutschen dagegen wird es als Ergänzung zu jeder Schulgrammatik entschieden hoch willkommen sein. *M. Z.*

Aufsatzunterricht.

Studer, Dietland, *Meine kleinen Schriftsteller.* Schüleraufsätze, 2. Aufl. Aarau, R. Sauerländer. 124 S. Geb. . . Fr.

Gerne kündigen wir die zweite Auflage dieses anregenden Büchleins an, das eine so warme Aufnahme gefunden hat, dass der Verlag es rasch neu auflegen und erweitern konnte. Wer die Titel der Aufsätzchen liest, wird sehen, wie nahe das Gute liegt, wenn man's selbständig zu fassen weiss. Eben selbständig, auch dem Büchlein gegenüber. Jungen Lehrern sehr empfohlen.

In unveränderter (2.) Auflage ist erschienen:

Killer & Müller, *Der Aufsatzunterricht* auf der Oberstufe der Volksschule. Aarau. Erw. Meyer. 136 S.

Die Wegleitung eingangs des Buches zeigt den methodischen Aufbau, dessen der „Aufsatzunterricht neuerer Richtung" bedarf. 162 Schüleraufsätze illustrieren, was die Verfasser wollen und 270 Aufsatzschemen deuten weitere Stoffe für den freien Aufsatz an.

Auf demselben Boden wie das besprochene Büchlein bewegt sich

Honigmann, Aug. *Der freie Aufsatz in der Volksschule.* 400 Aufsätze und Aufsatzthemen für das zweite bis fünfte Schuljahr. Wien, A. Pichler, W. u. S. 106 S. Fr. 2.40.

Aus des Kindes Daheim, von der Strasse, über die Jahreszeiten und buntes Allerlei wird hier fabuliert und erzählt. Es ist Selbsterlebtes, frei und kindlich dargestellt. Die gebotenen Themata zeigen, wie nahe der Stoff liegt, wenn der Lehrer es einigermassen versteht, die Kinder reden und schreiben zu lassen.

Mehr an die bisherige Stellung der Aufsatzthemata schliesst sich an

Lieb, A., *Der Aufsatzunterricht in der Volksschule.* 2. Teil. Für die Mittelschule. 4. Aufl. Nürnberg 1909. F. Korn. 202 S. gr. 8⁰ Fr. 2.15.

Zunächst bietet das Büchlein Aufsätze im Anschluss an das Lesebuch (Nachbildungen, Vergleichungen etc.), dann Stoffe aus dem Erfahrungskreis des Kindes (etwas langweiliger und lebhafter) aus den Realien und zum Schlusse Briefe, in denen wieder das wirkliche Leben sich spiegelt. Der Verfasser versteht sich namentlich auf die Benützung des Lehrstoffes zu formellen Übungen; gut sind recht viele Themata aus dem Leben des Kindes, während in Abschnitt III die spröden Stoffe selbst unter seiner Hand trocken heraus kommen; dem Kinde wird's noch weniger gut gehen.

Stoffel, J. *Der Aufsatz in der Volks- und Mittelschule* in drei Bändchen. Bd. I. Schroedel, Halle a. S. 1906. 146 S. 2 Fr.

Das erste Bändchen enthält neben 140 Aufsatzstoffen aus den verschiedensten Disziplinen historische und theoretische Erörterungen. Dem Reformer mag manches konservativ erscheinen; dem jungen Lehrer, der sich auf dem nicht leichten Gebiet des Aufsatzunterrichtes orientieren möchte, sei das Studium des Büchleins bestens empfohlen. *Ed. Sch.*

Für obere Klassen der höhern Mädchenschulen und das Lehrerseminar berechnet ist das zweiteilige Büchlein von

Hedwig Hense. *Deutsche Aufsätze* Hülfsbuch für den deutschen Unterricht. Leipzig 1909. B. G. Teubner. I. Literarisch-ästhetische und pädagogische Stoffe. 3. Aufl. 134 S. 3 Fr. II. Vaterländische, religiös-sittliche Stoffe etc. 3. Aufl. 98 S. Fr. 2.10.

Den Aufsatzthematen ist hier jeweils eine Disposition, in einzelnen Fällen die ganze Ausführung beigegeben. Die Themata selbst ergeben sich im Anschluss an die Lektüre und aus Beobachtungen im Leben. Die Aufgabenstellung wird die Lehrer an höhern Mädchenschulen interessieren.

Geschichte.

Sidler, Wilhelm, P. O. S. B. *Die Schlacht am Morgarten.* Zürich 1910. Orell Füssli. 248 und 44 S., mit 30 Bildern und 10 Karten. 7 Fr.

Seit bald hundert Jahren ist der Schlachtplatz „am Morgarten" Gegenstand der Kontroverse. Christian Ithen, Karl Bürckli u. a. erklärten sich für die Gegend der Haselmatt, wo heute das Morgarten-Denkmal sich auf Zuger Gebiet erhebt. Die Zuger Neujahrsblätter von 1905 und 1906 verteidigen diesen Standpunkt. Die vorliegende Schrift bekämpft ihn. Mit einem ausserordentlich umfangreichen Rüstzeug vertritt der Verfasser den Standpunkt von Schwyz, wornach das Schlachtfeld auf Schwyzerboden am Morgarten bei dem Hofe Schafstetten zu suchen ist. Was an topographischer Darstellung, an Material aus den Chroniken, Jahrzeitbüchern und andern historischen Quellen vorhanden ist, das ist wohl so vollständig nie herbeigezogen worden. Das Buch weist nach, dass die Letzi, die in vielen Schriften über die Schlacht eine so grosse Rolle spielt, erst 1322 erstellt worden ist. Die Verbannten sind ihm die „Gebannten", die Vorhut, der „verlorne Haufen", der an die gefährlichste Stelle der Schlacht gelegt wurde. Plan und Gang der Schlacht werden mit Geschick dargestellt. Mehr kann wohl für die Auffassung des Verfassers nicht gesagt werden. Ein abschliessendes Urteil darüber wird die Vergleichung dieser Schilderung an Ort und Stelle erfordern. Auf alle Fälle ist das Material, das Pater Sidler über Örtlichkeit, Zeitverhältnisse, Rüstwesen und Persönlichkeiten der Schwyzer und Österreicher hier beibringt, sehr wertvoll, und das Buch

verdient eingehendes Studium auch seitens der Lehrer. Es ist nicht immer ganz leicht, ihm zu folgen. Die vornehme Ausstattung, ein reiches Kartenmaterial und weitere Illustrationen sind sichtbare Vorzüge des Buches, das durch die im Anhang angefügten Aktenstücke (Bundesbriefe von 1291, 1315 u. a.) eine wesentliche Bereicherung erfährt.

Grunder, J., Dr., *Geschichtslesebuch.* I. Altertum und Mittelalter. Bern, A. Francke. 108 S. Geb. 2 Fr.

Für Sekundarschulen und Progymnasien bestimmt, berücksichtigen diese Geschichtsbilder Welt- und Schweizergeschichte, so dass wir z. B. zwischen der Sage von der Befreiung der Waldstätte und dem Überfall des Klosters Einsiedeln (1314) die Geschichte von Dschingiskhan und anderes aus Marco Polo vernehmen. Die Quellen sind Herodot, Livius, Tacitus, dann die Quellenbücher von Richter und (besonders) Öchsli, sowie Strindberg, Scheiblhuber, Tecklenburg u. a. Die Abschnitte sind kurz. In dem Text des Bundes von 1291 vermissen wir die Hindeutung auf die Erneuerung des alten Bundes. Wie schön wäre die Tell-Sage usw. nach Tschudis Darstellung (s. Ausgabe P. Meyer) gewesen; aber so ist's auch recht. Das Büchlein ist gut ausgestattet.

Zürcher Jahrbuch 1909. *Chronik der Weltereignisse.* Bearbeitet von *J. Zurlinden.* Zürich 1910, Berichthaus. 256 S., mit 112 Illustr. Fr. 2.50.

Auch der fleissigste Zeitungsleser wird gewahr, wie manches ihm während des Jahres entgangen, wenn er dieses sorgfältige Jahrbuch durchgeht, und glaubt er gewissen Ereignissen der hohen Politik, der Finanz, der Schule besondere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, er findet hierüber in jedem Gebiet Aufschluss über des Jahres Geschehnisse. In dieser Zuverlässigkeit liegt der bleibende Wert dieses Nachschlagebuches, dem die zahlreichen Porträts usw. noch weiteres Interesse gewähren.

Saxer, Gustav Adolf, alt Landammann, ein Lebensbild, von Dr. *C. W. Kambli,* Fehrsche Buchh. St. Gallen. Br. 3 Fr.

Der Verfasser, ein Freund und jahrelanger Mitarbeiter des Verstorbenen auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit, schildert uns recht anschaulich das rastlose Wirken des am 10. Juni 1909 dahingeschiedenen grossen Redners der Ostschweiz. Einleitend gibt er einen kurzen Abriss der politischen und kirchlichen Entwicklung des Kantons St. Gallen bis zu Saxers öffentlichem Auftreten und spricht ausführlich von dessen grossen Verdiensten um Kirche und Schule. Saxer war stets ein Kämpfer für alles Gute und Wahre, und nichts Menschliches war ihm fremd. Wo es galt, gemeinnützige Bestrebungen zu unterstützen, war er dabei. Für die Schule war ihm kein Opfer zu gross. Als Joh. Schelling als Lehrer zurücktrat, sprach er: „Kein anderer Beruf ist so wie der des Lehrers und Erziehers dazu angetan, das Einsetzen der besten Kräfte herauszufordern, aber auch jenes herrliche Gefühl und Bewusstsein treuer Pflichterfüllung in so vollem und beglückendem Masse empfinden zu lassen.“ Zweimal, 1868 und 1887, leitete Saxer als Präsident die schweizerischen Lehrerfeste in St. Gallen. Die vortreffliche Schrift, die einige markige Reden des hervorragenden Volksredners, sowie dessen wohlgelungenes Bild enthält, sei der Lehrerschaft warm empfohlen. *W. S.*

Rüegg-Schneebeli, *Bilder aus der Schweizergeschichte* für die Mittelstufe. Neu bearbeitet von Dr. *Heinrich Flach.* 13. Aufl., mit 41 Bildern. Zürich 1910. Schulthess. 158 S.

Immer noch ein gutes und brauchbares Büchlein. Zu seinem 13. Gang hat eine Neubearbeitung den Text den neuern Forschungen näher gebracht und Unebenheiten (nicht alle) des Stils geglättet. Die kleinen Abschnitte und die Betonung persönlicher Züge machen das Büchlein für die obern Primarklassen geeignet.

M. Verworn, *Die Anfänge der Kunst.* Verl. von G. Fischer, Jena, 74 S. Fr. 3.20.

Die sehr interessante, reich illustrierte Broschüre führt in die Zeit des paläolithischen Jägers zurück, der vor vielleicht einer Million von Jahren im Spiel begonnen hat, seinen Feuerstein und Hirschknochen symmetrisch zu behauen oder ornamental zu ritzen. In diesem Spiel liegen die Anfänge aller Kunst, die sich auch bald im Figürlichen versucht. Was uns an diesen Darstellungen von Bisonochsen, Renntieren und Gazellen überrascht, ja ergreift, ist die wunderbare Naturwahrheit, die im Gegensatze steht zu den fratzenhaften oder naiv stilisierten Bilderwerken der heutigen wilden Völker. Verworn verficht nun die Ansicht, diese fratzenhaften Zeichnungen (auch der Kinder) stehen höher als die diluvialen, „weil sie bereits das Produkt weitergehender Reflexion sind, während die letztern lediglich die unmittelbaren Erinnerungsbilder des gesehenen Objektes repräsentieren...“ Es wird uns angesichts des prachtvollen Wildpferdes von Niaux z. B. oder des sich wälzenden Bisons von Altamira schwer, der Ansicht Verworns beizustimmen. Diese sichere feine Übersetzung des Körperlichen in Linien sollte ein Zeichen von Inferiorität sein? Und wir können alle nur deswegen nicht mehr so zeichnen, weil wir durch zu viel Reflexion und Spekulation gehindert sind? — Wollen wir nicht lieber annehmen, dass wir hier wieder einmal vor einem grossen Rätsel stehen? *J. B.*

Wissenschaft und Bildung. Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig. 55. Band: *Richard Wagner* v. Eugen Schmitz. 168 S. Geb. 1 M. 25. 54. Band: *Das Christentum im Weltanschauungskampf der Gegenwart.* Von W. Hunzinger. 154 S. Geb. 1 M. 25.

„In seiner genialen Doppelbegabung als Dichter und Musiker ist Wagner ein in der tausendjährigen Entwicklungsgeschichte unserer Kultur einzig dastehendes Phänomen...“ Das Werden und Wesen dieses Phänomens stellt Schmitz in dem kleinen Buche knapp und lebendig, ganz meisterhaft dar. Wir sehen Wagner in seinem Jugendschaffen, dann den Meister in seinen Geisteswandlungen, erst beeinflusst von dem optimistischen Feuerbach'schen Evolutionsgedanken, dann von Schopenhauers „Verneinung des Willens zum Leben“ (Tristan u. Ring) und endlich wieder zu positiverer Ueberzeugung ansteigend, die im Parsival zum gewaltigen Ausdruck kommt. — Ein sehr gutes Büchlein, das in der grossen Wagnerlitteratur einen ehrenhaften Platz einnimmt. —

Das andere Bändchen scheint aus dem Lager des Keplerbundes zu kommen. In seiner anschaulichen klaren Fassung ist es allen zu emfehlen, die den Wunsch haben sich in den verschiedenen Weltanschauungen zu orientieren, und wer hätte ihn nicht heutzutage? Hunzinger, in dem er uns die monistischen Systeme, die naturalistisch wie die idealistisch gerichteten, vorführt, weist allerdings mehr als auf ihre Vorzüge auf ihre Unzulänglichkeiten hin und stellt ihnen die christliche Weltanschauung in ihrer Kraft und Hoheit gegenüber. Den Zweiflern und Grüblern unter den Lesern vermag wohl auch sie nicht alle Fragen zu beantworten; aber interessieren und anregen wird das Büchlein gewiss jeden. — *J. B.*

Naturkunde.

Lorscheid, J., Dr. *Lehrbuch der anorganischen Chemie*, herausgegeben von Dr. E. Lehmann. 18. Aufl. Freiburg im Breisgau. Herdersche Verlagsbuchhandlung. 331 S., Mk. 4.20.

Der „alte Lorscheid“ erscheint immer wieder in neuer Auflage, (18.) dies ist ein Beweis dafür, dass von dem jetzigen Redaktor Lehmann die neuern Errungenschaften der chemischen Forschung gewissenhaft berücksichtigt werden. Nach der alten Methode wird eine Einleitung vorausgeschickt, welche die allgemeinen Begriffe von Element und zusammengesetzten Körpern, Atom und Molekül, die Proportionsgesetze, sowie den Unterschied von Chemie und Physik enthält. Hierauf folgt die systematische Behandlung der Metalloide und der Metalle, bei den erstern nach der Wertigkeit, bei den letztern noch nach dem Gewicht geordnet. So erfährt der Schüler von den wichtigen Schwermetallen Eisen, Kupfer, Zink u. s. w. leider erst am Ende des Kursus etwas Genaueres. Der speziellen Betrachtung folgt ein allgemeiner Teil, der die einleitenden Betrachtungen erweitert und alle wichtigen allgemeinen Gesetze aufführt. Dabei kommt die Jonentheorie viel zu kurz, während viele weniger wichtige Regeln, wie das Gesetz von der grössten Arbeit, und die Thermoneutralität der Salzlösungen besser, als nicht erwiesen, wegbleiben würden.

Wer den systematischen Gang dem neuern methodischen Vorgehen im Chemie-Unterricht vorzieht, findet im Lorscheid wegen seiner allseitigen Berücksichtigung der technischen Anwendungen und den trefflichen Illustrationen ein vorzügliches, allerdings etwas weitläufiges Lehrbuch. Dr. *H. Fr.*

John, Georg. *Schulchemie,* grosse und kleine Ausgabe. Leipzig, Erwin Nägeli. Grosse Ausgabe 215 S., gb. Fr. 3.20, kleine Ausgabe 208 S., gb. Fr. 2.50.

Das Buch zeigt eine kürzere methodische Einleitung in die namentlich auch physikalischen Vorgänge, die für die Chemie wichtig sind, besprochen werden; dann folgt die systematische Anordnung der Behandlnng der einzelnen Elemente. Nach jedem Kapitel sind eine grössere Zahl Fragen eingeschaltet, die einerseits Wiederholungsfragen sind, anderseits dem Schüler Anlass zu neuen Beobachtungen geben oder zu Versuchen anleiten. Das Buch kann also auch dort Verwendung finden, wo man praktische Schülerübungen ausführen will. Die für die Mittelstufe kürzer gefassten Abteilungen: Organische Chemie und physiologische Chemie arbeiten dem biologischen Unterricht vor. Sie können auch als Sonderdruck bezogen werden und als Ausgangspunkt biologischer Unterweisung dienen. Eine Reihe technologischer Kapitel im anorganischen, wie im organischen Teile zeigen die Anwendung der Chemie in der Praxis. Die theoretischen Betrachtungen sind schon in den grossen Ausgaben auf ein geringes Mass beschränkt und in der kleinen Ausgabe noch mehr zurückgedrängt. Es ist in dieser kleinen Bearbeitung aber denn doch die chemische Formel so ausgedehnt zur Anwendnng gebracht, dass der Lehrer sicher wieder viel Theorie zusetzen muss, um sie völlig zum Verständnis zu bringen. Sonst stellt die kleine Ausgabe einen guten Auszug der grossen dar. Die bildliche Ausstattung ist bei beiden Büchern gut. *Rt.*

Kotte, Dr. Erich. *Lehrbuch der Chemie* für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Ein Lehrgang auf moderner Grundlage nach methodischen Grundsätzen. I. Teil: Einführung in die Chemie. Mit 117 in den Text gedruckten Figuren. Dresden 1908, Bleyl & Kaemmerer. 200 Seiten. gb. 4 Fr.

In klarer, anschaulicher Weise wird der Schüler in diesem Buche schrittweise in die Grundlagen der Chemie eingeweiht. Dass dabei die physikalische Chemie einen so breiten Raum einnimmt, ist bei einem Verehrer Oschwalds zu begreifen und darf als ein Vorteil gegenüber andern ähnlichen Lehrbüchern bezeichnet werden. Insbesondere hat uns die Einführung in die elektrische Dissoziation gut gefallen. Ob aber die Ausführlichkeit nicht zu weit geht? Welche Mittelschule findet Zeit, dieses Buch und noch einen zweiten (wohl eben so grossen?) Teil durchzuarbeiten? So sehr wir es begrüssen, wenn ein so erfahrener Verfasser es unternimmt, die neueren Errungenschaften der Chemie der Schule zugänglich zu machen, so sehr möchten wir zur Einschränkung im Interesse des Werkes selber mahnen. Für den Selbstunterricht allerdings gilt diese Einwendung nicht. Dr. *H. Fr.*

A. Genau. *Grundriss der Physik* für Lehrerbildungsanstalten. I. Hälfte: Abriss der Physik für Präparandenanstalten. II. Hälfte: Abriss der Physik für Lehrerseminare. Gotha, 1907. E. F. Thienemann. 233 S. Fr. 4.30.

Trotz der Zweiteilung, welche zu Verwechslungen Anlass geben könnte, ist das Buch ein einziger, vollständiger Leitfaden der Physik. In der ersten Hälfte werden die Mechanik und die Lehre vom Schall ganz, in der zweiten Hälfte die etwas schwierigeren Gebiete der Wärme, des Lichtes, des Magnetismus und der Elektrizität behandelt. Das im Vergleich zu andern Physikbüchern dieser Stufe recht bescheiden ausgestattete Buch macht sich zur Aufgabe, in einfacher, aber ungemein klarer Weise, unter beständiger Anlehnung an das praktische Leben, die physikalischen Erscheinungen zu erklären und durch zahlreiche Beispiele Aufgaben und Fragen das Verständnis dafür zu erweitern. Unter Verzicht auf methodische Entwicklungen, die er dem Lehrer überlässt, beschränkt sich der Verfasser in der Behandlung des Stoffes nur auf das Wesentliche, und greift nur zur Figur, wo es das Verständnis unbedingt erfordert. Das hat zur Folge, dass das Buch etwas knapp mit Figuren bedacht ist, und es tut der Verfasser in dieser Richtung vielleicht etwas zu wenig, wo andere Autoren für diese Stufe zu viel tun. Der Stoff ist sehr übersichtlich angeordnet, wichtige Tatsachen und Gesetze sind gesperrt gedruckt. Für schweizerische Lehrerseminare dürfte sich das Buch kaum eignen, weil den Ausführungen die mathematische Grundlage fehlt, insbesondere vermisse ich die mathematische Formulierung der wichtigsten Gesetze; für bescheidenere Ansprüche ist es ein vortrefflicher Wegleiter durch das Gesamtgebiet der Physik. *Dr. F. O.*

Poincaré, L. *Die Elektrizität,* übersetzt von Prof. Dr. *A. Kalähne.* Leipzig. Quelle und Meyer. 261 S., Fr. 5.05, gb. Fr. 5.90.

Das Buch des hervorragenden französischen Physikers ist kein Lehrmittel für Anfänger; es setzt eingehende Kenntnis der Materie voraus, wendet sich somit an aufgeklärte Leser. Auf Beschreibungen, technische Angaben tritt es nicht ein, dafür entwirft es von hoher Warte aus ein interessantes Bild der Entwicklung und des gegenwärtigen Standes der Elektrizität. Es fasst die Arbeiten der Physiker und Techniker aller Kulturstaaten kritisch zusammen und legt besonderes Gewicht darauf, nachzuweisen, wie Wissenschaft und Technik fortwährend befruchtend aufeinander eingewirkt haben und welche Richtung die gegenwärtige industrielle Entwicklung einschlägt. *Th. G.*

Rosenberg, Karl, Dr. *Unterstufe der Physik* für die höhern Schulen. Leipzig und Wien II. Aufl. 1909. A. Hölder, V und 260 S., Fr. 3.50.

Die physikalischen Lehrbücher des Verfassers haben in Fachkreisen einstimmige Anerkennung gefunden und sind, obgleich sie erst vor kurzer Zeit erschienen, bereits in mehreren höhern Schulen zur Einführung gelangt. Die vorliegende „Unterstufe der Physik" ist für die mittleren Klassen berechnet; das Buch enthält einen vorbereitenden Lehrgang und will dem ausführlichen Lehrbuch der Oberstufe in die Hände arbeiten. Das Buch ist überaus anschaulich und klar geschrieben und berücksichtigt den wissenschaftlichen Fortschritt soweit dies auf dieser Stufe angeht. Besonderes Lob verdienen die überaus zahlreichen, zum Teil farbigen Figuren. Der Verfasser geht bei seinen Entwicklungen vom Erfahrungskreis des Lernenden aus und weckt damit das Interesse des Schülers. Das Buch sei allen Lehrern der Physik, auch den Kollegen an Sekundarschulen, warm enmpfohlen. *C. Br.*

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner, geb. je Fr. 1.65.

76. *G. Abel, Chemie in Küche und Haus.* 2. Aufl.

Wer sich über die Vorgänge des täglichen Lebens vom chemischen Standpunkt aus genauer orientieren will — wer käme nicht ab und zu in diese Lage — findet hier trefflichen Aufschluss.

236. *K. Lampert, Die Welt der Organismen.* 138 S. 1909.

Das Büchlein bietet eine ausgezeichnete, klare und knappe Biologie der Tier- und Pflanzenwelt in ihren Grundzügen.

241. *J. E. Mayer, Heizung und Lüftung.* 112 S. 1909.

So oft kommt der gebildete Laie in den Fall, sich über die im Werklein behandelten Fragen ein Urteil zu bilden; da wird er dem Verfasser Dank wissen, dass ausser der Theorie die Praxis ebenfalls ausgiebig mitberücksichtigt ist.

263. *K. von Bardeleben, Statistik und Mechanik des menschlichen Körpers.*

Der ganze Körper und dessen einzelne Teile sind nach ihrem meist sehr komplizierten Zusammenwirken der Kräfte vorgeführt, speziell Künstlern und Turnlehrern dadurch vielfache Aufklärung und Anregung bietend. Dr. *K. B.*

Schnorrburg, Prof. Dr., Die Geschlechtskrankheiten.

Man ist nur zu sehr gewöhnt, vor den von der Geschlechtssphäre her drohenden Gefahren, wie der Vogel Strauss, den Kopf in den Sand zu stecken. Da kann nur dankbar begrüsst werden, dass der Verleger nicht sich abhalten liess, die Geschlechtskrankheiten, ihre Bekämpfung und Verhütung populär darstellen zu lassen. Es wird nur von gutem sein, wenn das Bändchen gelesen und beherzigt wird. Dr. *K. B.*

253. *Goldschmidt, R., Die Fortpflanzung der Tiere.*

Die ungeschlechtliche, geschlechtliche und gemischte Fortpflanzung, die Mittel, der Nachkommenschaft ihre Erhaltung und Verbreitung zu sichern, eröffnen eine Fülle eigenartiger Beziehungen im Leben der Natur, die wohl kaum von irgend einem andern biologischen Thema an Interesse übertroffen werden können; ihre vorliegende Bearbeitung ist sehr gut.

231. *May, W., Korallen und andere gesteinsbildende Tiere.*

Auch dieses den Beziehungen zwischen Geologie und Zoologie gewidmete Bändchen überrascht durch das reiche, zur

Verarbeitung gelangte Tatsachenmaterial. — Besondere Aufmerksamkeit ist dem Problem der Korallenriffe geschenkt, was dem Werke nur zum Vorzug gereicht. Dr. *K. B.*

252. *Keller, C., Die Stammesgeschichte unserer Haustiere.* 114 S. Fr. 1.35.

Es war ein glücklicher Gedanke, diese Materie in einer gedrängten Darstellung zu bieten und sie von dem Zürcher Zoologen C. Keller behandeln zu lassen; denn er hat die Gabe, leicht und flüssig zu schreiben und ist auf dem Gebiete der Haustierzoologie eine der ersten Autoritäten. So reiht sich dieses Bändchen würdig in die Sammlung ein. Dr. *K. B.*

Schuster, P., *Das Nervensystem und das tägliche Leben.* Quelle & Meyer, Leipzig. 133 S. Fr. 1.35.

Der Bau und die Funktionen des Nervensystems, Gifte, körperlich einwirkende Schädlichkeiten, der Einfluss geistiger Vorgänge auf den Körper, geistige Epidemien (wie u. a. Spiritismus und Gesundbeterei), die Hysterie, Neurasthenie und Hypochondrie — dies eine kleine Auswahl der im Büchlein behandelten Materien als Beleg dafür, wie viel Wissenswertes es für jeden Gebildeten, speziell für den Lehrer bietet. Dr. *K. B.*

Lay, W. A., *Schematische Zeichnungen zur Tier-, Menschen-, Pflanzen- und Mineralienkunde.* 3. Aufl. Quelle & Meyer, Leipzig 1909. 95 S. Fr. 3.85.

Mancher Lehrer der Naturgeschichte dürfte gerne die hier gebotenen Skizzen und Schemata zu Rate und zu Nutzen ziehen, die ein ganz kurzer Text erläutert. In einer neuen Auflage sollten z. B. die Mythe vom Maulwurfsbau, der Amselkopf, das Insekten- und Regenwurmschema eine Korrektur erfahren. Dr. *K. B.*

Kraepelin, *Naturstudien.* Ausgewählt vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuss. Leipzig, B. G. Teubner. 110 S. Fr. 1.35.

Die zwanglosen Zwiegespräche vermitteln viel Interessantes und Wissenswertes aus der engern Heimat in entsprechender, leicht verständlicher Form. Die Mitteilungen über das Auswachsen der Stücke eines entzwei geschnittenen Regenwurms sollten später richtig gestellt werden. Das gut ausgestattete Büchlein verdient, für die reifere Jugend empfohlen zu werden. Dr. *K. B.*

Hachet-Souplet, P., *Untersuchungen über die Psychologie der* Tiere. Leipzig, E. Ungleich. 186 S. 4 Fr. br.

Der Verfasser sucht auf einem originellen Wege in die Psychologie der Tiere einzudringen, nämlich vermittelst der Dressur. Ist nun schon die Art, wie der Dresseur seine Ziele erreicht, sehr interessant zu vernehmen, so gewinnen diese Tatsachen selbstverständlich noch durch ihre philosophische Verarbeitung, die manchen Einblick in die menschliche Psyche gestattet. Überraschend ist auf den ersten Blick des Verfassers, eines überzeugten Anhängers von Darwin, Gruppierung der Tiere nach ihrer geistigen Leistungsfähigkeit. Die von F. Streissler besorgte Übersetzung liest sich ganz gut und ist auch Laien wohl verständlich. Dr. *K. B.*

Gruner, P., Dr. a. o. Professor in Bern. *Die Wandlung in den Anschauungen über das Wesen der Elektrizität.* Hamburg, Gustav Schlössmann, (Gust. Ficke) 1908. 26 S., Fr. 1.10.

Der hier wiedergegebene Vortrag enthält eine geistreiche Studie über die Entwicklung der Elektrizitätstheorie. Von der Fernwirkungstheorie ausgehend, zeigt er, wie durch Faraday, Maxwell und Hertz die elektromagnetische Lichttheorie geschaffen und wie diese durch die Elektronentheorie umgebildet wurde. Die im „Ausblick" angetönten Fragen belehren uns aufs neue, dass, je tiefer der Mensch in das Wesen der Dinge einzudringen versucht, um so undurchdringlicher die Nacht vor seinem Geistesauge wird. *Th. G.*

Neesen, Friedr. Dr. *Hörbare, sichtbare, elektrische und Röntgen-Strahlen.* Leipzig 1909, Quelle und Meyer. 132 S., gb. Fr. 1. 65.

In gedrängter, allgemein verständlicher Darstellung behandelt der Verfasser zunächst allgemein die Wellen, dann, wie der Titel angibt, die hörbaren, die sichtbaren, die elektrischen Strahlen und die Strahlen ohne Wellen. Er gibt uns damit einen Ueberblick über ein Gebiet der Physik, das heute das allgemeine Interesse beansprucht und in dem jeder gerüstet sein sollte, „um nicht dem Eindrucke des Unfassbaren, über menschliche Begriffe Gehenden zu unterliegen", den die neuesten Entdekkungen auf dem Gebiete der Strahlungen auf den Ahnungslosen machen müssen. *T. G.*

Scheiner, J., Dr. *Populäre Astrophysik.* Mit 30 Tafeln und 210 Figuren im Text. Leipzig, B. G. Teubner 1908. VI und 718 S., gb. 16 Fr.

Wenn ein Forscher von der Bedeutung Scheiners eine Bearbeitung seines Spezialgebietes unternimmt, ist ein Werk ersten Ranges zu erwarten und ein solches liegt in der Astrophysik vor. Populär im geläufigen Sinne des Wortes ist das Werk nicht, der Stoff eignet sich auch nicht dazu; es setzt gebildete Leser voraus besonders im ersten Teil, der die astrophysikalischen Methoden und damit die Beschreibung der Apparate für Spektralanalyse, Photometrie und Photographie enthält. Der zweite Teil enthält die Ergebnisse der astrophysikalischen Forschung. Es ist ein hoher Genuss, unter so sicherer Leitung den gegenwärtigen Stand der Forschung über Sonne, Planeten, Monde, Kometen, Meteore, Zodiakallicht, Nebelflecken und Fixsterne kennen zu lernen. Der Verfasser bewegt sich streng auf wissenschaftlichem Boden; jede müssige Spekulation ist ihm verhasst. Das Werk ist mit 30 prachtvollen Tafeln ausgestattet, die zum Teil noch nie veröffentlichte Photographien von Sonne, Mond, Nebelflecken und Sternhaufen wiedergeben.

Schulze, Richard, C., Dr. *Hertzsche Wellen,* drahtlose Telegraphie und Teslaströme. Leipzig 1908, Gustav Schlemminger. 32 S., Fr. 1.35.

Das Schriftchen ist in der Hauptsache eine Anleitung zu Versuchen über die im Titel angegebenen Gebiete, die mit von Max Kohl in Chemnitz hergestellten Apparaten ausgeführt werden können.

Mathematik.

Rüefli, Seminarlehrer. *Elementare Theorie der Maxima und Minima* nebst Aufgaben zur Übung. Bern, Francke. 1908. 79 S. gb. Fr. 2. 50.

Im ersten Abschnitt gibt der Verfasser oft Methoden an, mit welchen die grössten und kleinsten Werte einfacher, namentlich in der Geometrie auftretender Funktionen ermittelt werden können. Dabei hat man sich unter „Methode" nicht ein allgemeines Verfahren zu denken, mit welchem die extremen Werte beliebiger Funktionen bestimmt werden könnten, sondern eine Vorschrift, die nur auf spezielle, für jene Methode mehr oder weniger zugeschnittenen Funktionen anwendbar ist. Die Zahl dieser „Methoden" lässt sich leicht vermehren (S. z. B. Heilermann, eine elementare Methode zur Bestimmung von grössten und kleinsten Werten, Leipzig 1871). Auch sind die Methoden oft verwandt; die Methode I z. B. und die vom V. herausgearbeitete Methode II sind sozusagen identisch: beide führen die Untersuchung der gemischt-quadratischen Funktion zurück auf die Untersuchung der rein quadratischen, die eine durch quadratische Ergänzung, die andere durch eine in der Algebra bekannte Substitution. Der zweite Teil enthält 308 Aufgaben, zum Teil mit Lösungen. Wir empfehlen das Büchlein den Fachkollegen (auch an der Sekundarschule) bestens; jeder wird darin etwas finden, wowit er seinen Unterricht da oder dort interessanter gestalten kann.

Leider kommt das geometrische Moment in der vorliegenden Theorie der Maxima und Minima zu kurz. Wie viele Aufgaben der Geometrie lassen sich durch Anwendung geometrischer Sätze, namentlich durch Symmetriebetrachtungen, ohne alle Rechnung lösen! Dann kann ich mir auf der Mittelschule funktionale Betrachtungen nur in Verbindung mit der für alle Berufe so wichtigen graphischen Abbildung denken. Funktion und graphisches Bild dürfen auf dieser Schulstufe nicht getrennt werden. *C. Br.*

Schwering. *Handbuch der Elementarmathematik* für Lehrer. Leipzig. Teubner. 407 S. gb. 10 Fr.

Das Buch verdient, von jedem Lehrer der Mathematik an höhern Schulen angeschafft und benutzt zu werden. Wer bei seiner Schularbeit in die Lage kommt, zu einer wissenschaftlichen Frage Stellung zu nehmen oder zu entscheiden, was von den Ergebnissen der Forschungen des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Elementarmathematik für die Schule in Betracht kommen kann, wird in dem Schweringschen Werke im allgemeinen die Antwort finden. Das Buch ist nicht für Anfänger, sondern für im abstrakten Denken geübte und mit

dem Stoff bereits vertraute Leser geschrieben. Oft gibt der Verfasser nur die leitenden Gedanken und verzichtet auf die Aufzählung der in jedem Schulbuche stehenden Sätze. Ist der Sachverhalt klar, so wird der Verfasser kurz, tritt dagegen ein „dunkler" Punkt auf, so wird der Verfasser ausführlich, der Gegenstand wird gründlich besprochen und allseitig beleuchtet. Druck und Ausstattung des Buches sind vorzüglich.

Leutenegger, J., Dr. *Lehrbuch der Differentialrechnung* zum Gebrauche an höhern Lehranstalten, sowie zum Selbststudium. Bern, Francke. 160 S. gb. 4 Fr.

Eine elementare, leicht fassliche Darstellung der wichtigsten Kapitel der Differentialberechnung. Die Sprache ist überall klar und einfach, der Text, insbesondere dort, wo etwas schwierigere Stoffe behandelt werden, ausführlich. Auf wissenschaftliche Strenge kann das Buch keinen Anspruch erheben, mit Stetigkeitsbetrachtungen, Grenzübergängen, mit den Resten der Potenzreihen etc. gibt sich das Buch nicht ab. Der Verfasser geht allen Schwierigkeiten aus dem Wege. Meines Erachtens sollte aber der Begriff der Summe einer unendlichen Reihe mit Hülfe des Limes-Begriffes strenger entwickelt werden. Wir empfehlen das Büchlein zum Selbststudium und zur Einführung an technische Mittelschulen. Für Vorbereitungsanstalten für Hochschulen ist der Lehrgang nicht geeignet; man wird hier weniger Stoff behandeln, dagegen der Forderung der Strenge der Beweisführung mehr zu genügen suchen. Für die Ausstattung ist zu wünschen, dass in einer neuen Auflage Definitionen und Lehrsätze durch besondern Druck hervorgehoben werden. *C. Br.*

Rudio. *Die analytische Geometrie des Raumes.* 4. Auflage. Leipzig, Teubner. 1908. 194 S. gb. 4 Fr.

Das Buch ist eine Fortsetzung der „analytischen Geometrie der Ebene" von Ganter u. Rudio. Während aber dieses Buch vor allem in unsern Mittelschulen Eingang gefunden hat, sind die Leser des vorliegenden vorzugsweise Hochschüler. Der Stoff ist verhältnismässig eng umgrenzt, innerhalb der gesteckten Grenzen aber vollständig und streng wissenschaftlich behandelt. Das Buch ist ungemein klar und ansprechend geschrieben; sprachliche Verbesserungen wird eine neue Auflage wohl nicht mehr bringen können. Die Zahl der sorgfältig ausgewählten Übungsaufgaben beträgt in der 4. Auflage 567. Eine Zierde der neuesten Auflage sind die von Prof. Dr. Stiner in Winterthur angefertigten Zeichnungen von Flächen zweiten Grades. Wenn auch das Buch vorzüglich für Studierende der Hochschulen geschrieben ist, kann es doch allen denen, die auf der Mittelschule in die analyt. Geometrie der Ebene eingeführt wurden und sich nun durch Selbststudium in die analytische Raumgeometrie einarbeiten wollen, als das für diesen Zweck geeignetste Buch empfohlen werden. Behandelt werden die Ebene, die Gerade, die Kugel und einige andere besonders wichtige Kurven und Flächen, namentlich zweiten Grades. *C. Br.*

Fortbildungsschule.

Maurer, Rudolf, *Einrichtung und Führung der Amtsgeschäfte gewerblicher Fortbildungsschulen und Lehrlingsfürsorge.* 113 S. K. Graeser & Cie., Wien. 4 Fr.

Das Buch will Schulvorständen und Lehrern, die sich mit der Organisation und Leitung gewerblicher Fortbildungsschulen zu befassen haben, mit Ratschlägen an die Hand gehen. Es berücksichtigt die besonderen Verhältnisse österreichischer Schulen, wird aber durch die erschöpfenden Ausführungen des Verfassers über die Bedeutung der gewerblichen Fortbildungsschule für die Gewerbetreibenden, die Schulräume und ihre Ausrüstung, den gewerblichen Unterricht, die erzieherischen Aufgaben der Gewerbeschulen, den Lehrlingshort und das Lehrlingsheim auch zu einem Ratgeber für die Leiter solcher Schulen, für deren Einrichtung und Führung veränderte gesetzliche Bestimmungen massgebend sind. *J. St.*

Lembke, Fr., *Lehrplan für ländliche Fortbildungsschulen in Preussen.* 90 S. Quelle & Meyer, Leipzig. Fr. 1. 60.

Der Lehrplan ist ein Versuch, den Lehrstoff für die Fortbildungsschule in ländlichen Verhältnissen so auszuwählen, dass gewerbliche und landwirtschaftliche Jugend mit gleichem Nutzen an dem Unterricht teilnehmen können. In den Mittelpunkt des Unterrichtes tritt die Wirtschafts- und Bürgerkunde; sie bestimmt den Lehrgang für Deutsch und Rechnen. Als notwendige Fächer kommen bei sechs bis acht wöchentlichen Stunden Buchführung und Naturkunde, als wünschenswerte Gesinnungsunterricht und Zeichnen hinzu. Die allgemeinen Bemerkungen des Lehrplanes geben Aufschluss über die gesetzlichen Bestimmungen betreffend das Fortbildungsschulwesen, die Gründe, welche zu der vorgeschlagenen Organisation des Unterrichtes führten, enthalten methodische Winke für die Behandlung der Fächer und Fächergruppen und eine Anleitung, wie der Lehrstoff bei verminderter wöchentlicher Stundenzahl zu reduzieren sei. Zwei Stoffverteilungspläne für volle und verminderte Stundenzahl und drei Winterkurse bilden den zweiten Teil der Schrift, die dem Lehrer an allgemeinen Fortbildungsschulen zum Studium bestens empfohlen wird. *J. St.*

Tischendorf, J., und **Marquard, A.** *Hülfsbuch für den Unterricht an allgemeinen Fortbildungsschulen.* III. Teil. Leipzig, E. Wunderlich. Br. Fr. 3.75.

Das Buch bringt den Stoff des 3. Schuljahres der allgemeinen Fortbildungsschule Sachsens. Buchführung und Geschäftskunde, staatsbürgerlicher Unterricht und Volkswirtschaftslehre, Aufsatzübungen und Leseunterricht werden in ungezwungener Weise zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt. Der Konzentrationsgedanke kommt dadurch zum Durchbruch, dass das bürgerliche und berufliche Leben eines Schreinermeisters den Mittel- und Anknüpfungspunkt der gesamten Schularbeit bildet. Das Buch ist grösstenteils Lehrbuch; auch in den wenigen Lesestücken tritt das Belehrende in den Vordergrund. Die beigefügte Schulordnung verlangt, dass die Schüler vom Lehrer in geordnetem Zug ins Lehrzimmer geführt und am Schluss des Unterrichts das Schulhaus wieder so zu verlassen haben. Nun, so wollen wir die Selbständigkeit siebzehnjähriger Jünglinge nicht fördern. Für schweizerische Schulen passt das Buch nicht; wer sich aber um das deutsche Fortbildungsschulwesen interessiert, wird es gern durchgehen. *G. F.*

Hesse, Emil, städt. Handelsschullehrer in Frankfurt a./M. *Die Waren- und Effektenbörse.* Die Bank im Effektenverkehr. Zum Gebrauch in Fortbildungs-, Handels- und Fachschulen. Langensalza, 1908. Hermann Beyer & Söhne. 1908. 32 S. Gross 8⁰. Preis: 55 Rp.

Das Büchlein orientiert in knapper Form über folgende Hauptkapitel: I. Die Börse im allgemeinen. II. Die Warenbörse. III. Die Effektenbörse und IV. Die Bank im Effektenverkehr. Den Darstellungen sind die deutschen Börsenverhältnisse und das deutsche Börsengesetz zu Grunde gelegt; nichtsdestoweniger wird das Werklein auch bei uns für das Selbststudium wie für den Unterrricht gute Diensle leisten. *Sp.*

Verschiedenes.

Himmel und Frde. Illustrierte naturwissenschaftliche Monatsschrift. Red. von Dr. *P. Schwann.* Vierteljährlich Fr. 4.80. Leipzig. Teubner.

Diese gehaltvolle, reich illustrierte Zeitschrift steht im 22. Jahrgang. Sie bespricht die aktuellen Fragen und Erscheinungen der Naturwissenschaften und Erdkunde. Das Januarheft d. J. enthält u. a. folgende Artikel: Ist der Nordpol erreicht? (Nordenskjöld) Gewitterbildung von E. Mylius. Karoline Herschel und ihr Kometensucher von Dr. L. Häpke. Wie alt werden Tiere? von Dr. Fr. Knauer. Tönende Funken von Dr. G. Eichhorn. Kleine Mitteilungen Bibliographisches.

Max Spindler. *Eigener Herd ist Goldeswert.* Wiesbaden 1909. Westdeutsche Verlagsgesellschaft. 2. Aufl. 86 S. mit zahlreichen Abbildungen 2 Fr. geb. 2.70 Fr.

Einen Wegweiser für alle, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen, bietet der Verfasser, indem er zu der Schilderung der Vorteile und Reize des eigenen Heims die Pläne und Ansichten billiger Familienhäuser — für 3500 M. und aufwärts hinzufügt. Namhafte Architekten haben die Hausentwürfe geliefert Es sind heimelige Häuschen, voll Reiz und Eigenart. Wer sich mit einem Hausbau beschäftigt, wird den Wegweiser nicht nutzlos studieren; wer das Büchlein liest, wird Lust nach einem eigenen Herd bekommen. Der Aufklärung über Haus- und Zimmereinrichtungen dient auch die sehr reich *Illustrierte Zeitschrift für Eigenhaus-Kultur und deutsche Wohnungskuns,* **Das Landhaus** von E. Abigt (Wiesbaden, Westdeutsch. Verlagsgesellschaft, V. Jahrg. 8 M.), deren Streben ist die Wohnung zweckdienlich und neu gestalten zu helfen. Wir machen gern auf diese Publikation aufmerksam.

□ □ □